



Interreg 

Österreich – Bayern 2014 – 2020

Europäische Union – Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung

KULTURREFFPUNKTE



SEHENSWERTES

Kulturführer

Euregio Inntal & Silberregion Karwendel

mit Landkreis Rosenheim – Chiemgau/Chiemsee
Kaisergebirge – Mangfalltal

GESCHICHTE





LANDKREIS
ROSENHEIM

Der neue Kulturführer Euregio Inntal & Silberregion Karwendel entstand im Rahmen des INTERREG V-A Programms Österreich-Bayern 2014-2020 und in Kooperation mit der Euregio Inntal – Chiemsee – Kaisergebirge – Mangfalltal. Leadpartner und Projektträger war das Landratsamt Rosenheim, Projektpartner waren die Städte Kufstein und Schwaz.

Der erste Kulturführer für diese Euregio-Region wurde 2006 erstellt und war sehr erfolgreich. Seither haben sich jedoch viele Dinge verändert, vermehrt machen Menschen aus dem nahen Umfeld Tagesausflüge in den Grenzgebieten und verbringen Tourist*innen aus dem deutschsprachigen Raum hier ihren Urlaub. Ferner sind landauf landab zahlreiche vortreffliche Kulturveranstaltungen aller Genres hinzukommen. So können Nutzer*innen mittels dieses Büchleins nicht nur die kulturgeschichtlich spannenden Hintergründe von nicht weniger als 68 Städten, Märkten und dörflichen Gemeinden selbst entdecken, sondern auch ihren Interessen gemäß nach Veranstaltungen und vielen weiteren Kulturangeboten Ausschau halten. Zudem ist mit der Silberregion Karwendel ein sehr erlebnisreicher Landstrich hinzugekommen. Nicht zuletzt zeigt dieser Kulturführer die historisch gewachsene Verbundenheit einer „Grenzregion“ in einem „Europa ohne Grenzen“.

Christoph Maier-Gehring
Kulturreferent Landkreis Rosenheim
& Projektleiter

Nach dem „Kulturführer EUREGIO Inntal“ von 2006 und dem „Handelsweg Inn“ von 2009 erscheint hiermit die dritte Broschüre über die Kulturaktivitäten in unserer grenzüberschreitenden Region.

Die reiche Kulturlandschaft und vielfältige sehenswerte künstlerische Angebote machen die Begegnungen mit Menschen und der Landschaft zu einem lebenswerten Ereignis.

Ich bedanke mich bei den Autoren und den Förderern der Broschüre sehr herzlich.

Walter J. Mayr
Präsident EUREGIO Inntal



Eine gemeinsame Geschichte, ein verwandter Dialekt, eine große kulturelle Vielfalt und dazu die wunderschöne Landschaft mit ihren Bergen, Seen, ansehnlichen Städten und Gemeinden prägen das nördliche Tirol wie das südliche Oberbayern. Mit unserem neu aufbereiteten Kulturführer möchten wir Einheimische wie auswärtige Gäste einladen, auf eine grenzenlose Entdeckungstour zu gehen. Zwischen Wasserburg und Schwaz, zwischen dem Irschenberg und dem Chiemgau, alleweil gilt es Altbekanntes neu zu erleben und Neues zu erfahren. Seien Sie dazu herzlich eingeladen!

Otto Lederer
Landrat des Landkreises Rosenheim



Faszinierend und vielseitig: Kultur kennt keine Grenzen. Theater und Musik gepaart mit historischem Flair und städtischem Leben – die Region Euregio Inntal-Chiemsee bietet zahlreiche kulturelle Schätze. Die Orte begeistern nicht nur mit einem großartigen künst-



lerischen Angebot, sondern auch mit einer malerischen Landschaft. Lassen Sie sich von den traditionellen Werten und der kulturellen Vielfalt im Euregio Inntal Kulturführer inspirieren.

Mag. Martin Krumschnabel
Bürgermeister der Stadt Kufstein



Kultur kennt keine Grenzen – die Euregio kennzeichnet eine kulturelle Zusammengehörigkeit über die Landesgrenzen hinaus und zeichnet sich durch eine gemeinsame Geschichte und ein buntes kulturelles Leben mit vielen Vereinen und Traditionen aus. Ein besonderer Kultur Tipp für die

Stadt Schwaz ist der jährlich im Juni stattfindende Silbersommer mit seinen zahlreichen kulturellen Veranstaltungen im Bereich der Musik, der Literatur und der bildenden Kunst.

Dr. Hans Lintner
Bürgermeister der Stadt Schwaz



Der vorliegende Kulturführer zeigt, dass die Euregio Inntal nicht nur mit landschaftlichen Reizen, Natur- und Sporterlebnissen, sondern auch mit kultureller Vielfalt Einheimische und Gäste gleichermaßen zu begeistern vermag. Die Region hat in allen Sparten der Kunst

und Kultur viel zu bieten, die Bandbreite reicht dabei von Volkskultur zu Hochkultur, von Musik bis zum Theater, von traditionellen bis zeitgenössischen Veranstaltungen und überzeugt durch Vielfalt und hohe Qualität. Ich hoffe, dass viele Interessierte am regen Kulturge-schehen in der Region teilhaben und wünsche viel Vergnügen!

Dr. Beate Palfrader
Landesrätin für Bildung, Kultur, Arbeit und Wohnen

Inmitten von Natur und Kultur, Bergen und Tälern, Tradition und Fortschritt – hier liegt unser Landkreis Traunstein. Es ist gerade diese Vielfalt, die unsere Region für jedermann interessant macht. Der Chiemgau lebt von seiner regionalen Kultur: Angefangen bei den Schätzen von längst vergangenen Zivilisationen wie den Römern bis hin zu den Werken unserer erstklassigen zeitgenössischen Künstler. Sie alle haben uns als Bewunderer ihre ganz eigene Geschichte zu erzählen. Entdecken auch Sie unser Heimatgefühl!

Siegfried Walch
Landrat des Landkreises Traunstein



Rosenheim ist eine unglaublich vielfältige Stadt. Was unsere Stadt ganz besonders lebens- und liebenswert macht, ist das mediterrane Flair. Und unsere Veranstaltungen, die zahlreiche Besucher nicht nur aus der Region anlocken. Das Sommerfestival z. B. bringt Woodstock-Feeling pur zu uns in den Mangfallpark und ist für mich ein absolutes Highlight.

Andreas März
Oberbürgermeister der Stadt Rosenheim



Mit ihrem neuen Kulturführer hat es sich die EuRegio Inntal zum Ziel gesetzt, die Schätze kultureller Vielfalt auf bayerischer wie tiroler Seite zu heben. Gerne tragen wir als Große Kreisstadt Traunstein dazu bei und freuen uns auf viele Besucher von jenseits der Grenze. Gleichzeitig freuen wir uns darauf, die kulturellen Schätze des Tiroler Unterlands zu erkunden und werden den EuRegio Inntal Kulturführer auch den Gästen, die unsere Stadt besuchen, ans Herz legen.

Dr. Christian Hümmer
Oberbürgermeister der Stadt Traunstein



Alpbach



Einwohnerzahl: 2.600

Seehöhe: 974 m

Tourismusverband Alpbachtal

Tel. +43 5337 21200-13

www.alpbachtal.at

Veranstaltungskalender

www.alpbachtal.at/events



Alpbach

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Der Name Alpbach wurde im Jahre 1150 erstmals urkundlich erwähnt. Die Besiedlung erfolgte sicher vor bzw. um Christi Geburt. Der Fund einer Bronzeaxt am Steinberger Joch lässt darauf schließen, dass die Besiedlung vom Zillertal bzw. Pinzgau her über die Berge erfolgte. Zu Beginn des 15. Jh. setzte im Alpbachtal der Kupfer- und Silberbergbau ein. Die fuggerrische Bergbauverwaltung sowie das Berggericht hatten ihren Sitz am Böglerhof. Das heutige Dorf entstand in der Blütezeit des Bergbaus. 1575 gliederte sich die heutige Gemeinde Alpbach in Vordere Alpöcker und Innere Alpöcker. Im Jahre 1811 wurden nach dem Gemeindeorganisationsgesetz die beiden Hauptmannschaften zu einer selbständigen Gemeinde vereinigt, wobei aber betont wurde, dass diese schon vor 1811 einen gemeinsamen durch die Gemeinde gewählten Vorsteher gehabt hatten. Die erste Fahrstraße wurde erst im Jahre 1926 gebaut. Durch diese späte Entwicklung entstand im Alpbachtal eine eigene Bau- und Wohnkultur. Dort gibt es heute noch über 100 Bauernhöfe. Zur Erhaltung des Alpbacher Stils wurde 1953 eine eigene Verordnung erlassen, die z.B. für Neu- und Umbauten in der Gemeinde sowie für die Grabkreuze auf dem Friedhof gilt - es dürfen nur schmiedeeiserne Grabkreuze aufgestellt

werden. Titel wie „Schönstes Dorf Österreichs“ und „Schönstes Blumendorf Europas“ lassen auf die Einzigartigkeit dieses Ortes schließen. Am 2. September 2004 bekam Alpbach den „Weißen Oskar“, eine goldene Auszeichnung von „The Good Skiing and Snowboarding Guide“ für das wichtigste kleine Skidorf des Jahres in Europa verliehen.

Sehen sie selbst...

Die **Pfarrkirche zum Hl. Oswald** ist ein barocker Saalbau des frühen 18. Jh. mit gotischem Kern. Bemerkenswerte Ausstattungsstücke sind Statuen von Franz Stöckl und Franz Xaver Nißl, die Tischlerarbeiten der heimischen Pletzacher und die 1777 erbaute Orgel von Anton Fuchs. Die älteste Glocke wurde im Jahre 1601 von Heinrich Reinhard gegossen. Ein ca. 400 Jahre altes Bauernhaus, das noch bis 1955 bewohnt war, dient als **Bergbauermuseum**. Über eintausend verschiedene Gegenstände können dort besichtigt werden, von alten Alpbacher Möbelstücken bis hin zu Riegelstrümpfen, einer alten Alpbacher Frauentracht. Geöffnet ist das Museum täglich außer Dienstag und Mittwoch.

Kulturtreffpunkte...

Seit 1945 ist das Dorf Tagungsort des „Europäischen Forum Alpbach“, an dem jährlich führende Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur teilnehmen. Das Congress Centrum Alpbach umfasst eine Nutzfläche von 2200 m². Eine sehr naturnahe Architektur dieses im Ortskern erbauten Gebäude achtet besonders auf die Ortsbildung. Das Congress Centrum eignet sich für Tagungen von bis zu 600 Teilnehmer*innen.

Jedes Jahr in der Adventzeit wird in Alpbach eine Benefizveranstaltung unter dem Namen Alpbacher Advent veranstaltet.

Amerang



Einwohnerzahl: 3.669

Seehöhe: 537 m

Tourist-Info Amerang

Tel. +49 8075 9197 31

info@amerang.de

Veranstaltungskalender

www.amerang.de



Amerang

LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Amerang liegt südöstlich von Wasserburg am Inn und nordöstlich von Rosenheim und grenzt an den Landkreis Traunstein. Das 39,8 km² große Gemeindegebiet besteht aus 86 Ortsteilen. Die erste urkundliche Erwähnung als „Amarwange“ findet sich um 788 im Salzburger Güterverzeichnis „Breves Notitia“. Daraus lässt sich die Herkunft des Namens aus den althochdeutschen Wörtern „amar“ (Emmer = eine alte Weizensorte) und „wang“ (Feld) herleiten. Vorläufer der politischen Gemeinde war die Hofmark, die unter Einfluss der jeweiligen Ameranger Schlossherrschaft stand. Die jahrhundertelangen gegenseitigen Abhängigkeiten zwischen Schloss, Dorf und Umland belegen zahlreiche Urkunden und Akten im Archiv des Hofmarkgerichts, dessen Sitz auf dem Schloss war. Die Anfänge der politischen Gemeinde sind auf das bayerische Gemeindeedikt von 1818 zurückzuführen. Mit der Landkreisreform 1971 kamen die Gemeinden Evenhausen mit Stephanskirchen und Kirchensur zu Amerang, die bis heute die vier Hauptorte sind. Das Gemeindewappen verbindet die Schildbilder von Adelsfamilien, die über längere Zeit in Besitz der Hofmark waren.

Sehen sie selbst...

Schloss Amerang, mit seinem Arkadenhof aus dem 16. Jh., seit 23 Generationen in Familienbesitz, ist ein Ort für besondere Veranstaltungen. Erstmals wurde es urkundlich als Adelssitz 1072 erwähnt. Die im Exil lebenden Herren von Verona, die Scaliger, bauten im 16. Jh. einen trapezförmigen Arkadenhof in die gotische Burg. Von außen wirkt das Schloss wie eine spätmittelalterliche Burg, die sich ganz dem Hügel angepasst hat. Im gesamten Schloss gibt es keinen rechten Winkel, weder in den 40 Innenräumen noch im dreistöckigen Arkadenhof.

Im **Bauernhausmuseum** des Bezirks Oberbayern am Ortsrand von Amerang gibt es nicht nur translozierte Bauernhöfe und Handwerkerhäuser zu besichtigen, sondern auch alte Bauerngärten, die unterschiedlich bepflanzt sind. Daneben finden sich Streuobstwiesen mit historischen Obstsorten, Felder mit alten Getreidearten und Wiesen, die nicht gedüngt werden mit einem vielfältigen Artenreichtum. Hier finden sich ca. 10000 Objekte aus der ländlichen Alltagskultur, sie datieren aus der Zeit vom Anfang des 18. Jh. bis in die Gegenwart.

Das Automobilmuseum **EFA Mobile Zeiten** beherbergt eine Sammlung vierrädriger Meilensteine quer durch die deutsche Automobilgeschichte, die ganze Epochen geprägt haben, vereint an einem Ort, der die Faszination großer deutscher Ingenieurskunst erlebbar macht.

An den Wochenenden betreibt die **Chiemgauer Lokalbahn** die Bahnstrecke Bad Endorf – Obing mit historischen Triebwagen.

Kulturtreffpunkte...

Amerang zeichnet sich durch ein ausgeprägtes Vereinswesen aus, es gibt zahlreiche Sport-, Kultur- und Traditionsvereine. Bei den jährlichen Festen des Trachtenvereins und der Dorfmusik oder den Vorstellungen der Theatergemeinschaft wird bayerische Tradition und Lebensart gepflegt.

Seit mehr als 50 Jahren gibt es auf Schloss Amerang im Arkadenhof die bekannten Schlosskonzerte. Das Angebot reicht über klassische und moderne Volksmusik bis Jazz und Austro-Pop. Durch einen besonderen Fokus auf Opernaufführungen werden Brücken in die Vergangenheit und in die Zukunft geschlagen. Die Geschichte der Scaliger verbindet das Schloss mit der heute als Opernmekka bekannten Stadt Verona.

Angath



Einwohnerzahl: 935

Seehöhe: 500 m

**Tourismusverband Kitzbüheler Alpen
Ferienregion Hohe Salve**

Tel. +43 57507 7012

www.kitzbueheler-alpen.com/de/hosa/hohe-salve

Veranstaltungskalender

www.hohe-salve.com/events



Angath

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

1220 wird Angath erstmals urkundlich erwähnt, wobei zu dieser Zeit schon eine Pfarrei bestand. Angath gehörte im Mittelalter zur Schranne Langkampfen. Es wird vermutet, dass Angath bereits im 8. Jh. eine Kirche besaß, da sehr viele Kirchen dieses Jahrhunderts dem Hl. Martin geweiht wurden, so auch die in Angath. Von 1315 bis 1803 war Angath eine Pfarre unter der Patronanz des Klosters Frauenchiemsee. Besondere Bedeutung erhielt Angath durch die Innschiffahrt. Die wichtigsten Werften für Tirol waren in Angath angesiedelt, wo auch für Bayern und Oberösterreich Schiffe gebaut wurden. Diese Fabrikate waren so gefragt, dass 1684 der Bau nur mehr für den tirolerischen Gebrauch erlaubt wurde, da die umliegenden Wälder bereits zu großen Teilen abgeholzt waren. Die Schifffahrt auf dem Inn war Jahrhunderte lang die Lebensader für die an das Inntal grenzenden Gemeinden und Städte. Flussaufwärts wurden die Schiffe von Pferden gezogen, die im seichten Wasser oder am Ufer dahin schritten. Für eine Flussaufwärtsfahrt wurden meist mehrere große Schiffe zusammengehängt und von bis zu 30 Pferden gezogen. Ein Schiffszug bestand aus dem Leitschiff, genannt die Hohenau, zwei bis drei Lastschiffen, die mittels Spannvorrichtungen an der Hohenau befestigt waren und

mehreren Beibooten. Das Leitschiff war etwa 35 m lang, hatte auf dem Deck ein Häuschen für die Besatzung und fasste bis zu 2 Tonnen Getreide. Schiffe für die Salzfracht waren kleiner und hießen Zillen. Zur Talfahrt verwendete man Plätten oder Flöße, die am Bestimmungsort zerlegt und als Bauholz verwendet wurden. Für die 60 km lange Talfahrt von Hall nach Kufstein benötigte man etwa fünf Stunden und für eine Bergfahrt zum Beispiel von Rosenheim nach Hall benötigte man acht Tage. Für das Ende der Innschiffahrt in Tirol war der Bau der Eisenbahn Ende des 19. Jh. verantwortlich. 1809 fand bei Wörgl eine entscheidende Schlacht im Tiroler Freiheitskampf unter Andreas Hofer gegen die Bayern statt, die mit einer Niederlage der Bayern endete. Auch Angather Schützen waren an dieser Schlacht beteiligt. 1902 wurde eine Brücke zwischen Angath und Wörgl errichtet. Die Farben und das Seeblattmotiv auf dem Wappen von Angath deuten die frühere Zugehörigkeit großer Teile Angaths zur Grundherrschaft des Stiftes Frauenchiemsee an. Die Ruder erinnern an die einstige Rolle als eine der Hauptländen der Tiroler Innschiffahrt.

Sehen sie selbst...

1746/47 wurde die **Pfarrkirche** in ihrer jetzigen Form neu erbaut, nur der Turm wurde aus dem gotischen Vorbau übernommen. Nach und nach verlor der Hl. Martin an Bedeutung und dem Hl. Geist wurde das Hauptpatrozinium gewidmet. Neben der **Pfarrkirche zum Heiligen Geist** zählen die **First-Kapelle zum Leidenden Heiland** und das **Widum** im Gemeindebereich, das heute als Gemeindezentrum dienende alte Schulhaus, sowie das **Gasthaus Kammerhof** zu den wichtigsten erhaltenen Kulturdenkmälern.

Kulturtreffpunkte...

Details zu den einzelnen Veranstaltungen im Ort bietet der Online-Veranstaltungskalender.

Angerberg



Einwohnerzahl: 1.751

Seehöhe: 650 m

Tourismusverband Kitzbüheler Alpen

Ferienregion Hohe Salve

Tel. +43 57507 7012

www.kitzbueheler-alpen.com/de/hosa/hohe-salve

Veranstaltungskalender

www.hohe-salve.com/events



Angerberg

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Erstmals urkundlich erwähnt wird Angerberg 1190 in einer Schenkungsurkunde des Klosters Baumburg. Angerberg war vermutlich aber schon im 8. Jh. durch die Bajuwaren besiedelt worden. Ausschlaggebend für diese Annahme sind die Rodungen, die denen im Münchener Forst entsprechen.

Größere Besitztümer in dieser Gegend fielen auf das Kloster Frauenchiemsee. Erwähnungen einzelner Höfe findet man aber erst im 12. Jh. Aufgrund der witterungsbedingt günstigen Lage kann man von einer guten wirtschaftlichen Situation für Baumburg ausgehen.

Das Salbuch des Rattenberger Richters von 1416 zählt 21 Höfe im heutigen Gemeindegebiet auf. Erst 1982 erhielt die Gemeinde den heutigen Namen, davor wurde sie „Unterangerberg“ genannt.

Die Gemeinde war immer stark mit Angath und Wörgl verbunden. So gehört Angerberg bis heute zur Pfarre Angath. Die Zahl der Einwohner war bis zum Ende des 2. Weltkrieges nur geringen Schwankungen unterworfen. Erst in den letzten Jahrzehnten stieg die Bevölkerungszahl immer rascher. Man hat festgestellt, dass der Name Angerberg als amtliche Gemeindebezeichnung im gesamten deutschsprachigen Raum einzigartig ist.

Sehen sie selbst...

Die **Buchacker Höhle** ist die einzige öffentlich zugängliche Eis- und Tropfsteinhöhle Westösterreichs. Sie liegt auf dem Hochplateau von Angerberg. Der Haupteingang befindet sich in 1.520 m Seehöhe. Die Höhle ist bequem auf einem markierten Steig, entweder vom Inntal aus über die Buchacker Alm oder von Hinterthiersee über die Köglalm und Hundalm erreichbar. Eine Erkundungstour durch die Höhle mit einem ausgebildeten Führer lohnt sich auf jeden Fall! In den verschiedenen Eis- und Tropfsteingebilden kann man mit etwas Fantasie die unglaublichsten Figuren erkennen. Die berühmteste davon ist wohl der Christuskopf in der Tropfsteinhalle. Angerberg hat zwar keine eigene Kirche, dafür aber insgesamt neun Kapellen. Diese sind über die ganze Gemeinde verteilt und lassen sich gemütlich erwandern, ausgehend von der **Schulhauskapelle**. Sie wurde im Jahr 1980 renoviert, von Erzbischof Dr. Karl Berg gesegnet und der „Heiligen Familie“ geweiht. Die „Heilige Familie“ ist auf dem wunderbaren geschnitzten Bachlechner-Altarbild, das aus der Kapelle der Salzburger Domkapellknaben stammt, dargestellt. Der Altar wird flankiert von zwei kunstvollen Figuren, welche die römischen Märtyrer Kosmos und Damianus darstellen. Ein herrliches Kruzifix an der Seitenwand wurde vom heimischen Bildhauer Hans Arzberger geschnitzt und gespendet. Von hier aus gelangt man zur **Brudersdorfer Kapelle**. Diese ist in Holzbauweise errichtet, überrascht aber im gewölbten Innern durch reiche bäuerliche Ausstattung mit einem barockisierten Altarblatt der Hl. Familie, Motiv-Gehängen und Heiligenstatuen. Die restlichen Kapellen im Gebiet vom Angerberg sind die Schönsöller-Kapelle, die Dorferkapelle, die Friedenskapelle, die Steinkapelle, die Gattererkapelle, die Wartsteinkapelle und die Baumgartenkapelle.

Kulturtreffpunkte...

Durch Angerberg führen sowohl der Bayerische als auch der Salzburger Jakobsweg, die sich an der Gemeindegrenze zu Breitenbach zu einem Pilgerweg vereinen.

Im Herbst 2018 wurde der Chor INNHarmonie neu gegründet. Es ist ein gemischter Chor, dessen Mitglieder bereits beim Firm- sowie beim Kirchenchor mitgewirkt haben. Das Repertoire umfasst traditionelles und modernes Liedgut, das gerne bei diversen Auftritten dargeboten wird.

Seit 2019 gibt es die Angerberger Volksmusiktage, eine Kooperation des Tiroler Volksmusikvereins mit dem Tiroler Zia-chorgelverein, welche auch in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Musikschulwerk stehen. Bei den Musiziertagen werden Workshops für alle Altersgruppen angeboten, sie sind eine Mischung aus Unterricht, Proben und Auftritten.

Aschau im Chiemgau



Einwohnerzahl: 5.731

Seehöhe: 615 m

Tourist Info Aschau i. Chiemgau

Tel. +49 8052 90490

info@aschau.de

Veranstaltungskalender

www.aschau.de/veranstaltungs-
kalender



Aschau im
Chiemgau

LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Funde aus römischer Zeit deuten eine Besiedelung ab dem 1. Jh. n.Chr. an. Im 12. Jh. begründen Ministerialen der Inn-taler Grafen von Falkenstein-Neuburg eine gleichnamige Burg im Priental. Der Name Aschau, „ascove“, taucht bereits im Mittelalter in den Aufzeichnungen der Salzburger Erzbischöfe auf. Bedeutsame Adelsgeschlechter erweiterten den Besitz und bauten ihn zum Schloss als Verwaltungssitz ihrer Herrschaft aus. Die Herrschaft Hohenaschau war zwar kein Fürstentum, hatte aber zahlreiche Hoheitsrechte, wie das Recht der Hoch- und Blutgerichtsbarkeit. Bei den Um- und Erweiterungsbauten in der Renaissance und des Hochbarock wurden die Schlosskapelle und das Benefiziatenhaus, das heutige Prientalmuseum, errichtet. Nach weiteren Umbauten und verschiedenen Besitzern ging der Besitz schlussendlich an die Bundesrepublik Deutschland über und ist heute ein Ferienwohnheim der Bundesfinanzverwaltung.

Bereits im 16. Jh. entwickelte sich Aschau als ein Zentrum der Eisenverwaltung in Süddeutschland. Nahezu 350 Jahre lang wurden aus den Gruben Kressenberg die in Siegsdorf und Bergen erstmals eingeschmolzenen „Flossen“ zur Weiterverarbeitung nach Hohenaschau transportiert. Von hier

aus wurde die Region bis hin nach München mit Gebrauchseisen aller Art, Draht und Nägeln versorgt. In die gleiche Zeit fiel die Gründung der Schlossbrauerei (1549) und die Verleihung der Marktgerechtigkeit (1555) für den Herrschaftssitz im Priental.

Hohen- und Niederaschau wurden 1818 bei der bayerischen Verwaltungsreform selbständige politische Gemeinden. 1966 wurden Hohen- und Niederaschau zur Gemeinde Aschau i. Chiemgau zusammengelegt.

Sehen sie selbst...

Schloss Hohenaschau, zuletzt von Theodor von Cramer-Klett modernisiert, ist seit 2008 erstmals komplett der Öffentlichkeit zugänglich. Das **Prientalmuseum** ist direkt an die 1639 errichtete Schlosskapelle angebaut.

Das **Müllner-Peter-Museum** im zu Aschau gehörigen Sachrang an der Landesgrenze zu Tirol präsentiert das Wirken des Peter Huber, genannt Müllner Peter. Er lebte von 1766 bis 1843 und war ein Universalgelehrter, Musiker und Komponist. Er stand auf Grund seiner umfangreichen Bildung verbindend zwischen der Landbevölkerung und den regierenden Grafen von Preysing und wirkte zudem als Heiler, Verfasser von Rezeptbüchern und Förderer sozialer Projekte.

Der Verein **Kunst und Kultur zu Hohenaschau**, gegründet 1991, besitzt sehenswerte Ausstellungsräume in einer ehemaligen Reitanlage unterhalb des Schlosses. Hier finden regelmäßig hochkarätige Ausstellungen von internationalem Rang mit gegenständlicher, figurativer Malerei statt. Außerdem gibt es dort Lesungen, Konzerte und Kabarettaufführungen.

Im Rahmen des „Bankerljahres“ wurden in Aschau und Umgebung peu à peu rund 450 Sitzbänke und über 160 **Themenbänke** aufgebaut, die alle individuell gestaltet sind und an reizvollen Plätzen stehen.

Die **Burgfalknerei Hohenaschau** erlaubt faszinierende Einblicke in die Welt der Raubvögel. Diese ästhetischen Jäger mit ihrem unglaublichen Sehvermögen besitzen ausgefeilte Jagdtechniken.

Kulturtreffpunkte...

Festhalle Hohenaschau: ein zeitgemäßes Veranstaltungszentrum mit historischem Charakter. Seit den 1930er Jahren ist die Festhalle ein Mittelpunkt von Trachtenveranstaltungen und Volksmusik im Chiemgau.

Dazu kommen: der Kunsthandwerker Markt in Sachrang; Festivo, Klassik-Konzert-Festival mit internationalen Künstlern; Aschauer Markt mit Festwoche mit Festzelt; Musik Forum Sachrang; Meisterkurse und Konzerte; Bayerisch-tirolische Wallfahrt zum Ölberg nach Sachrang.

Bad Aibling



Einwohnerzahl: ca. 19.100

Seehöhe: 498 m

Haus des Gastes

Kur & Touristinformation Bad Aibling

Tel. +49 8061 9080-0

info@aib-kur.de



Bad Aibling

LANDKREIS ROSENHEIM

Veranstaltungskalender

[www.bad-aibling.de/stadt/bildung-](http://www.bad-aibling.de/stadt/bildung-kultur/veranstaltungskalender/)

[kultur/veranstaltungskalender/](http://www.bad-aibling.de/stadt/bildung-kultur/veranstaltungskalender/)

Für geschichtlich Interessierte...

Die Stadt Bad Aibling an der Mündung der Glonn in die Mangfall, heute eines der bedeutendsten Moorbäder Deutschlands, blickt auf eine mehr als zweitausendjährige Geschichte zurück. Funde aus der Steinzeit und Bronzezeit beweisen, dass die Region um Bad Aibling schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt war. Nahe der Römerstraße Augsburg – Salzburg entwickelte sich auf dem Hopfberg das Dorf Epininga (Epilina), möglicherweise aus einem Herzogshof der Agilolfinger, welcher 804 als Königshof und dessen Kapellen 927 als Eigenkirche der Salzburger Erzbischöfe bezeugt sind. Als Vögte wurden später die Grafen von Falkenstein genannt. In der Mitte des 13. Jh. fielen Grafschaft und Vogtei an die Wittelsbacher, in Folge wird Aibling Verwaltungssitz eines ausgedehnten Landesgerichts. Ebenfalls im 13. Jh. erhält die Kirche Pfarrechte. Seit etwa 1224 entwickelte sich in der Siedlungsmitte ein Markt, 1321 wurde der Ansiedlung die Marktfreiheit verliehen. Noch im selben Jahrhundert wurde Aibling schon als Stadt bezeichnet. 1503 und ab 1756 und 1803 wurde Aibling durch Brände fast ganz zerstört. 1844 wurde das Moorbad eröffnet, seit 1895 darf Aibling den Titel „Bad“ tragen. 1933 erfolgte dann die endgültige Stadterhebung.

Sehen sie selbst...

Mitten in der Stadt und trotzdem fernab aller Hektik liegt der **Kurpark** als eine grüne Insel der Ruhe und Entspannung, aber auch der Begegnung. Ein kleiner Weiher, zwei Bäche, ein Moorgarten, so groß wie ein Fußballfeld, der Wildstaudenbereich mit regionalen Pflanzen, der Duft- und Tastgarten, ein ökologischer Wasserlehrpfad, einige Brunnen und Skulpturen sowie die Voliere mit Fasanen und Ziervögeln begeistern nicht nur auswärtige Gäste. Neben dem Kurhaus und dem Haus des Gastes fällt das **Heimatmuseum** in einem alten Haus mit massigem Walmdach und Bemalung auf. An der Stirnfront prangt ein farbiges Fresko. Eine Ansicht des Marktes Bad Aibling, wie er sich um 1700 zeigte. Seit 1931 unterhält hier der Historische Verein ein Heimatmuseum, das neben Funden zur Ortsgeschichte auch bäuerliche Möbel, bürgerliche Interieurs und wertvolle Handwerksammlungen zeigt. Besonders sehenswert ist die vollständig rekonstruierte Werkstatt eines Fassbinders oder Schäfflers sowie eine umfangreiche Sammlung mit Blaudruckmodellen alter Bad Aiblinger Färbetriebriebe. Hier findet sich auch die Wilhelm-Leibl-Stube zum Gedächtnis an den berühmten, lange in Aibling ansässigen Maler.

Kulturtreffpunkte...

Im vielfältigen und umfangreichen Veranstaltungsreigen der Stadt ragt das Gitarrenfestival „Saitensprünge“ hervor, das jedes Jahr im November stattfindet. Dann wird die Mangfallstadt einen Monat lang zur Hochburg internationaler Gitarrenklänge von Klassik bis Avantgarde-Jazz, von Flamenco bis Brasil und bayrischen Klängen.

Daneben gibt es die exzellente Klassik-Reihe „Klassik! Bad Aibling“ jeweils zu Beginn des Jahres und in den Sommermonaten zahlreiche Open-Air-Konzerte und Volksmusikveranstaltungen beim Kurhaus. Der Aiblinger Kunstverein zeigt in seiner Galerie an der Irlachstraße regelmäßig hochwertige Ausstellungen.

Einen sehr guten Ruf genießen auch die jährlich stattfindenden Max-Mannheimer-Kulturtage, die Bad Aiblinger Literaturtage im Herbst und Kabarett-Aufführungen im Großen Kursaal. Unter den vielen Bad Aiblinger Vereinen bietet das Theater Aibling e.V. regelmäßig unterhaltsames Volkstheater im eigenen Luli-Theater.

Bad Endorf



Einwohnerzahl: ca. 8.400

Seehöhe: 525 m

Tourist Info

Tel. +49 8053 300850

info@bad-endorf.de

Veranstaltungskalender

www.bad-endorf.de



Bad Endorf

LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Erstmals urkundlich erwähnt wurde Endorf im Jahr 934 n. Chr. Im 11. Jh. sind die Falkensteiner das regierende Geschlecht in und um Endorf. Eine besondere Bedeutung entsteht durch die Lage an der Salzstraße. Antike Zeugnisse sind der Römerweg (Via Julia), der von Augsburg nach Salzburg führt und Endorf im Norden passiert, sowie die Scherbenfunde bei Mauerkirchen. Um 1300 wird das bestehende Dorfgericht von Endorf durch die Herren von Aschau übernommen. Ebenfalls in diese Zeit datiert die Urkunde der Kirchenstiftung von der Pfarrkirche St. Jakobus. Der Speckerturm bei Thalkirchen ist ein Rest einer kleinen hochmittelalterlichen Burganlage und befindet sich auf einem Hügel ca. 50 m über der Talsohle von Thalkirchen. Im Jahr 1378 ließ Herzog Stephan von Bayern die Burg Hirnsberg wegen ihrer selbständigen Stellung brechen. Es könnte sich beim Speckbacherturm um eine Nebenburg der Hirnsberger Burg gehandelt haben, welche im 14. Jh. verlassen worden sein dürfte. Vermutlich diente sie dem Schutz der Altstraße Mauerkirchen-Söllhuben-Inntal. Seit dem 17. Jh. gehört sie zum nahe gelegenen Bauernhof Spöck beim Specker, dem Anwesen der Familie des Altbürgermeisters von Hirnsberg. 1839 ersteigert Krafft Maximilian Freiherr von Crailsheim

das Schloss Hartmannsberg, 20 Jahre später wird Endorf an die Eisenbahnlinie München- Salzburg angeschlossen, 50 Jahre später wird die Bahnlinie Endorf-Obing eröffnet. Im Jahr 1962 bringt eine Bohrung aus 4800 m Tiefe das kräftige Jod-Thermalwasser hervor und das Jod-Thermalbad wird gegründet. 1973 kommt es zur Markterhebung und 1988 erfolgt die staatliche Anerkennung Endorfs zum Heilbad und die Erhebung zu Bad Endorf. Im Jahr 1994 erwirbt der Landkreis Rosenheim das Schloss Hartmannsberg.

Sehen sie selbst...

Die **neun Filialkirchen** um Bad Endorf sind Prunkstücke der Gotik, des Barock und des Rokoko. Besonders sehenswert sind allerorten die vielen wertvollen Fresken.

Schloss Hartmannsberg, gelegen ca. 4 km in östlicher Richtung von Bad Endorf, wartet jährlich mit etwa zehn Konzerten von der Klassik bis zur Volksmusik und einer großen Sommerausstellung auf (siehe www.lkr-kultur.de).

Marias Kino ist einer der letzten großen Kinosäle im Chiemgau. Hier gibt es qualitativ hochwertiges Programmkinos und Opernübertragungen zu sehen. Die Gründerin Maria Stadler bekam 1945 als eine der ersten von der amerikanischen Besatzungsmacht die Lizenz zum Betrieb eines Lichtspielhauses. 1953 eröffnete sie mit zwei gebrauchten Projektoren ihr Kino, welches unverändert heute noch besteht und von einem Team aus Ehrenamtlichen geleitet wird. Marias Kino wurde mit dem Filmtheaterpreis der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien sowie mit der bayerischen Filmtheaterprämie des Film-Fernseh-Fonds geehrt.

Kulturtreffpunkte...

Zur Gesundheitsakademie Chiemgau in Bad Endorf gehört auch der Kultursaal am Park mit einem ganzjährigen und abwechslungsreichen Kulturprogramm von Kabarett und Blasmusik bis hin zu internationalen Shows.

Zum kulturellen Angebot zählen neben den Konzerten auf Schloss Hartmannsberg die Orgelkonzertreihe „Bad Endorfer Orgelwochen“ im Frühjahr, die Auftritte der Musikkapelle Bad Endorf sowie die Jahresausstellungen im Rathaus und die Oster- und Weihnachtsausstellungen im Haus des Gastes. Von der Musikakademie Endorfer Hof aus wird das Immling Festival auf Gut Immling in der Gemeinde Halfing organisiert. Es ist eines der größten und bedeutendsten Musiktheater- und Konzertfestivals im südostbayerischen Raum. Traditionsvereine, die das Leben in Bad Endorf prägen, sind der Gebirgstrachten-Erhaltungsverein „Edelweiß“, die Schützengesellschaften, die Gebirgsschützenkompanie und die 230 Jahre alte Theatergesellschaft, die alljährlich religiöse Volksschauspiele aufführt.

Bad Feilnbach



Einwohnerzahl: 8.307

Seehöhe: 514 m

Kur- und Gästeinformation

Gemeinde Bad Feilnbach

Tel. +49 8066 887-11

info@bad-feilnbach.de

Veranstaltungskalender

www.bad-feilnbach.de/kur-und-tourismus/aktuelles-und-veranstaltungen/



Bad Feilnbach

LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Die Gemeinde Bad Feilnbach ist im Zuge der Gemeindegebietsreform 1978 aus den Gemeinden Feilnbach, Wiechs, Au bei Bad Aibling, Dettendorf und Litzldorf entstanden. Die einzelnen Siedlungen sind zum Teil schon zur Römerzeit entstanden. Urkundlich erwähnt wird Feilnbach erstmals im Jahr 980 als „Fulinpah“, was sich von „fauler Bach“ ableitet und ein langsam fließendes Gewässer bezeichnet. Im Gegensatz dazu steht der „jähle Bach“, der heutige Jenbach, der wild fließt und dem auch ein Ort seinen Namen verdankt. Dank seines milden Klimas wird Bad Feilnbach gern als „Bayerisches Meran“ bezeichnet. Reichhaltige Moorkommen waren seit 1900 Grundlage für einen kontinuierlichen Ausbau von Kureinrichtungen. Die anerkannten Heilerfolge des „schwarzen Goldes“ bei den verschiedensten Leiden ermöglichten die Entwicklung zu einer bekannten Kur- und Tourismusgemeinde, die bereits 1973 zum „Bad“ erhoben wurde.

Die erste elektrifizierte Eisenbahn in Bayern verkehrte zwischen Bad Aibling und Feilnbach. Eingeweiht wurde die Strecke feierlich am 29. Mai 1897, sie trug erheblich zum wirtschaftlichen Aufschwung der anliegenden Gemeinden bei. Knapp 80 Jahre später, 1973, stellte die Bundesbahn den

Betrieb auf der Strecke aus wirtschaftlichen Gründen ein. Unter kulturellen Gesichtspunkten kann die Gemeinde auf berühmte Künstler stolz sein. Unter anderem sind die Baumeister der Hausstätter und Dientzenhofer hier geboren und aufgewachsen, während die Maler Leibl und Sperl mehrere Jahre in Kutterling wirkten. Heute werden von mehreren Vereinen und Gruppen Tracht, Musik, Gesang und Laienspiel gepflegt. Zu nennen ist auch die bekannte alljährliche Leonhardifahrt in Lippertskirchen.

Sehen sie selbst...

Bad Feilnbach hat mehrere Kirchen. Die St. Martin-Pfarrkirche Au, die Filialkirche Maria Morgenstern, die Filialkirche St. Johannes der Täufer in Kleinholzhausen, die St. Kordianskirche, die St. Laurentius Kirche in Wiechs, die St. Michaels Kirche in Litzldorf und die Pfarrkirche Herz Jesu. Im Kirchenbau der **Pfarrkirche Herz Jesu** von 1955 sind Teile des spätgotischen Passionsaltars aus der ehemaligen Klosterkirche Tegernsee enthalten, welche besonders sehenswert sind.

Das **Naturmoor** in Bad Feilnbach hat eine ganz spezielle heilende Wirkung. Neben den klassischen Methoden der Schulmedizin werden auch viele alternative Heilmethoden angewandt.

Kulturtreffpunkte...

Die Chorwoche des Bayerischen Sängerbundes beginnt jedes Jahr zur Osterzeit.

Der jährlich im Oktober durchgeführte Apfelmarkt ist inzwischen weit über die regionalen Grenzen hinaus bekannt.

Die Kunst des naturreinen Brennens hat in Bad Feilnbach ebenso wie der naturnahe Obstanbau eine lange Tradition. Jährlich zu der Veranstaltung Bad Feilnbach brennt öffnen Brennereien gleichzeitig die Türen.

Darüber hinaus gibt es in Bad Feilnbach eine ganze Reihe sehr aktiver Vereine, die das bayrische Brauchtum pflegen oder qualitativ hochwertiges Volkstheater auf die Bühnen der Gemeinde bringen.

Bad Häring



Einwohnerzahl: 2.774

Seehöhe: 650 m

Tourist-Infobüro Bad Häring

Tel. +43 5372 62207

Tourismusverband Kufsteinerland

info@kufstein.com

Veranstaltungskalender

www.kufstein.com/de/veranstaltungen-tirol-kultur/veranstaltungskalender.html



Bad Häring

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Der Name Häring – ursprünglich Hering – wurde 1298 erstmals urkundlich erwähnt und weist auf die bajuwarische Landnahme zurück. Häring verdankt seinen Namen einem Vasallen der Aribonen namens Heri, das heißt „Krieger“, der hier mit Gefolgsleuten einen Fronhof errichtete. Später diente dieser als Lebensgrundlage für die im 9. Jh. errichtete aribonische Eigenkirche. Durch Güterteilungen ging der Hofname Hering auf den Kirchweiler und im 16. Jh. auf das ganze Dorf über. Die Nutzung der Bodenschätze setzte im 18. Jh. ein und änderte die wirtschaftliche Struktur: Häring wurde vom Bauerndorf zum Bergbauort. 1766 entdeckte der Bergknappe Jakob Weindl das Kohlenflöz im Lengauer Tal, der Kohlenabbau prägte von nun an die Wirtschaft im Dorf. Auf der Suche nach einer Möglichkeit, die Brände in den Stollen einzudämmen, wurde im 19. Jh. der Zement entwickelt: 1838 brannte der damalige Bergschaffer Gottfried Unterberger aus Häringer Mergel erstmals Zement. Dem Zementpionier Alois Kraft, der 1854 im Lengauer Tal einen Mergelsteinbruch erwarb und in zwei Öfen Zement erzeugte, gelang die Herstellung eines Zements, der qualitativ dem englischen Portlandzement gleichkam. Der staatliche Kohlebergbau wurde 1942 eingestellt, 1945 auf genossen-

schaftlicher Basis erneut aufgenommen und 1956 endgültig geschlossen, da sich die Vorräte erschöpften und es immer wieder zu Bränden kam. Bis 1997 wurde bei den Perlmöoser Zementwerken in Kirchbichl das Material aus Bad Häring zu Zement gebrannt. Seit dieser Zeit ist Bad Häring Kalk- und Mergellieferant für das oberbayerische Portlandzementwerk in Rohrdorf. Häring hat sich mittlerweile vom Bergbau- zum Kurort entwickelt. Bei einer Schurfbohrung auf der Suche nach Kohle wurde 1951 die Schwefelquelle angebohrt und 1953 von der Tiroler Landesregierung zur Heilquelle erklärt. Von 1958 bis 1988 wurden in dem von der Gemeinde errichteten Kurhaus Bad- und Trinkkuren zur Behandlung chronisch-rheumatischer Erkrankungen und Bandscheibenschäden verabreicht. Seit 1989 wird der Kurbetrieb auf privatwirtschaftlicher Basis mit erweitertem Kurangebot betrieben und ist nun unter Vivea Gesundheitshotel (vormals Kurzentrum) bekannt. In Anerkennung der Heilerfolge änderte die Tiroler Landesregierung 1965 den Ortsnamen auf Bad Häring und in dem 1974 verliehenen Gemeindewappen werden die für den Ort typischen Gegebenheiten dargestellt: die gekreuzten Hämmer für den Bergbau und der Krug für das Schwefelheilwasser. 1996 wurde Bad Häring vom Amt der Tiroler Landesregierung als Kurort anerkannt und ist somit Tirols 1. Bäderkurort.

Das Rehabilitationszentrum der AUVA ist das zweite gesundheitliche Zentrum in der Gemeinde, wo seit 1973 Unfallgeschädigte medizinisch und psychisch behandelt und betreut werden.

Sehen sie selbst...

Die Pfarrkirche z. Hl. Johannes der Täufer, die Antoniuskapelle, die Lourdeskapelle und den Themenweg „Bergbau & Kohle - Auf den Spuren der Knappen“ sind attraktive Sehenswürdigkeiten in Bad Häring.

Im Pölvnkeller der ehemaligen Pension Linde befindet sich mitten im Dorfzentrum das **Bergbaumuseum** mit multimedialen Attraktionen rund um das Thema Bergbau und das Leben der Knappen. Zudem lohnt sich ein Besuch im Motorikpark.

Kulturtreffpunkte...

Feste organisieren die vielen Vereine nach dem jeweiligen Jahreslauf, außerdem finden in den Sommermonaten wöchentliche Konzerte der Knappenmusikkapelle Bad Häring statt.

Bernau am Chiemsee



Einwohnerzahl: 7.012

Seehöhe: 544 m

Tourist-Info Bernau

Tel. +49 8051 98680

www.bernau-am-chiemsee.de

Veranstaltungskalender

www.bernau-am-chiemsee.de/veranstaltungen



Bernau
am Chiemsee
LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Der genaue Siedlungsbeginn in Bernau ist nicht bekannt. Ein Holzfund aus der Zeit vor 5.500 Jahren weist jedoch auf erste Besiedelungsspuren hin. Funde aus der Bronze- und Urnenfelderzeit sind weitere Zeugnisse einer durchgehenden Besiedelung seither. Nach der Verdrängung der Römer durch die Germanen um 480 n.Chr. blieben in der Region Chiemgau die keltischen Bewohner sowie keltisch-römische Abkömmlinge und vereinzelt Römer, darunter auch wohlhabende Grundbesitzer, zurück. Im 7. Jh. bewog Abt Eustasius von Luxeuil Tassilo II., ein Männer- und Frauenkloster auf zwei Inseln im Chiemsee zu gründen. Der HI. Bonifatius organisierte 738/739 die bayerische Kirchenprovinz und setzte damit die Christianisierung Bayerns durch. Der letzte Agilolfinger, Tassilo III., förderte die Chiemseeklöster, sodass die Überlieferung ihn als den Stifter beider Klöster gelten lässt. Tassilo III. gab Bernau als Geschenk an das Kloster Frauenwörth. Im 10. Jh. erscheint erstmals der Ortsname Bernau in einer Urkunde, als „Pernouua“ im Codex Odalberti. Nach der ersten Teilung Bayerns 1255 war Bernau dem Herzogtum Niederbayern Landshut, also der niederbayerischen Linie der Wittelsbacher zugeschlagen worden. Für 300 Jahre, bis durch das Primogeniturgesetz von 1506 Bayern wiederverei-

nigt wurde. Diese Einigung musste allerdings vom Münchner Herzog Albrecht IV. durch einen Krieg mit der Landshuter Linie erkämpft werden. Hierbei erhielt er Unterstützung durch Kaiser Maximilian I. 1504 marschierte Maximilians Heerzug unter dem Kommando des Fürsten von Anhalt und Reinprecht von Reichenberg nach Riedering und nach Bernau. Im 18. und zu Beginn des 19. Jh. war Bernau ein bescheidenes kleines Bauerndorf mit einigen hundert Einwohnern, das besonders durch den Transport von Erz aus der Teisendorfer Gegend nach Aschau und Kraimoos geprägt war. Gegen Ende des 19. Jh., als die Hüttenwerke schon lange nicht mehr in Betrieb waren, war Bernau eine Siedlung von Bauern und Fischern. Im Nebenerwerb betätigten sich Bernauer Bauern im Fuhrdienst von und nach Österreich über Sachrang. Heute ist Bernau als Luftkur- und Erholungsort ein beliebtes Tourismusziel.

Sehen sie selbst...

In der **Galerie Guido Wichmann** findet man Kunst des 19. und frühen 20. Jh. der namhaften Münchener Schule bzw. der „Chiemseemaler“ mit Werken von Balwé, Hötzendorff, Paulus, Raupp, Demmel, Moralt, Stagura, Sieck, Wopfner und vielen anderen.

Die **Chiemsee-Schiffahrt** bringt ihre Gäste von Bernau-Felden zu den Sehenswürdigkeiten auf der Herren- und Fraueninsel, zum Schloss Herrenchiemsee von König Ludwig II. oder in das Kloster Frauenwörth.

Im **Modellautomuseum** kommen Fans von Wiking-, Märklin-, Schuco- oder Siku-Modellen, von Oldtimer oder Youngtimern, Rennwagen, Lastwagen oder Traktoren voll auf ihre Kosten.

Kulturtreffpunkte...

Von Juli bis September gibt es wöchentlich Kurkonzerte der Musikkapelle Bernau.

Der Sommer in Bernau ist von zahlreichen Festen geprägt, wie dem Streetfood-Festival, dem Dorffest und einem Festzelt zum Laurenzmarkt.

Brandenberg



Einwohnerzahl: 1.530

Seehöhe: 922 m

Tourismusverband Alpbachtal

Tel. +43 5337 21200-13

www.alpbachtal.at

Veranstaltungskalender

www.alpbachtal.at/events



Brandenberg

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Die erste urkundliche Erwähnung Brandenbergs findet sich im Jahre 1140. Ausgangspunkt für die Besiedlung war eine Straße über ein Joch nach Breitenbach, von dort her entstanden Rodungssiedlungen und Schwaighöfe. Wie bei Ortschaften üblich, die durch Rodungen gewonnen wurden, besaßen die Bauern umfangreiche Privilegien. In der Anfangszeit der Ansiedlung stand die Landwirtschaft im Vordergrund, die im Laufe des 15. Jh. durch Holzwirtschaft verdrängt wurde. In den höher gelegenen Wäldern wurde Holz geschlagen und zu Stauseen befördert, deren größter sich bei der Erzherzog Johann Klause befand. Zweimal die Woche wurden die Schleusen geöffnet und die Wassermassen trugen das Holz bis Kramsach, wo es für das Beheizen der Bergwerkshütten verwendet wurde. Diese Praxis wurde bis 1966 angewandt. Aufgrund der Nähe Brandenbergs zu Bayern war lange Zeit der Grenzverlauf nicht genau geklärt, erst in den Jahren 1553 bis 1555 legte eine bayerisch-tirolerische Grenzkommission den genauen Verlauf fest. 1575 wurde Brandenberg in Steuerakten bereits als Hauptmannschaft im Landgericht Rattenberg genannt. In den Unterlagen der Gemeindeorganisation von 1811 wurde Brandenberg als Ortschaft bezeichnet, welche von alters her ihren Vorstand selber wähl-

te, was bedeutet, dass man schon sehr früh von einer Art politischen Gemeinde ausgehen kann.

Sehen sie selbst...

Erstmals urkundlich erwähnt wird 1266 die **Kirche zum Hl. Georg**, wobei sie zu dieser Zeit schon länger existiert haben muss. 1676 bis 1680 wurde sie von Georg und Oswald Zwerger vom Schliersee zu einer der ersten barocken Kirchen des Unterlandes umgebaut und erweitert. Der rechte Seitenaltar stammt aus der Zeit des Umbaus, der Hochaltar und der linke Seitenaltar wurden im 18. Jh. angefertigt.

Die **Filialkirche Schmerzhafte Muttergottes** im Ortsteil Aschau in Brandenberg wurde im Jahr 1707 erbaut, die Kirchweihe ist für das 1852 belegt. Aus diesem Jahr stammen auch die Malereien im Inneren, die von Johann Georg Lackner ausgeführt wurden. Im Jahr 1926 wurde die Filialkirche restauriert.

Die **Hubertuskapelle** bei der Erzherzog-Johann-Klause zeigt in ihrem klassizistisch bemalten Altar den Hl. Hubertus. Die Kapelle wurde um 1835 als schindelverkleideter Holzbau errichtet und steht unter Denkmalschutz.

Die **Tiefenbachklamm** in Brandenberg lädt sowohl Kajakfahrer als auch Wanderer ein und ist ein perfektes Beispiel für die österreichische Schluchtenlandschaft. Die gesamte Klamm lässt sich sehr gut auf einem Klammsteig, der beim Ausstieg beginnt, besichtigen. Durch die gesicherten Steige durch die Tiefenbach- und Kaiserklamm lässt sich die raue Schönheit der Schluchtenlandschaft für jedermann erschließen.

Kulturtreffpunkte...

Theaterveranstaltungen der Heimatbühne Brandenberg.

Konzerte der Bundesmusikkapelle Brandenberg.

Konzerte des Männerchores Brandenberg und der Sängerrunde Aschau.

Die Schützenkompanie Brandenberg und Landjugend Brandenberg lassen altes Brauchtum weiterleben.

Jährlicher Almbtrieb.

Brannenburg



Einwohnerzahl: ca. 6.700

Seehöhe: 500 m

Tourist-Information Brannenburg

Tel. +49 8034 4515

info@brannenburg.de

Veranstaltungskalender

www.brannenburg.de



Brannenburg

LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Die früheste Brannenburg Urkunde datiert zwischen 993 und 1000. Odalrich tauscht mit dem Bischof Albin von Brixen größere Besitztümer bei Flintsbach. Dabei nimmt er aber ein Besitztum „in monte Sulzperc“ aus und ein Gut in Tegernsdorf, wo seine Lehensleute für ihn Mühlsteine bearbeiten. Als sicher gilt die Annahme, dass Brannenburg im 9. Jh. durch Rodung entstanden ist. Klöster und Adelige sahen es damals gerne, wenn in ihrem Bereich durch Rodung neue Orte entstanden. Dies bedeutete mehr Untertanen, Steuern und Einflussnahme. Der alte Ortskern gehörte schon immer als geschlossene Ortschaft zu Schloss und Hofmark Brannenburg. Zur Zeit des Falkensteiner Codex im 12. Jh. war der Ort im Besitz der Prantenberger. Dort erwähnt sind bereits die Kirche und der Ort, letzterer allerdings unter dem Namen Niwenhusen. Im Ort selbst besaß Siboto III., Graf auf Falkenstein, fünf Güter. In der Urkunde, mit der Herzog Heinrich 1447 dem Erasmus Haslanger Schloss und Pflegeamt Brannenburg anvertraut, sind die Zugehörigen und die Abgaben aufgezählt. Erstmals ist dort auch die Taverne (Schlosswirt) erwähnt. Unter den Pienzenauern folgt 1558 eine Beschreibung der Grenzen der Brannenburg Hofmark. Bei der Einrichtung des Herrschaftsgerichts 1814

sind im Distrikt Brannenburg, der dem Gebiet der alten Gemeinde Brannenburg entspricht, aufgezählt: „66 Hausväter, 54 Weiber, 6 Austräger, 91 erwachsene Kinder zu Hause, 64 Diensthofen und Gesellen“. Kinder wurden offensichtlich nicht steuerlich berücksichtigt. Unter den Untertanen war ein Bräuer, ein Lederer, ein Schneider, drei Schuhmacher, zwei Weber und ein Wirt.

Seit 1955 ist Brannenburg staatlich anerkannter Luftkurort.

Sehen sie selbst...

Am 1. Juli 1889 fand die Grundsteinlegung für die **Wendelsteinkirche** statt, die höchstgelegene Kirche Deutschlands. Während der relativ kurzen Bauzeit wurden die Bausteine für den Altar und das 85 Pfund schwere Kreuz für den Dachfirst mit der Buckelkraxe zur Höhe getragen, zu der damals noch keine Bahn hinaufführte. Schon am 20. August 1890 konnte der Erzbischof Antonius von Thoma das Kirchlein feierlich einweihen. Seit 1991 erklimmen moderne Doppeltriebwagen die alte Trasse der Wendelstein-Zahnradbahn bis zur Bergstation. Die Fahrt in der bequemen und leisen Bahn wird durch die großzügige Panoramasicht zum Erlebnis. Ab 2020 entstehen neue **Themenwege am Wendelstein** und am Berg gibt es zahlreiche Veranstaltungen und Konzerte wie z.B. Mondscheinfahrten mit der Nostalgie-Zahnradbahn.

Kulturtreffpunkte...

Durch alle Jahreszeiten wird in der Gemeinde Brannenburg ein vielfältiges und abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm geboten. Besonders viele Veranstaltungen gibt es in der Sommersaison mit wöchentlichen Standkonzerten, Bier- und Trachtenfesten.

Außerdem gibt die sehr aktive „Neue Künstlerkolonie Brannenburg“, die unter anderem zwei sehr interessante Kulturspaziergänge geschaffen hat. Der erste Weg wurde als Hommage an die Brannenburg Maler von einst und als Forum für das eigene Schaffen erstellt und hat 11 Stationen.

Der zweite Weg mit 9 Stationen informiert über die Geologie des Nagelfluh, über den Beginn der Industriegeschichte des Ortsteils Degerndorf mit dem Abbau von Mühlsteinen ab dem 9. Jh. und über die Brannenburg Künstlerkolonie des 19. Jh.

In der KUNSTschmiede werden Künstlerstammtische, Ausstellungen, Vorträge, Lesungen und Filmabende veranstaltet.

Breitenbach am Inn



Einwohnerzahl: 3.500

Seehöhe: 510 m

Tourismusverband Alpbachtal

Tel. +43 5337 21200-13

www.alpbachtal.at

Veranstaltungskalender

www.alpbachtal.at/events



**Breitenbach
am Inn**

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Urkundlich tritt Breitenbach erstmals 1157 als Tafelpfarre des Kanonikerstiftes St. Andrä in Freising auf. Die erste dauerhafte Besiedelung dürfte aber bereits um 800 erfolgt sein, als Breitenbach als Mensalpfarre für die Mönchszelle Kufstein erwähnt wird. Die ursprünglichen Grenzen der Ur- und Mutterpfarre Breitenbach umfassten die Gebiete der Pfarren Brandenberg, Steinberg, Mariathal, Voldöpp und Moosen, die alle erst 1891 endgültig aus diesem Verband ausschieden. Von 739 bis 1818 bildete der Inn von der Mündung des Habachs (bei Kramsach) bis Kufstein die Grenze zwischen dem Gebiet der Diözese Salzburg bildet am rechten und jenem von Freising am linken Ufer des Flusses. Mit der kirchlichen Gebietseinteilung ging die weltliche einher und durch über 900 Jahre, von der bayerischen Landnahme bis zum Jahre 1504, teilte Breitenbach seine Geschicke mit dem Herzogtum Bayern. Dann traten die Tiroler Landesfürsten das politische Erbe der Bayernherzöge an. Ein Steinbruch in grobem Sandstein bei Breitenbach war im 15. und 16. Jh. als großer gewerblicher Betrieb auf die Herstellung von Treppenstufen spezialisiert. Im Jahr 1811 wurde unter der Bayernherrschaft die Schranne Breitenbach aufgelöst, es kam zur Bildung der heutigen Gemeindeorganisation:

bei der Ortsgemeinde verblieben das Dorf Breitenbach mit Oberangerberg, Unterangerberg und ein Teil des Mosertales. In der Mitte des 19. Jh. kam es zu einer Wiedergründung der Gemeinde Unterangerberg (heute Angerberg) und damit zur Abtrennung von Breitenbach. Damit waren im Wesentlichen die heute geltenden Gemeindegrenzen der politischen Gemeinde festgelegt.

Ursprünglich war Breitenbach ein reines Bauerndorf, das sich zum größten Teil selbst versorgte, wenig vom Markt brauchte, aber auch wenig auf den Markt brachte. Was man brauchte und nicht in der näheren Umgebung erhältlich war, wurde mit Schiffen auf dem Inn angeliefert. Dass es in Breitenbach auch eine Schopperwerkstätte, also eine Reparaturwerkstätte für Innschiffe gab, beweist noch heute der Name Schopperwirt. Um 1860 bewirkte die auf der Südseite des Inns gebaute Eisenbahn eine enorme wirtschaftliche Entwicklung, von der Breitenbach wegen des Fehlens einer Brücke zunächst ausgeschlossen war. Wollte man von Breitenbach auf die andere Innseite nach Kundl, so gab es nur eine sogenannte Überfuhr. Im Jahre 1894 führte der Gemeinderat Verhandlungen zum Bau einer Brückenverbindung zwischen Breitenbach und Kundl, im Jahre 1896 wurde die Brücke für den Verkehr eröffnet.

Sehen sie selbst...

Die **Pfarrkirche St. Peter** ist ein typisch barocker Landkirchenbau, 1739 von den einheimischen Meistern der Familie Hueber errichtet, der Turm kam 1798 dazu. Die Ausstattung stammt noch aus der Bauzeit der Kirche.

Die **Kirche St. Johannes** in Kleinsöll erreicht man der alten Römerstraße folgend. Über Alter und Bedeutung gibt es zahlreiche Vermutungen. Die überaus seltene Tatsache eines schon im 9. und 10. Jh. belegten Friedhofes um das Gotteshaus mit „geosteten“ Skeletten ohne Grabbeigaben sowie das Patrozinium des Hl. Johannes des Täufers lassen hier an eine Eigenkirche eines Grundherren der frühen bajuwarischen Siedlungszeit denken.

Kulturtreffpunkte...

Im Veranstaltungssaal beim Gwercherwirt finden zahlreiche Kulturveranstaltungen statt, Kabarettabende, Konzerte und Vorträge.

Jedes Jahr im Herbst gibt es ein großes Fest rund um den Almbtrieb, aber auch sonst ist unter dem Jahr an Festivitäten einiges geboten.

Brixlegg



Einwohnerzahl: ca. 3.000

Seehöhe: 534 m

Tourismusverband Alpbachtal

Tel. +43 5337 21200-13

www.alpbachtal.at

Veranstaltungskalender

www.alpbachtal.at/events



Brixlegg

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Erstmals urkundlich erwähnt wurde Brixlegg im Jahre 788 im Güterverzeichnis des Salzburger Erzbischofs Arno. Prof. Oswald Menghin entdeckte zu Beginn des 20. Jh. verschiedene Relikte aus der Bronzezeit, so auch Plattenschlacke, welche als eindeutiges Indiz für prähistorischen Bergbau zu werten ist. Im Bereich zwischen Schloss Matzen und Kropfberg lag die römische Straßenstation Maciacum. Grabungen der Universität Innsbruck am Mariahilfbergl und bei Mehrstein beweisen eine Besiedlung um 4000 v.Chr. Brixlegg ist somit einer der ältesten nachgewiesenen Siedlungsräume Tirols. Eine Schenkung des Grafen Aribo von zwei Mühlen an das Erzbistum Salzburg wird 976 beurkundet, dies bezeugt die wichtige Stellung als Gewerbeort. Der erste bedeutende Grundherr war das Geschlecht der Aribonen, ihnen folgten die bayrischen Herzöge, danach das Erzbistum Salzburg. 1463 wurde in Brixlegg die Hauptsilberschmelze des Tiroler Landesherrn errichtet. Das Material wurde in den Bergen rund um Brixlegg abgebaut, aber auch aus anderen Bergbaugebieten angeliefert. Auch wurde eine Kupferhütte betrieben. So zählte die Gemeinde im 16. Jh. zu den drei wichtigsten Industrieorten des Landes und weitere Gewerbesiedelten sich an. Kaiser Maximilian erlaubte 1511 einen

Wirt, mehrere Fratschler und mehrere Bäcker, welche den Bedarf der Hüttenangestellten decken sollten. Später werden in Urkunden noch ein Schmied, ein Kupferschmied und ein Metzger erwähnt. Die Hütten entwickelten sich, so dass im 17. Jh. bereits alles Silber aus dem Inntal in Brixlegg geschmolzen wurde. Im 18. Jh. wurde die Industrie nochmals erweitert, eine Gipsmühle und ein Kupferhammerwerk kamen dazu. Der Brennstoff Holz kam aus den Umlandgemeinden. Die Hütten von Brixlegg wurden zu den Montanwerken. Heute wird hier kein Kupfer mehr abgebaut, sondern Altkupfer aufgearbeitet. Am 6.6.1809 trat Brixlegg politisch besonders in Erscheinung. Der große Kriegsrat unter Andreas Hofer tagte im „Herrenhaus“.

Sehen sie selbst...

In der Hochblüte des Bergbaues von 1508 bis 1520 wurde die **Pfarrkirche Maria Vermählung** erbaut. Die **Filialkirche Mehrn** ist wesentlich älter. Grabungen deuten auf eine Kirche aus dem 12. Jh. hin. Diese ursprünglich den 14 Nothelfern geweihte Kirche wurde im Laufe der Jahrhunderte zweimal umgebaut und von 1998 bis 2002 renoviert.

Das Therapiezentrum **Heilbad Mehrn** ist als Heilquelle mit seinem Calcium-Sulfat-Magnesium-haltigen Wasser bekannt.

Im **Bergbau- und Hüttenmuseum** können Mineralien und Fossilien sowie Werkzeuge aus der Zeit des Bergbaus besichtigt werden. Im Museum ist auch das **Hias Rebitsch Museum** untergebracht.

Das **Steub Denkmal** wurde 1898 vom Münchner Bildhauer Ernst Pfeifer errichtet und ist ein Felsenrelief vom Reisechriftsteller Ludwig Steub.

Das unter Denkmalschutz stehende **Schloss Lanegg** wird 1568 urkundlich genannt. Es war von 1600 bis zum Anfang des 19. Jh. im Besitz der Familie Faber von Lanegg. Das spätmittelalterliche Gebäude ist ein gedrungener viergeschossiger Wohnturm mit annähernd quadratischem Grundriss. Ein runder Treppenturm wurde im 16. Jh. angebaut. Über der Eingangstüre finden sich gemalte Wappen, der Reichsadler und der Tiroler Adler, darüber vereinzelt gotische Fenster. Die Lichtschlitze im Kellergeschoss sind ursprünglich, die regelmäßig angeordneten Fenster der Wohngeschosse neuzeitlich.

Kulturtreffpunkte...

Jährlich findet ein großer Faschingsumzug statt, darüber hinaus gibt es noch zahlreiche musikalische Veranstaltungen das ganze Jahr über.

Bruckmühl



Einwohnerzahl: 17.533

Seehöhe: 512 m

**Tourismus und Freizeit im
Mangfalltal e.V. – Sitz Bruckmühl**

Tel. +49 8062 9745

info@tourist-info-bruckmuehl.de

Veranstaltungskalender

www.bruckmuehl.de



Bruckmühl

LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Funde aus der Jungsteinzeit und Hügelgräber aus der Bronzezeit im Wald westlich von Bruckmühl zeugen von einer vorgeschichtlichen Besiedlung. Wahrscheinlich stammen die Ortsnamen Wiechs, Sonnenwiechs und Noderwiechs von den Römern, denn das lateinische Wort vicus bedeutet Dorf. Römische Münzfunde belegen die Aktivitäten der Römer in diesem Gebiet. Ein spätmerowingerzeitlicher Friedhof bildet eine archäologische Besonderheit, denn neben den üblichen Grabbeigaben wie Schwertern und Saxen wurden dort auch goldene Körbchenohrringe und Reste von Goldborten gefunden. Der Name Bruckmühl setzt sich zusammen aus Brücke und Mühle. Eine Holzbrücke über die Mangfall verband die Dörfer auf beiden Seiten des Flusses. In der Nähe der Brücke stand seit dem Mittelalter die Mühle, sie wurde 1325 in Übereignungsverträgen erstmals erwähnt. Die Mühle war für die Dörfer ringsum von großer Bedeutung. Im 17. Jh. wurde nahe der Mühle das „Kramerhäusl“ errichtet. 1808 wurde das Weberhaus erbaut, der heutige Gasthof zur Post. Mit der Eröffnung der Bahnlinie Holzkirchen-Rosenheim 1857 hielt die Industrialisierung Einzug. Wasserkraft war durch die Mangfall und den Mühlbach als Triftbach vorhanden. Auf ihm wurde Holz zur Saline in Rosenheim getrif-

tet. 1898 wurde die Mühle an die Loden- und Woldeckenfabrik Pasing verkauft, eine rege Bautätigkeit entwickelte sich. Ab 1913 wurde die Bayerische Woldeckenfabrik zum größten Industriebetrieb in der Umgebung und Bruckmühl ein aufsteigender Industrieort. 1964 verlieh das Bayerische Staatsministerium der Gemeinde die Bezeichnung Markt.

Sehen sie selbst...

Der **Wanderweg der Sinne** ist ein Lehr- und Erlebnispfad, der 2009 entlang des schon seit 1870 bestehenden Kreuzwegs von Maxhofen nach Kleinhöhenrain entstand und die Vielfalt der heimischen Natur aufzeigt. Am Ziel beim Gasthof „Zur schönen Aussicht“ zeigt ein Panoramabild über 80 Berggipfel vom Salzburger Land bis in den Isargau.

In einem 1895 von italienischen Baumeistern errichteten Bürgerhaus befindet sich seit 1994 die **Galerie der Markt-gemeinde**. Initiator war der Künstler und Restaurator Rupert Dorrer, der die Kunstsammlung seines Vaters der Markt-gemeinde als Stiftung überließ. Die Sammlung gibt einen Überblick über die Entwicklung der Kunst in der Region während der letzten 150 Jahre. In fünf bis sechs Ausstellungen im Jahr werden die verschiedenen Aspekte zeitgenössischer Kunst präsentiert. Mit inzwischen mehr als 150 Ausstellungen hat sich die Galerie den Ruf eines kulturellen Kleinods erworben.

Salus-Firmenchef Otto Greither hat es sich zur Aufgabe gemacht, einen der letzten natürlichen Auwälder in der Umgebung Bruckmühls zu erhalten. Das **Salus-Auwald-Biotop** ist ein Arboretum, fast alle in Bayern vorkommenden Bäume und Sträucher sind hier vertreten. Am Beginn des Biotops steht das **Tierkunde-Museum**. Hochwassergeschützt auf Eichenstämmen fügt es sich in Holzbauweise gut in die Landschaft ein. Das Museum beherbergt eine Sammlung fast aller in Bayern beheimateter Tiere.

Die 1657 erbaute **Wallfahrtskirche Weihenlinden** liegt am Jakobsweg und wird gerne von Pilgern besucht. Die imposante dreischiffige Anlage mit der Doppelturmfassade ist der Allerheiligsten Dreifaltigkeit geweiht. Die Kirche wurde 2014 umfangreich renoviert.

Kulturtreffpunkte...

Das Volksfest Bruckmühl startet immer am 2. Freitag im Juli für die Dauer von zehn Tagen.

In der Theaterhalle im Ortsteil Heufeld finden regelmäßig Theateraufführungen und Konzerte statt.

Regelmäßig aktiv sind auch viele andere Vereine mit ihren Brauchtumsveranstaltungen und Volkstheateraufführungen.

Buch in Tirol



Einwohnerzahl: 2.624

Seehöhe: 545 m

Tourismusverband

Silberregion Karwendel

Tel. +43 5242 63240

info@silberregion-karwendel.com

Veranstaltungskalender

www.buch.tirol.gv.at/

Unser_Buch/Veranstaltungen



Buch in Tirol

BEZIRK SCHWAZ

Für geschichtlich Interessierte...

Die Gemeinde Buch erstreckt sich am südlichen Innufer von Duft (Tuft) bis Rotholz. Erwähnt wird Buch erstmals in einer Urkunde von ca. 1220 im Kloster Georgenberg. Darin wird ein Witego von Puech als Zeuge angeführt. Buch besteht aus fünf Weilern: Im Tal liegen die Ortsteile Buch, St. Margarethen, Maurach und Rotholz, auf der Mittelgebirgsterrasse Troi. Die Weiler gehen auf die Zeit um 500 n. Chr. zurück, als die Landnahme durch die Bajuwaren erfolgte. Die Siedlungen hatten eine bäuerliche Struktur und standen ab dem 11. Jh. im Schutz der Herren von Rottenburg, die auf der gleichnamigen Burg oberhalb von Rotholz ihren Sitz hatten und Inhaber des Landgerichtes waren. Nachdem die Rottenburger 1411 ausstarben und das Gericht 1594 in das Schloss Thurneck verlegt wurde, verfiel die Anlage. 1956 bis 59 wurde bei der Ruine die Notburgakapelle errichtet. Sie erinnert an die Legende der Hl. Notburga. Kaplan Ludwig Penz ließ sie aus den Steinen des 1927 gesprengten Westturms der Ruine errichten. Ein Bibelweg mit Bildstöcken und einer Friedensstiege führt zur Kapelle.

Großen Aufschwung nahm Buch im 15. Jh., als am Ringenwechsel Bergbau auf Silber und Kupfer betrieben wurde. Halden und Stollen oberhalb von Troi erinnern noch heute

daran. In der Blütezeit des Bergbaues wurde es notwendig, die Pfarrkirche von St. Margarethen zu vergrößern, welche erstmals 1337 in einer Vermächtnisurkunde der Rottenburger erwähnt wird. Die Kirche stand auf einer felsigen Insel, die beiderseits vom Inn umflossen wurde. Die Insel diente als Anlegeplatz für Schiffe. Sie war nicht nur ein beliebter Lagerplatz für Getreide, sondern wurde in der Zeit des Bergbaues auch zur Erzlagerung verwendet. In den Tiroler Freiheitskriegen wurde St. Margarethen arg in Mitleidenschaft gezogen. 1809 fielen 54 Gebäude und die Kirche den Flammen eines von Soldaten gelegten Feuers zum Opfer. Die ausgebrannte Kirche wurde 1852 wiederaufgebaut. Das Hochaltarbild hat Arnold von Stans gemalt, es zeigt die Schutzpatronin der Kirche, die Hl. Margaretha. In den letzten Jahren haben sich aufgrund der verkehrsgünstigen Lage am Ortsrand vermehrt Handels- und Gewerbebetriebe angesiedelt. Trotzdem konnte die dörfliche Struktur des Ortes erhalten werden.

Sehen sie selbst...

Die **Rottenburg** war die ehemalige Burg der Ministerialen der Grafen von Andechs und Tirol.

Der Name stammt vom Adelsgeschlecht der Rottenburger, welchen die Burg als Wohnsitz diente. Von der Rottenburg aus hatte man einen guten Überblick, um herankommende Feinde frühzeitig zu sehen. Sie steht auf einem Felsen, der an drei Seiten steil abfällt. Ein Zugang war nur von Westen möglich, wo die aufwändige Toranlage den Zutritt erschwerte. Die Burg war groß dimensioniert und zeugt vom damaligen Reichtum. Der Großteil der Burg ist verfallen, nur Reste der Ringmauer sind noch erhalten. Innerhalb der ehemaligen Burganlage befindet sich die **Notburga Kapelle**.

Kulturtreffpunkte...

1986 wurde in Buch ein kleiner Kulturverein „Kultur am Land“ gegründet. Die Kulturarbeit des Vereins steht unter dem Motto: Freude an der Kultur, Freude an Gemeinsamkeiten und Unterschieden, Freude an Fremdem und Wiedererkennen von Gewohntem. So kommen viele Kulturschaffende, Musikgruppen und Künstler nach Buch. (siehe www.kulturamland.at)

Auch die Bundesmusikkapelle St. Margarethen trägt mit ihren Platzkonzerten und dem jährlichen Frühjahrskonzert viel zum kulturellen Leben der Gemeinde bei.

Chieming



Einwohnerzahl: 4.779

Seehöhe: 537 m

Tourist Information Chieming

Tel. +49 8664 9886 47

info@chieming.de

Veranstaltungskalender

www.chieming.de/

[veranstaltungen-in-chieming](#)



Chieming

LANDKREIS TRAUNSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Das Gemeindegebiet Chieming mit seinen Wäldern, Auen, hochgelegenen Ackerflächen und der wunderschönen Lage direkt am Chiemsee war seit jeher ein attraktiver Ort sich niederzulassen. Erste Bewohner siedelten sich schon zur Steinzeit hier an. Die weit zurückreichende Siedlungsgeschichte ist allgegenwärtig. So können wertvolle Funde aus der Frühbronzezeit um 2200 v. Chr. bis zur Spätlatènezeit ca. 200 v. Chr. und römische, germanische und bajuwarische Stücke aus dem 1. bis 4. Jh. n. Chr. im Heimathaus in Chieming bei den kostenlosen Heimathaus- und Dorf-Führungen bewundert werden. Namensgebend für Chieming, wie auch für den Chiemsee und den gesamten Chiemgau, ist, der Legende nach, ein Gaugraf „Chiamo“, dessen Existenz allerdings nie belegt werden konnte. Auch die vorbeiführende Römerstraße Via Julia sorgte schon in der Römerzeit für den Bau zahlreicher Gutshöfe, der sogenannten „villae rusticae“ im Gemeindegebiet zur Versorgung der Truppen. Das eindrucksvollste Zeugnis aus römischer Zeit sind drei Weihesteine, die im Glockenturm der Pfarrkirche eingemauert sind. Sie wurden 1882 in der abgerissenen Pfarrkirche St. Peter gefunden und in der neuen Pfarrkirche Maria Himmelfahrt wieder als Spolien verwendet. Ein erster gesicher-

ter urkundlicher Nachweis von Chieming erfolgte 790 in der Notitia Arnonis. Seit 1211 war Chieming Pfarrrsitz. Die offene Hofmark Chieming war bis 1803 im Besitz des Klosters Baumburg.

Frischer römischer Wind weht auch im 21. Jh. wieder am Chiemsee durch die Kooperation „Römerregion Chiemsee“, an der sich 11 Gemeinden um den Chiemsee beteiligen. Mithilfe von Archäologen und der Unterstützung des Landesamts für Denkmalpflege wird die römische Geschichte nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen aufbereitet und mit leicht verständlichen Informationen präsentiert. Rekonstruktionen sollen die eigene Vorstellungskraft anregen und bei Mitmachstationen kann man selbst aktiv werden. Für Kinder interessant sind die Abenteuer des Römerjungen Marcus und des Keltenmädchens Annilio, die an jedem Ort der Römerregion Chiemsee ein kleines Abenteuer erleben. Dem sanften Tourismus sei Dank, ist Chieming auch heute noch von einem naturnahen, kulturellen Charakter geprägt. Mit kulturellen Veranstaltungen, wie dem jährlichen „Aufgspuit“ am Chiemsee oder mit Darbietungen der Trachten- und Musikvereine hat Chieming viel zu bieten.

Sehen sie selbst...

Römerregion Chiemsee:

www.roemerregion-chiemsee.de

Heimathaus Chieming:

www.heimathaus-chieming.de

Bienenhaus mit Barfußpfad

Barrierefreie Vogelbeobachtungs-Plattform

Ablegestelle für die große Chiemseetour in den Sommermonaten

Kulturtreffpunkte...

Kostenlose, ca. 2-stündige Heimathaus- und Dorfführungen jeden Donnerstag in den Sommermonaten um 10 Uhr beim Heimathaus Chieming.

Aufgspuit am Chiemsee: Musikanten-Spaziergang in traumhafter Kulisse am Ostufer des Chiemsees.

Platzkonzerte der Chieminger Blasmusik am Schlossplatz direkt am Chiemsee

Bayerische Abende mit Darbietungen des Trachtenvereins GTEV „Chiemseer“ Chieming

Ebbs



Einwohnerzahl: 5.628

Seehöhe: 475 m

Tourismusverband Kufsteinerland

Tel. +43 5372 62207

info@kufstein.com

Veranstaltungskalender

www.kufstein.com/de/veranstaltungen-tirol-kultur/veranstaltungskalender.html



Ebbs

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Die Funde aus der Tischofer Höhle bei Ebbs, Werkzeuge aus Knochen sowie eine Lautscher Spitze, werden auf ein Alter von ca. 27.000 bis 28.000 Jahren datiert. So ist die Tischofer Höhle die bisher älteste nachgewiesene Fundstelle menschlicher Erzeugnisse in Tirol. Deponierungen mit Beigaben aus der Bronzezeit und Funde einer kupfer- und bronzeverarbeitenden Werkstätte weisen auf die Verbindung zur Schwazer Erzzone hin. Die Römer hatten in Ebbs schon ein stattliches Dorf vorgefunden, denn die Namenskunde weist Ebbs als keltisches Dorf aus. Die Römerstraße führte durch Ebbs. 788 wird Ebbs erstmals urkundlich genannt. Lange war Ebbs Ur- und Mutterpfarre, die die heutigen Pfarren Ebbs, Kufstein, Walchsee, Niederndorf und Erl umfasste. Die umliegenden großen sauren Wiesen haben offenbar schon vor der Römerzeit die Pferdezucht begünstigt. Der Bach heißt heute noch „Ebbsen“. Im Mittelalter findet sich das Rittergeschlecht der „Ebbser“ auf der St. Nikolaus Burg, welche 1174 in einem Nutzungsvertrag Kaiser Friedrichs I. mit Bischof Hermann II. von Bamberg erstmals urkundlich erwähnt wurde. Die Burg wurde zum heutigen gotischen Wallfahrtskirchlein St. Nikolaus umgebaut. 1488 hat der Vikar Magister Peter Kalß bereits Schulunterricht erteilt. Um

1600 wird in St. Nikolaus am Buchberg eine Schule erwähnt, wo ein Eremit die Aufgabe hatte, in den umliegenden Weilern Unterricht zu halten. In den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg setzte eine rege Bautätigkeit ein. 1974 wurden die Gemeinden von Ebbs und Buchberg zur neuen Gemeinde Ebbs zusammengelegt.

Sehen sie selbst...

Die **Ebbser Pfarrkirche** wurde nach dem Spanischen Erbfolgekrieg, dem in Ebbs allein durch Brandschatzung kurbayrischer Truppen 104 Häuser zum Opfer gefallen sind, anstelle der gotischen Kirche vom Barockbaumeister Abraham Millauer von 1748 bis 1756 errichtet.

Das spätgotische **Wallfahrtskirchlein St. Nikolaus** mit dem 38 m hohen grünen Kirchturm steht auf einer markanten Stelle oberhalb von Ebbs und wurde aus den Resten der ehemaligen Burg von Ebbs erbaut.

Der **Raritätentzoo** ist ein privat geführter Tierpark, der auf rund 20.000 m² Einblicke in eine interessante und exotische Tierwelt gibt. Über 70 verschiedene Tierarten, darunter viele seltene und teils bedrohte Tiere finden sich hier.

Eine der meistfotografierten Kapellen ist die romantische **Antoniuskapelle**. Der geschichtlich älteste Hof dürfte der Hinterkaiserhof, nur wenige Minuten vom Antoniuskirchlein entfernt gelegen, sein. Die Antoniuskapelle und der Hinterkaiserhof sind nur zu Fuß vom Kaiseraufstieg zu erreichen.

Der **Fohlenhof Ebbs** mit seinem Museum verfügt über eine Sammlung von alten Kutschen und Schlitten für die Haflinger-Pferde. Die meisten sind noch fahrtuglich. Ebenso in der Ausstellung zu finden sind z.B. Pflüge, Eggen, Leiterwagen, Holzschlitten.

Der **Wildpark Wildbichl** bietet einen Einblick in die heimische Tierwelt. Er beherbergt Hirsche, Steinböcke, Wildschweine und Luchse, Gämsen, Bergziegen, seltene Kolkrahen, Eulen, Pfauen, Fasane sowie eine Vielzahl heimischer Vögel.

Kulturtreffpunkte...

Die Schauprogramme am Fohlenhof demonstrieren die universelle Verwendbarkeit des Haflinger-Pferdes.

Im Oktober findet jeweils der Hengstalmabtrieb statt. Dorfabende der BMK Ebbs gibt es beim überdachten Schulhof, außerdem ein Jährliches Sommernachtsfest mit Blumenkorso.

Theaterveranstaltungen des Ebbser Bauerntheaters zählen zu den lokal-traditionellen Höhepunkten.

Erl



Einwohnerzahl: 1.574

Seehöhe: 476 m

Tourismusverband Kufsteinerland

Tel. +43 5372 62207

info@kufstein.com

Veranstaltungskalender

www.kufstein.com/de/veranstaltungen-tirol-kultur/veranstaltungskalender.html



Erl

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Schon zu Zeiten der Römer befand sich in Erl eine Ansiedlung, wahrscheinlich ein Landgut, welches als „praedium Aurelanium“ bezeichnet wurde. Noch heute sind Spuren der typischen römischen quadratischen Felder zu erkennen. Erstmals urkundlich erwähnt wurde der Ort bereits im Jahre 927. Eine dauernde Besiedlung seit der Römerzeit kann angenommen werden, da es schon damals Ansiedlungen im heutigen Gemeindegebiet gab. Seit der neuen Grenzziehung im Jahre 1504 war Erl ein Grenzort, wobei an der Engstelle an der Grenze die Schanze von Windhausen errichtet wurde. Erl lag somit im Vorfeld der Festung Kufstein und bot den einfachsten Einfallsweg nach Tirol. Dieser strategische Ort war in allen Kriegen mit den Bayern schwer umkämpft, sodass in den Jahren 1703 und 1809 auch der Ort selbst Kriegsgebiet war und zerstört wurde. Seit 1613 sind religiöse Spiele in Erl urkundlich belegt. Als im Jahre 1613 die Gemeinde von der Pest bedroht wurde, legten die Erler das Gelübde ab, in Zukunft alle 6 Jahre Passionsspiele abzuhalten. Das erste Passionsspielhaus wurde während des Tiroler Freiheitskampfes 1809 von bayrischen Truppen zerstört. Neu aufgebaut, brannte es im Jahre 1933 abermals ab. Das heutige Spielhaus wurde 1959 fertiggestellt. Ursprünglich

unterstand Erl dem Augustiner Chorherrenstift Chiemsee, wurde aber später eine Filiale der Pfarre Ebbs. 1803 wurde Erl zur selbstständigen Pfarre erhoben.

Sehen sie selbst...

Kühn und weithin sichtbar ragt das 1600 Besucher fassende **Passionsspielhaus** gegen den Himmel, architektonisch ein Bindeglied zwischen Berg und Ebene, das Wahrzeichen des Ortes. In den Jahren zwischen den Passionsspielen wird es zur Opernbühne für die Tiroler Festspiele Erl. Hier befindet sich ebenfalls das im Jahr 2012 errichtete, architektonisch ebenfalls einzigartige **Festspielhaus**. Hier erklingen Opern und klassische Musik auf höchstem Niveau.

Kulturtreffpunkte...

Die Sommerfestspiele mit Opernaufführungen und Konzerten finden im Juli und die Winterfestspiele über Weihnachten statt. Zusätzlich gibt es Zwischenzeit- und Gast-Konzerte im Festpielhaus.

Namenhafte Orchester, Chöre, Dirigenten und Solisten gastieren hier mit großen Werken geistlicher und weltlicher Musik.

Dorfhoangascht im Pfarranger: Platzkonzerte der Blasmusikkapelle Erl gibt es im Juni und Juli, Volksmusikabende mit „G’schichten, G’spiel und G’sang“ im September.

Flintsbach a.Inn



Einwohnerzahl: 3.163

Seehöhe: 479 m

Tourist-Info Flintsbach

Tel. +49 8034 3066 19

info@flintsbach.de

Veranstaltungskalender

www.flintsbach.de/

flintsbach-erleben-und-entdecken/

veranstaltungskalender



Flintsbach a.Inn

LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Die erste Besiedlung von Flintsbach a.Inn kann auf die Urnenfelderzeit (1250-750 v. Chr.) zurückgeführt werden. Funde aus dieser Zeit sowie Ausgrabungsfunde von der Probstei Petersberg und der Rachelburg sind im Pfarrmuseum zu besichtigen. Erstmalige schriftliche Erwähnung findet Flintsbach in den Traditions-codices des Brixner Domstiftes in den Jahren 975-1006. Um 1165 erscheint es auch im berühmten Falkensteiner Codex des Grafen Siboto IV. von Falkenstein. Flintsbach ist der Hauptort der Herrschaft Falkenstein, deren Burgruine im Gemeindegebiet steht. Die Gemeinde war eine Urfarre, deren Grenzen noch bis 1868 im Süden Oberaudorf mit Kiefersfelden und bis 1952 im Norden Degerndorf umfasste. Pach ist althochdeutsch und bedeutet Bach oder kleiner Wasserlauf. Flins ist ein harter Stein oder Kiesel. Der Ort wurde im Zuge der Verwaltungsreform in Bayern 1818 eine selbständige politische Gemeinde.

Der Falke im Wappen von Flintsbach ist das für den Namen redende heraldische Wahrzeichen der um 1272 ausgestorbenen Grafen von Falkenstein. Das Dynastengeschlecht übte die Gerichts- und Grundherrschaft aus. Zur Unterscheidung von anderen Gemeindewappen mit dem goldenen Falkensteiner Falken erhielt der Falke mit Silber eine andere

Farbe und wurde sitzend auf einem Zinnturm dargestellt. Dieser symbolisiert die noch erhaltene Turmruine der Burg Falkenstein.

Das Flintsbacher Volkstheater kann auf eine mehr als 340-jährige Geschichte zurückblicken. Der erste gesicherte Nachweis einer dörflichen Theaterkultur stammt von 1675. Jährlich im Sommer hebt sich der Vorhang im 1823 errichteten Theaterhaus.

Ein Naturdenkmal östlich des Ortsteils Fischbach ist der „Gletscherschliff“, den der eiszeitliche Inngletscher in diesem Geotop hinterließ. Es zählt zu den bedeutendsten Geotopen Deutschlands.

Überregional bekannt sind auch die Ausflugsziele Petersberg und die Hohen Asten, die zu Fuß von Flintsbach aus erreicht werden können. Neben dem Tourismus und der Landwirtschaft spielen die Gewerbebetriebe eine wichtige Rolle für die Wirtschaft. Mit der Schaffung von Gewerbeflächen wurde heimischen Betrieben eine ortsnahe Entwicklungsmöglichkeit gegeben. Flintsbach a.Inn sieht sich als moderner, aber auch traditionsbewusster Ort.

Sehen sie selbst...

Wallfahrtskirche Petersberg

Burgruine Falkenstein

Pfarrkirche St. Martin

Pfarrmuseum

Hohe Asten

Gletscherschliff bei Fischbach

Alte Post Fischbach: ein Anfang des 19.Jh. gebauter Vierseithof, der als Haltestelle für die Postkutschen diente. Das historische Gebäude im Ortsteil Fischbach wurde 2005 umfangreich saniert.

Kulturtreffpunkte...

Ein besonderer kultureller Treffpunkt ist das Volkstheater seit 1675, im eigenen Theaterhaus seit 1823, mit Vorstellungen von Mai – August, sowie die Alte Post mit vielen verschiedenen Kulturveranstaltungen. In Flintsbach gibt es zudem zahlreiche traditionelle Feste wie den alle zwei Jahre durchgeführten Faschingszug.

Die Musikkapelle Flintsbach wurde 1907 aus Mitgliedern der Chor-Musik-Gesellschaft gegründet. Jährlich findet am Ostersonntag das traditionelle Osterkonzert und in der Adventszeit ein Weihnachtskonzert statt. Am Silvestertag wird in vier Gruppen an jeder Haustüre im Gemeindebereich das neue Jahr angespielt (Neujahrsanblasen). Alle zwei Jahre im Herbst veranstaltet die Musikkapelle im Almgebiet Arzmoos am Sudelfeld ein Weisenbläsertreffen.

Frasdorf



Einwohnerzahl: ca. 3.100

Seehöhe: 600 m

Tourist-Info Frasdorf

Tel. +49 8052 1795 25

info@frasdorf.de

Veranstaltungskalender

www.frasdorf.de/Veranstaltungen



Frasdorf

LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Frasdorf ist ein noch ländlich geprägter Ort und nur 8 km vom Chiemsee, dem Bayerischen Meer, entfernt. Frasdorf wurde erstmals zwischen 876 und 883 urkundlich erwähnt. Jedoch belegen archäologische Funde von Siedlungen und Brandgräbern der späten Bronzezeit, der Urnenfelderzeit und der römischen Kaiserzeit eine frühere Besiedlungsgeschichte. Auf dem heutigen Gemeindegebiet liegen die drei Kirchdörfer Frasdorf, Umrathshausen und Wildenwart, dazu zählen insgesamt weitere 72 Weiler und kleine Ortschaften. Wildenwart, Frasdorf und Umrathshausen gehörten vor 1800 zur mit der Hochgerichtsbarkeit ausgestatteten Herrschaft Wildenwart bzw. zu der mit ihr verbundenen Herrschaft Hohenaschau.

Frasdorf wurde im Zuge der Verwaltungsreformen in Bayern 1818 eine selbständige politische Gemeinde. Das Wappen, welches in zwei Hälften geteilt ist, zeigt oben eine Teilung in blaue und silberne Streifen, dies verweist auf das Adelsgeschlecht der Gundrichinger, die im Ortsteil Ginnerting ansässig waren.

Die schon im 12. Jh. nachgewiesene Frasdorfer Pfarrkirche ist der Hl. Margaretha geweiht. Ihr Attribut, der Drache findet sich im unteren Teil des Wappens.

Sehen sie selbst...

Sehenswert ist die **Wallfahrtskirche St. Florian**. Sie verdankt ihren Ursprung der nahen, als wundertätig geltenden Quelle, über der sich noch heute eine kleine Brunnenkapelle erhebt. Man sprach diesem Wasser heilende Wirkung bei Augenleiden zu.

Schloss Wildenwart ist geschichtlich der bedeutendste Ort der Gemeinde und hat eine lebhaftige Geschichte hinter sich. Der Name bedeutet „Warte in der Wildnis“, seiner Zeit gab es ein Geschlecht der Wildenwarter. Das Schloss befindet sich heute im Privatbesitz der Familie Herzog in Bayern.

Das **Höhlenmuseum** im alten Schulhaus vermittelt einen Einblick in die Welt der Höhlen und sonstigen Karstgebilde im Laubensteingebiet oberhalb von Frasdorf. In einer nachgebildeten Höhle ist neben Tropfsteinen und anderen Höhlenfunden aus der Schlüssellochhöhle ein originaler Bärenschädel zu bestaunen, der im Jahre 1933 gefunden wurde. Es handelt sich dabei um den Schädel eines Braunbären, der vor 11000 Jahren gelebt hat.

Im **Dorfmuseum** werden Stationen der Ortsgeschichte, wie der Autobahnbau oder Schloss und Herrschaft Wildenwart beleuchtet. Ein weiteres Beispiel davon ist Maria Furtner, bekannt als die **Wassertrinkerin von Frasdorf**. Sie lebte von 1821 bis 1884 auf dem Weizenreiterhof am Sagberg und konnte nach einer schweren überstandenen Krankheit nur noch Wasser aus einer Quelle nahe dem Hof zu sich nehmen. Sie soll fortan 50 Jahre hindurch ausschließlich von diesem Wasser gelebt haben. Ihr Grab befindet sich auf dem Friedhof der Pfarrkirche St. Margaretha nahe dem Kirchturm. Später wurde aus der St. Rupertus Quelle nahe Weizenreit das bekannte „Frasdorfer Wasser“ gefasst. Im Museum werden außerdem immer wieder wechselnde Sonderausstellungen gezeigt.

Kulturtreffpunkte...

Almkonzerte: Jedes Jahr finden an einem Sonntag Ende Juni auf den Frasdorfer Niederalmen Kammerkonzerte mit den Münchner Philharmonikern statt. In den ehemaligen Ställen von Rauchalm, Schmiedalm und Hofalm und im Chiemsee Chalet am Sagberg gelingt es den Musikern trotz kleiner Besetzungen immer wieder, die Konzertbesucher mit einprägsamem und intensivem Spiel zu verzaubern.

Aber auch viele weitere Veranstaltungen wie Blasmusikkonzerte, Dorf- und Waldfeste, Lesungen, Theateraufführungen, Märkte, Führungen u.v.m., werden das ganze Jahr über angeboten.

Grabenstätt



Einwohnerzahl: 4.450

Seehöhe: 526 m

Tourist-Information Grabenstätt

Tel. +49 86 61 98 87 31

info@grabenstaett.de

Veranstaltungskalender

www.grabenstaett.de



Grabenstätt

LANDKREIS TRAUNSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Grabenstätt zählt, wie Bodenfunde bezeugen, zu den ältesten Siedlungen im Chiemgau. Im Ortsteil Erlstätt wurden Reste eines römischen Gutshofes mit Badehaus, Mosaikfußböden, Hypokaustenheizung und, nahe bei Eckering, das älteste Schriftdenkmal Bayerns, das „Militärdiplom von Geiselprechting“ aus dem Jahr 64 n. Chr., gefunden. Erstmals urkundlich erwähnt wird Grabenstätt 959 in einer Urkunde von König Otto dem Großen in Salzburg. Zu Beginn des 10. Jh. heißt das Gebiet um Grabenstätt „comitatus Reginberti“ - Grafschaft des Reginbert. Im 11. Jh. erlebte es eine wirtschaftliche und kulturelle Blüte. Von da an treten die ersten Hochstiftsministerialen als Beamtenadel auf. Ende des 13. Jh. war der meiste Besitz in Händen der Kirche. 1803 wurden die Hofmarksrechte von Grabenstätt aufgehoben. Einschneidend waren zwei Großbrände (1834 und 1862), nach denen der Ortskern völlig erneuert wurde. Bis zu Beginn des 19. Jh. lag der Ort fast unmittelbar am Chiemseeufer und war das größte Fischerdorf am Chiemsee. Die Verlandung des Sees und die Tieferlegung des Seespiegels 1904 führten dazu, dass das Seeufer heute ca. 2 km von Grabenstätt entfernt liegt und das Naturschutzgebiet Grabenstätter Moos entstand. Im Zuge der Gemeindegebietsreform 1978

wurde aus den Gemeinden Grabenstätt, Oberhochstätt und Erlstätt die jetzige Gemeinde gebildet.

Sehen sie selbst...

Schloss Grabenstätt war ursprünglich ein Adelssitz. Von der frühmittelalterlichen Wehrburg ist nichts erhalten geblieben. Im Mittelalter waren die „Edlen von Mauer“ Besitzer des Schlosses. Im 16. und im 18. Jh. wurde das Schloss jeweils neu errichtet. Ein großer Brand 1834 zerstörte das Schloss weitgehend. Das wiederaufgebaute Schloss wechselte mehrfach den Besitzer und wurde schließlich von der Gemeinde Grabenstätt erworben. Seit 1985 dient es als Rathaus. Während Turm und Altarraum der **Pfarrkirche St. Maximilian** noch aus der Erbauungszeit um 1430 stammen, wurde das Kirchenschiff nach dem Brand 1834 im neuromanischen Stil aufgebaut und 1876 von Max Fürst aus Traunstein ausgemalt. Die **Johanneskirche** ist als Taufkirche seit 959 urkundlich nachweisbar. Aus der Zeit um 1400 stammen die Fresken, von denen besonders ein wandhoher Christophorus beeindruckt.

Die **Kirche St. Peter und Paul im Thale** in Erlstätt wurde 788 erstmals erwähnt und ist damit eine der ältesten Dorfkirchen im Chiemgau. Die Kirche besitzt einen gut erhaltenen spätgotischen Innenraum. Die **Loretokirche in Marwang** wurde 1648 erbaut. Der Innenraum stellt eine Nachbildung der Wohnung der Hl. Familie dar. Hervorzuheben sind die zahlreichen Votivtafeln. Im **Römermuseum Grabenstätt** in der Schlossökonomie, in der sich auch die Tourist-Info befindet, können römische Funde aus der Umgebung Grabenstätts besichtigt werden. Die Ausstellung „Der Chiemgau-Impakt - ein bayerisches Meteoritenkraterfeld“ zeigt in der Schlossökonomie Forschungsergebnisse des Chiemgau Impact Research Team, nach dessen Theorie der Tüttensee ein Meteoritenkrater sei.

Kulturtreffpunkte...

Die Veranstaltungen in Grabenstätt sind durch die aktiven Vereine geprägt, es gibt Klassik-, Blasmusik- und Chorkonzerte, Brauchtumsveranstaltungen und Feste wie z.B. das Obstangerfest. Immer einen Besuch wert sind auch die Waren- und Bauernmärkte mit Musik, Bewirtung und Rahmenprogramm.

Im Schloss Grabenstätt finden Bildungsveranstaltungen, Seminare, Konzerte und Lesungen statt. Das Weinfest im Schlosshof ist ein Highlight im Sommer. Bei den historischen Dorfwanderungen erlebt man die Geschichte der Gemeinde hautnah.

Grassau



Einwohnerzahl: 6.878

Seehöhe: 538 m

Tourist-Information Grassau

Tel. +49 8641 697960

hallo@grassau.info

Veranstaltungskalender

www.grassau.de/veranstaltungen



Grassau

LANDKREIS TRAUNSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Das um 700-750 gegründete Pfarrdorf Grassau wird erstmals 929 in einem Salzburger Regest als „Grazzowe“ erwähnt, Grassau wird auch 1130 in einer Grundstücks-schenkung des Salzburger Erzbischofs an das Kloster Herrenchiemsee genannt. Die Grassauer Kirche fehlt in den Salzburger Besitzverzeichnissen des 9. Jh. Sie dürfte eine „Eigenkirche“ sein. Sie entwickelte sich zur Mutterkirche für das ganze Achentäl. Von Übersee bis Schleching mussten die Bewohner zu Beerdigungen und Taufen nach Grassau reisen. Ab dem 11. Jh. beherrschten die Grafen zu Hohenstein und Marquartstein das „Grassauer Tal“, im 12. Jh. gelangte es in den Besitz der Ortenburger Grafen und wurde 1259 an den bayrischen Herzog verkauft. Auch hatten einige Hofmarken und Klöster Grundbesitz und auch die niedere Gerichtsbarkeit in Grassau. In weltlicher Hinsicht gehörte Grassau von 1280 – 1799 zum Marquartsteiner Pfliegergericht. In dieser Zeit entwickelte sich das „Amt Grassau“ mit eigenem Gerichtsplatz und Galgen auch zu einem politischen Mittelpunkt. Grassau könnte im 15. Jh., sogar ein eigenes Marktrecht besessen haben. Mit der Urkunde des Bayerischen Staatsministeriums wurde Grassau 1965 die Bezeichnung Markt verliehen. Die staatliche Einstufung

als Luftkurort erfolgte 1968. 1972 wurde die bis dahin selbständige Gemeinde Rottau eingegliedert.

Sehen sie selbst...

Die **Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt** in Grassau ist eine der kunstgeschichtlich wertvollsten Kirchen im Chiemgau. Stark geprägt hat den Bau die Spätgotik, in der der Raum geschaffen wurde mit den großartigen Wandmalereien des frühen 15. Jh. und die Barockzeit mit ihrer Formfülle und Farbigkeit. Der **König-Ludwig II Brunnen** wurde 1912 mit Genehmigung König Ludwig II als Kriegerdenkmal für die Gefallenen der Kriege 1866 und 1870/71 am Kirchplatz errichtet. Auf der Rückseite ist ein Holzkreuz angebracht, das im Starnberger See an der Stelle stand, an der König Ludwig II 1886 ums Leben kam.

Die vollständig erhaltene Solepumpstation an der Soleleitung von Reichenhall nach Rosenheim war von 1819 bis 1958 in Betrieb. Sie wurde 1995 saniert und als **Museum Salz & Moor** mit Informationen zur Geschichte und dem angrenzenden Hochmoor Kendlmühlfilzen eröffnet. Um Torf, der in der Kendlmühlfilzen abgebaut wurde, abtransportieren zu können, baute man 1920 an der Eisenbahnlinie München-Salzburg eine Verladestation. Sie war bis 1988 in Betrieb. Seit 1989 ist die Anlage ein Museum zur Geschichte des Torfabbaus. Der **Torfbahnhof** ist ein imposantes Industriedenkmal.

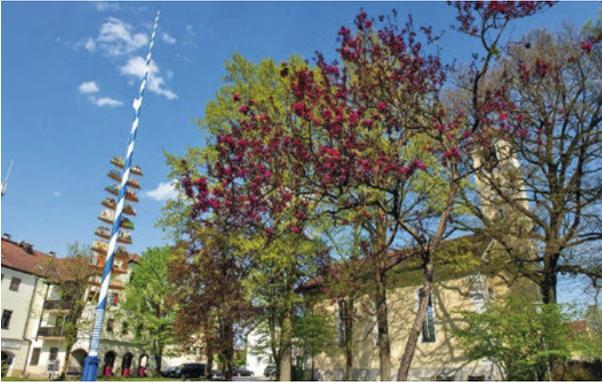
Der Dirigent Wolfgang Sawallisch hat viele Jahre seines Lebens in Grassau verbracht. Sein Anwesen, die **Villa Sawallisch**, wird für Konzerte, Meisterkurse und Führungen genutzt.

Das **Hefteranwesen** wurde urkundlich zum ersten Mal 1559 erwähnt. 1612 besitzt Hans Hefter diese Taverne mit Schenk- und Zapfrecht. Der Name „Hefter“ hat sich bis heute erhalten, obwohl Hans Hefter nur für zwölf Jahre die Taverne besessen hat. 1898 wurde das Anwesen nach einem Brand neu erbaut. Seit 2006 gehört das Hefteranwesen der Marktgemeinde und wurde 2007 saniert. Seither wird es mit einem vielseitigen Kulturprogramm bespielt.

Kulturtreffpunkte...

Im Sommer finden jeden Freitag um 19.30 Uhr die Sommerkonzerte des Musik- und Gesangsverein Grassau im Kurparkhaus statt, bei schlechtem Wetter im Hefterstadl. Das Birn Pub ist ein Grassauer Verein, der jährlich Veranstaltungen ausrichtet und bei einigen Festen den Ausschank an der Bar übernimmt.

Großkarolinenfeld



Einwohnerzahl: 7.425

Seehöhe: 470 m

Gemeinde Großkarolinenfeld

Tel. +49 8031 5908 0

gemeinde@grosskarolinenfeld.de

Veranstaltungskalender

www.grosskarolinenfeld.de



Großkarolinenfeld

LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Im Jahr 1799 verstarb der Kurfürst Karl Theodor von Bayern/Pfalz. Sein Erbe trat Maximilian IV. mit seiner zweiten Ehefrau Karoline an, einer Prinzessin von Baden. Durch ein Edikt im Jahre 1800, bei dem auch der damalige Innenminister Graf Montgelas mitwirkte, war es möglich, dass sich Protestanten in Bayern ansiedeln konnten und dort auch Gewerbe ausüben durften. Im Jahr 1802 erließ das damalige Kurfürstenpaar Max-Josef und Karoline einen Aufruf in der Pfalz, wonach sich Pfälzer Untertanen auf dem Rosenheimer und auf dem Neuburger Moos ansiedeln könnten. Es wurden ihnen Grund und Boden, die Befreiung von der Militärpflicht für die erste Generation, Zehentfreiheit (keine Bezahlung von Steuern), zwölf Pferde und Kirchendarlehen zu 2 % versprochen. Daraufhin übersiedelten im April 1802 die ersten Ansiedler aus der Rechts- und Linksrheinischen Pfalz (heutiges Gebiet zwischen Heidelberg und Kaiserslautern) in den Bereich des heutigen Ortsteils Großkarolinenfeld.

Bereits 1804 wurde das evangelische Pfarrhaus und 1822 die erste evangelische Kirche Bayerns in Großkarolinenfeld errichtet. Sie beherbergt ein kleines Kunstwerk, die ehemalige Barockorgel aus dem Kloster Tegernsee. Die katholische Pfarrkirche Heilig Blut wurde 1851 und das katholische

Pfarr- und Schulhaus im Jahr 1863 erbaut. Das katholische Kirchenschiff, wie es sich heute darstellt, wurde 1959 errichtet. Seit 1871 hat Großkarolinenfeld einen Bahnhof an der Eisenbahnlinie München - Rosenheim. Die Nachkommen der Pfälzer Aussiedler haben sich inmitten des altbayerischen Umlandes die Pfälzer Mundart, die hier als das Kolberisch bezeichnet wird, bis heute erhalten. Die Ortschaft wurde nach der damaligen Gemahlin des Kurfürsten und späteren Königs Max-Josef I von Bayern Karoline benannt.

Sehen sie selbst...

Die Chorgel der **Karolinenkirche** wurde am 15. August 1824 beim Gottesdienst das erste Mal in der Kirche gespielt. Bis zu diesem Jahr stand die Orgel nämlich seit ca. 200 Jahren im Kloster Tegernsee und wurde dort, wegen großer Umbauarbeiten, nicht mehr gebraucht. Als Geschenk von König Max Joseph I. kam sie dann nach Großkarolinenfeld. Während des 2. Weltkrieges wurde die Orgel mit einem grauen Schutzanstrich versehen und erst ab 1943 wieder gespielt.

Kulturtreffpunkte...

Jedes Jahr im April präsentiert der Theaterverein Großkarolinenfeld seine Inszenierungen.

Die Webseite www.karokult.de informiert über kulturelle Veranstaltungen vorwiegend in Großkarolinenfeld und der näheren Umgebung.

Jenbach



Einwohnerzahl: 7.602

Seehöhe: 583 m

Tourismusverband

Silberregion Karwendel

Tel. +43 5242 63240

info@silberregion-karwendel.com

Veranstaltungskalender

www.vzjenbach.at/veranstaltungen



Jenbach

BEZIRK SCHWAZ

Für geschichtlich Interessierte...

Jenbach liegt auf dem Schwemmkegel des Kasbaches („chespach“ bedeutet „kalter Bach“), der in den Inn mündet und früher im Unterlauf „innbach“ hieß. Somit ist er wahrscheinlich namensgebend für den Ort. Als erster namentlich erwähnter Jenbacher tritt Sivridus Merzer de U(o)mbach 1269 in einer Kaufurkunde als Zeuge in Erscheinung. Als Graf Heinrich von Tirol um 1320 den Weg zum Achensee ausbauen ließ, bedeutete dies einen Aufschwung, die Lage am Kasbach begünstigte den Betrieb von Mühlen und Schmieden. Das Kloster Frauenwörth am Chiemsee hatte mehrere Besitzungen in Jenbach, unter anderem die älteste Mühle. Vom florierenden Silberabbau in Schwaz profitierte auch Jenbach, da viele Schmelzhütten im 16. Jh. vom Schwazer Lahnbach an den Kasbach verlegt wurden.

Nachdem der Silbersegen versiegt war, wurde auf der Schwader Spateisenstein abgebaut. Ende des 19. Jh. war Jenbach geprägt von der Sensenindustrie, die in alle Welt exportierte, und vom Hüttwerk, dessen Erzeugnisse aus Guss- und Schmiedeeisen auch heute noch zu finden sind. 1955 erhielt Jenbach sein Wappen, das den Kasbach, eine Sense und ein Zahnrad, als Sinnbild für die Industrie, zeigt. Während die Sensenproduktion 1971 endgültig eingestellt

wurde, werden am Standort des früheren Hüttwerkes heute durch die Firma Innio Blockheizkraftwerke und Gasmotoren produziert. Jenbach ist nach wie vor ein Bahn-Verkehrsknotenpunkt, der mit seinen drei Spurweiten Eisenbahnfans aus aller Welt anzieht.

Sehen sie selbst...

Wahrscheinlich von den Fuggern vor ca. 500 Jahren erbaut, war das **Schrofen-, Fugger- oder Reitlingerhaus** bis 1945 immer der Wohnsitz der Inhaber des Hüttwerkes. Seine heutige Gestalt erhielt das Haus nach Plänen von Architekt Clemens Holzmeister vor ca. 100 Jahren. 1974 verkaufte die Familie Reitlinger das Gebäude der Gemeinde Jenbach. Seit 1996 ist ein Großteil des Hauses ein **Museum für die Geschichte Jenbachs**, präsentiert werden aber auch die Geschichte verschiedener Wintersportarten mit Jenbach-Bezug, Schmetterlinge, heimische Tiere in Dioramen, Pilze, Vogeleier, Muscheln und eine jährlich wechselnde Sonderausstellung. Nähere Informationen unter www.jenbachermuseum.at.

Der Reichtum durch den Silberbergbau im ausgehenden Mittelalter spiegelt sich auch in diesem weithin sichtbaren Wahrzeichen wider, das nach der jüngsten Außenrenovierung in den Jahren 2017 bis 2019 wieder in neuem Glanz erstrahlt. Während sich die Jenbacher **Pfarrkirche St. Wolfgang und Leonhard** nach außen hin gotisch präsentiert, wurde der Innenraum über die Jahrhunderte immer wieder dem Zeitgeschmack angepasst. Gotische, barocke und neugotische Elemente finden sich ebenso wie moderne. Mehr Informationen zur Jenbacher Pfarrkirche unter www.dibk.at/sr-jenbach. Führungen sind möglich, um vorherige Kontaktaufnahme unter Tel. +43 6768 7307483 oder über pfarre.jenbach@dibk.at wird gebeten.

Kulturtreffpunkte...

freiraum jenbach mit Ausstellungen, Kabarett und Konzerten; Kontaktpersonen: Ralf und Andrea Chvatal

Veranstaltungszentrum (VZ) Jenbach mit Ausstellungen, Kabarett, Konzerten, Theater; Kontaktperson: Mag. (FH) Martina Mayer

Kiefersfelden



Einwohnerzahl: 6.804

Seehöhe: 500 m

Kaiser-Reich Tourist-Information Kiefersfelden

Tel. +49 8033 9765 27
info@kiefersfelden.de

Veranstaltungskalender

www.tourismus-kiefersfelden.de/
veranstaltungskalender



Kiefersfelden
LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Kiefersfelden wurde zum ersten Mal um 1135 in einer Urkunde als „Chiverinesvelt“ erwähnt. Lange war das Leben geprägt vom Wechselspiel verschiedener Zugehörigkeiten. Herzöge, Grafen, später Klöster und Erzbischöfe zwischen Salzburg, Freising und Regensburg teilten sich nach Taktik und persönlichem Ermessen ganze Landstriche mitsamt den Bewohnern zu. Sie hatten Waffenmannschaften und Nahrungsmittel zu stellen. Zu den üblichen Abgaben wie Getreide, Brot, Bier, Eier, Fleisch gehörte hier vor allem der Käse. Eine erste Schiffsbauwerkstatt im Ort ist seit 1540 nachweisbar, der Inn war wichtig als Haupttransportweg für Menschen und Waren. Der Waldreichtum sorgte für eine besondere Entwicklung in Kiefersfelden. Die Feuer von Kohlenmeilern zogen Kohlenbrenner und Holzknechte aus den unteren Inn- und Donauregionen an. Bis ins 15. Jh. wurde im bayerischen Inn-Oberland auch Wein angebaut. Im Zuge der Verwaltungsreformen in Bayern 1818 wurde Kiefersfelden eine selbständige politische Gemeinde. Seit 1961 ist Kiefersfelden Luftkurort.

Sehen sie selbst...

Die alte **Pfarrkirche Hl. Kreuz** ist die erste Kirche, seit 1315 ursprünglich gotisch, 1685 barockisiert. Der Bergfriedhof gilt als einer der schönsten in Bayern.

Am Ortsrand findet man die **Ottokapelle**, unmittelbar an der Straße nach Kufstein gelegen. Sie wurde von dem bayerischen König Ludwig I für seinen Bruder Otto errichtet, als der sein Amt als König von Griechenland 1832 antrat.

Das älteste Volkstheater Deutschlands ist seit 1618 der Theaterst. 1801 wurde eine Theaterhütte gebaut. 1833 musste wegen des großen Zuspruchs eine neue, größere gebaut werden, wo sie heute noch steht. Das Theater mit der ältesten und einzigen noch bespielten Barockbühne mit romantisch bemalten Original-Drehkulissen ist eine ganz besondere Sehenswürdigkeit. Den alten Bühnenboden und die historischen Kulissen verwendet man noch heute.

Mit dem **Wachtl-Express Kiefersfelden**, einer Schmalspurbahn, wurde bis 2003 täglich Kalkstein nach Kiefersfelden zum Heidelberger Zementwerk transportiert. Auf der fünf Kilometer langen Strecke findet seit 1990 an sieben Wochenenden im Jahr auch Personenverkehr statt. Dank seines Zieles in Tirol gehört der Wachtl-Express zu den internationalen Zugverbindungen.

Das **Blaahaus** in Kiefersfelden wurde 1696 als Arbeiterwohnhaus für die Leute am Schmelzofen, dem so genannten Blaahaus, gebaut. Seit seiner Umsetzung 1996 in den Unteren Römerweg dient es der Gemeinde als Museum.

Kulturtreffpunkte...

Die Ritterschauspiele in Kiefersfelden finden jährlich in den Sommermonaten statt. Die aus der Region stammenden Volksschauspieler führen Stücke auf, die im 19. Jh. vor Ort von Joseph Schmalz geschrieben wurden. Die Ritterschauspiele sind vom bayerischen Kultusministerium als volksbildend und künstlerisch besonders wertvoll anerkannt worden.

Im Kieferer Puppentheater wird traditionelles und modernes Kasperltheater aufgeführt. Durch die liebevolle und detailreiche Gestaltung ist es weit über die regionalen Grenzen bekannt. Das bayerische Kultusministerium verlieh ihm das Prädikat pädagogisch wertvoll.

Weiters sind die Heimatbühne Kiefersfelden, die Blasmusik-Konzerte der Musikkapelle Kiefersfelden und die Konzerte der Sensenschmied Musikkapelle zu nennen.

Kössen



Einwohnerzahl: ca. 4.444

Seehöhe: 588 m

Kaiserwinkl Infobüro Kössen

Tel. +43 501 100

info@kaiserwinkl.com

Veranstaltungskalender:

www.kaiserwinkl.com



Kössen

BEZIRK KITZBÜHEL

Für geschichtlich Interessierte...

Ein Bild der Heiligen Maria zierte den obersten Stock des Hauses im gotischen Stil. Detailreiche Malereien umrahmen die Fenster und an der Wand ist „Gasthof Erzherzog Rainer“ zu lesen. Das im Jahr 1567 errichtete Gasthaus erinnert noch heute an die Passstraße, entlang derer einst zahlreiche Gasthäuser entstanden. Heute noch ist der Gasthof in Betrieb und eines der Schmuckstücke im Zentrum Kössens. Die Geschichte des an der deutschen Grenze gelegenen Ortes selbst reicht bis in die Urzeiten zurück und ist geprägt von einer Axt, einem Schmugglerweg und einer spätbarocken Kirche. Das imposante Gotteshaus ist ein Bau aus dem Jahr 1719.

Über die Jahrhunderte hinweg ereigneten sich in der Gemeinde so manch spektakuläre Geschichten, da der Ort durch die Talenge bei Klobenstein auf einem früher wichtigen Verbindungsweg nach Bayern liegt. Eine Lappenaxt aus der Bronzezeit weist auf die frühgeschichtliche Nutzung dieser Route hin, die vor allem in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg rege frequentiert war. Kaffee, Zigaretten, Rum, sogar Käse-laibe wurden hier geschmuggelt. Heute ist Kössen geprägt durch seine traditionellen Bauernhöfe und Almen, um 1549 war der Ort dagegen für den Blei- und Eisenabbau bekannt.

Der „Kössentaler Berg- und Schmelzwerkshandel“ war bis 1880 auf die Erz-Verarbeitung spezialisiert.

Sehen sie selbst...

Etliche Geschichten ranken sich um eine mehrere Meter hohe Felspalte nahe des **Wallfahrtsorts Klobenstein**. Die Heilige Maria soll den Stein für ein altes Mütterlein gekloben (tirolerisch für „auseinander hacken“) und ihm damit den Weg zur Kapelle ermöglicht haben. Heute liegen drei Kapellen und das Gasthaus Klobenstein mitten in dem grünen Paradies. Rund **30 Kapellen und Bildstöcke**, deren Ursprung zum Teil bis ins 18. Jh. zurückreicht, können über einen gemütlichen Rundweg erwandert werden. Auf geschichtlichen Spuren wandert man auf dem einstigen **Handels- und Schmugglerweg**, der wie früher quer durch die imposante **Klobenstein Schlucht** führt. Immer an der tosenden Ache entlang, über die zwei Hängebrücken führen, kann man einen Blick zurück in die Eiszeit werfen. So hinterließ ein riesiger Gletscher etliche sogenannte **Gletschertöpfe**. Aushöhlungen im Gestein, die über Jahrhunderte durch Schmelzwasser entstanden. Die dort ebenfalls zu findenden **Kössener Schichten**, eine spezielle Gesteinsformation, offenbaren die geologische Vergangenheit.

Kössen gilt als **Pionierstätte des Drachenfliegens und Paragleitens**. So wurden hier der erste Drachenfliegerklub der Welt gegründet, 1975 die erste (inoffizielle) Weltmeisterschaft im alpinen Drachenflug und 1976 die ersten offiziellen FAI Weltmeisterschaften im Hängegleiten ausgetragen. 1989 fand die erste Weltmeisterschaft im Paragleiten statt. Bei guter Thermik starten von der Bergstation der Bergbahnen Hochkössen unzählige Sportler und verwandeln den Himmel in ein buntes Farbenmeer.

Kulturtreffpunkte...

Von Ausstellungen über Konzerte bis hin zu Kongressen - das Veranstaltungszentrum Kaiserwinkl bietet verschiedensten Kulturevents eine Plattform.

Im Rahmen des Gemeinde-Markenauftritts „Kössen – gemeinsam mehr“ finden im Ortskern verschiedenste Feste und Brauchtumsveranstaltungen statt. Vom Kasfest, dem Dorrfest, dem traditionellen Almabtrieb über Bauernmärkte bis hin zu Platzkonzerten und den Kössener Fest/Spielen. In der Adventszeit wird die Weihnachtsgeschichte lebendig. Eine Schauspielertruppe macht sich gemeinsam mit den Zuschauern quer durch den Ort auf Herbergssuche.

Kolbermoor



Einwohnerzahl: ca. 19.000

Seehöhe: 461 m

Stadt Kolbermoor Stadtmarketing

Tel. +49 8031 2968 100

stadtmarketing@kolbermoor.de

Veranstaltungskalender

www.kolbermoor.de



Kolbermoor

LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Zwischen Bad Aibling und Rosenheim, durchflossen von der Mangfall, liegt die Stadt Kolbermoor. Eine junge Stadt, die 2013 ihr 150-jähriges Jubiläum feiern konnte. Seine Gründung verdankt Kolbermoor der Eröffnung der Maximiliansbahn 1857 und der Wasserkraft der Mangfall. Beides waren Motoren der Industrialisierung im 19. Jh. Erstmals urkundlich erwähnt wurde Kolbermoor 1859. 1860 baute Ingenieur Theodor Hassler die Baumwollspinnerei, welche 110 Jahre lang Zentrum des Industriestandortes Kolbermoor sein sollte. Zeitgleich entstanden die ersten Arbeiterhäuser, die sogenannten „6 Häuser“. In drei Bauabschnitten baute die Spinnerei bis 1923 eine große Arbeitersiedlung, die bis heute erhalten ist. Erst 1863 wurde Kolbermoor eine eigene Gemeinde mit 400 Einwohnern. Durch das rasante Wachstum wurde der Ort in weniger als 20 Jahren die größte Gemeinde im Bezirk Aibling. Nach und nach formierte sich das gesellschaftliche und soziale Leben. Kindergarten, Schule und Stadtpfarrkirche wurden errichtet. Weitere Industrieansiedlungen kamen hinzu, in den 70er Jahren des 19. Jh. eine große Ziegelei („Thonwerk Kolbermoor“) und eine Glasfabrik. Heute sind die Industriebetriebe alle verschwunden. Kolbermoor ist eine moderne Stadt mit innovativen Betrieben des

Dienstleistungs- und IT-Sektors. Zwar förderte die Mangfall die Industrialisierung, verursachte aber auch immer wieder gewaltige Hochwasserkatastrophen, so 1899, 1940 und in jüngster Zeit im Jahr 2013. Auch schwere Brände waren immer wieder zu verzeichnen. So brannte 1899 das sechsstöckige Hauptgebäude der Spinnerei bis auf die Grundmauern nieder und auch im Tonwerk kam es immer wieder zu Brandkatastrophen. 1936 wurde der Ort mit seinen mittlerweile nahezu 6000 Einwohnern zum Markt erhoben und 1963 zur Stadt.

Sehen sie selbst...

Heimat- und Industriemuseum: Auf drei Stockwerken finden sich zahlreiche Exponate zur Geschichte Kolbermoors und eine lückenlose Darstellung der Industriegeschichte des Ortes.

Alter historischer Bahnhof: Das alte Bahnhofsgebäude wurde von der Stadt erworben und von 2014 bis 2019 sehr aufwendig und nach denkmalschützerischen Gesichtspunkten saniert.

Platz vor dem Alten Rathaus: Ein Historisches Ensemble mit Altem Rathaus (heute Musikschule), den beiden historischen Schulhäusern, der katholischen Stadtpfarrkirche Hl. Dreifaltigkeit und dem Pfarrhof.

Areal der Baumwollspinnerei, an der Alten Spinnerei: Nach dem Kauf durch einen privaten regionalen Investor wurden insgesamt acht historische Spinnerei-Gebäude saniert und mit neuem Leben aus Wohnen, Dienstleistung, Gastronomie und Kultur (Kesselhaus, Akademie der Bildenden Künste) gefüllt.

Historische Arbeitersiedlung der Baumwollspinnerei Kolbermoor: 1993 kaufte die Stadt die gesamte historische Arbeitersiedlung mit etwa 175 Wohnungen und saniert sie seitdem. Die Siedlung gilt als bedeutendste komplett erhaltene Arbeitersiedlung im ländlichen Raum in ganz Bayern. Regelmäßig werden vom Stadtmarketing Führungen durch die – immer noch bewohnte – Arbeitersiedlung angeboten.

Kulturtreffpunkte...

Am dritten Wochenende im Juli findet das zweitägige Bürgerfest im Stadtzentrum statt.

Alle zwei Jahre am ersten Augustwochenende gibt es die „BIENNALE der Schmiede“, das größte Schmiedetreffen seiner Art in Süddeutschland mit bis zu 150 Schmieden aus aller Welt.

Das Stadtzentrum lädt zum Christkindlmarkt an den vier Adventswochenenden.

Alle sieben Jahre tanzen die Kolbermoorer Schächler, das nächste Mal im Jahr 2026.

Kramsach



Einwohnerzahl: 4.900

Seehöhe: 520 m

Tourismusverband Alpbachtal

Tel. +43 5337 21200 13

www.alpbachtal.at

Veranstaltungskalender

www.alpbachtal.at/events



Kramsach

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Die landschaftliche Struktur des Siedlungsgebiets Kramsachs prägt die Geschichte des Ortes: Den Hauptteil der Gemeindefläche nimmt der Schuttfächer der Brandenberger oder Voldöpper Ache ein. Der nach der letzten Großeiszeit niedergegangene Hauptsturz des Pletzachbergsturzes verschüttete den Lauf des Inns und zwang ihn, ein neues Bett auszuschürfen. Von einer Dauersiedlung kann ab der späten Bronzezeit gesprochen werden, davon zeugt die Bezeichnung für den ältesten Ortsteil Kramsachs, Voldöpp. Die spätere Ortsbezeichnung Kramsach findet sich zum ersten Mal in einer Rechtsaufzeichnung des Landesgerichtes Rattenberg um 1550. Der Pletzachbergsturz bildete ein natürliches Verkehrshindernis, das sich als politische Landmark eignete. Kramsach war bis 1504 eine bayrische Grenzgemeinde, die Ortsteile Vochenthal und Fulteppe waren verkehrsgeographisch wichtig, da hier bis ins 15. Jh. die Hauptverkehrsstraße von Tirol nach Bayern verlief. Durch den roten Kramsacher Marmor begann im 15. Jh. der wirtschaftliche Aufstieg. So steht in Innsbruck z.B. die aus Kramsacher Marmor gefertigte Annasäule. Vielleicht schon seit 1540, sicher jedoch vor 1627 gab es die Kramsacher Glashütte, die bis 1936 bestand. Voraussetzung dafür, dass nach 1945 Kramsach

und Rattenberg wieder Zentrum der Glasveredelungsindustrie wurden.

Sehen sie selbst...

Das Tiroler Freilichtmuseum **Höfemuseum** an der Landesstraße Kramsach-Breitenbach wurde 1974 gegründet. Veranstaltungen, Ausstellungen und Museumsführungen präsentieren das Leben aus früheren Zeiten.

Ein Museum der anderen Art ist der **Museumsfriedhof**, ein Friedhof ohne Gräber, der von Hans Guggenberger, einem Schmied und Steinmetz, errichtet wurde. Er präsentiert restaurierte historische Grabkreuze mit skurrilen Inschriften.

Die barocke **Wallfahrtskirche zum Hl. Domenikus von Mariathal** wurde von den Brüdern Friedrich und Chunrad Fruntsberg 1267 gegründet. Die Kirche mit dem Kloster ist ihrem Geschlecht als Begräbnisstätte gewidmet, dies ist aus dem Stiftsbrief von Mariathal ersichtlich. Die Gruft befindet sich im Altarraum. Das Kloster ging im 15. Jh. in den Besitz der Dominikanerinnen über. Nach einem Brand wurde die Kirche um 1680 barockisiert neu aufgebaut. Das Kloster diente unter den Barmherzigen Schwestern als Schule für verwaiste Mädchen, während des NS-Regimes waren hier schwerstbehinderte Kinder untergebracht. Seit 1950 im Besitz des Landes Tirol, befindet sich hier seit 1971 die Landesonderschule Mariatal. Jeden 13. des Monats während der Wintermonate findet in Mariathal eine große Wallfahrt mit Lichterprozession statt.

Das **Kamillianerkloster Hilaribergl**: 1689 wurde vom Karmeliter – Terziar Hilarion a Sancto Sebastiano eine Marienkapelle und eine Einsiedelei erbaut. Am „Hilaribergl“ wurde 1746 vom damaligen Pfarrer Sebastian Mayr eine größere Kirche errichtet. 1913 haben die Kamillianer, ein vom heiligen Kamillus von Lellis 1586 gegründeter Krankenpflegeorden, die Einsiedelei mit der Kirche erworben.

Der **Skulpturenpark Kramsach** an der Brandenberger Ache wurde 1993 eröffnet. Auf dem 12.000 m² großen Areal werden Kunstwerke des Künstlers Alois Schild ausgestellt. Dieses Gesamtkunstwerk ist ganzjährig kostenlos zugänglich.

Kulturtreffpunkte...

Aktuelle Veranstaltungen finden sich auch unter:
www.kramsach.at/Unser_Kramsach/Veranstaltungen

Kufstein



Einwohnerzahl: 19.527

Seehöhe: 504 m

Tourismusverband Kufsteinerland

Tel. +43 5372 62207

info@kufstein.com

Veranstaltungskalender

www.kufstein.com/de/veranstaltungen-tirol-kultur/veranstaltungskalender.html



Kufstein

BEZIRKSHAUPTSTADT

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Erstmals urkundlich erwähnt wurde Kufstein 788 n. Chr. in einer Besitzurkunde von Bischof Arno von Salzburg. Immer wieder war Kufstein in Grenzstreitigkeiten zwischen Bayern und Tirol verwickelt. Seit 1504 gehört Kufstein endgültig zu Tirol. Kaiser Maximilian I. hatte die Burg im Zuge des bayrischen Erbfolgekrieges erhalten. Der Festungskommandant weigerte sich, die Burg zu übergeben, so nahm der Kaiser die Belagerung auf. Erst nach zweifachem Angriff und großen Zerstörungen gelang es, die Festung einzunehmen. Die strategische Lage war so wichtig, dass der Kaiser die Festung mit einem mächtigen Kaiserturm wiederaufbauen ließ. Bis 1703 war Kufstein standhaft gegen die Einfälle der Bayern, erst in diesem Jahr schaffte es eine Sondertruppe, die Wachen der Festung zu überrumpeln. Kurz zuvor brannte ein Feuer beinahe die halbe Stadt nieder. So zogen die Bayern noch im selben Jahr wieder ab. Sie kamen erneut 1805, als Kufstein wieder vollständig aufgebaut war. Erst mit dem Sturz Napoleons beschlossen die Bayern 1814, die Stadt an Tirol zu übergeben. Durch das Kufsteinerlied von Karl Ganzer wird Kufstein auf der ganzen Welt besungen. Dieses Lied gilt als eines der meistgesungenen und als das meistverkaufte volkstümliche Lied der Welt.

Sehen sie selbst...

Festung Kufstein: Erlebnisreiche Führungen und der Besuch der Museen und Ausstellungen ziehen viele Besucher an. Auf der Festung befindet sich die Heldenorgel - die größte Freiluftorgel der Welt. Sie wurde 1931 erbaut, 1970 erweitert und besitzt 4.307 Pfeifen.

Römerhofgasse: Die kleine historische Gasse offenbart die charmante Vergangenheit der Stadt. Ein echtes Highlight sind ein Besuch im Auracher Löchl, dessen Fassade mit Freskomalerei und Sprüchen versehen ist, oder in der weltgrößten Gin Gallery im Stollen 1930.

Madersperger Museum: Im kleinen Nähmaschinenmuseum gelang es dem „Verein der Freunde Joseph Madersperger“, die wesentlichen Aspekte zum Thema Nähmaschine aufzubereiten. 1814 stellte der Erfinder Joseph Madersperger seine Erfindung vor, doch erkannte zu dieser Zeit noch niemand deren Nützlichkeit.

Der **Marienbrunnen** am unteren Stadtplatz ist ein gusseiserner Brunnen, der aus dem Eisenwerk Jenbach stammt und 1861 aufgestellt wurde. Bei Umbaumaßnahmen wurde er 1964 abgetragen. Mit dem zwei Jahre später errichteten Marmorbrunnen konnte sich die Bevölkerung nicht anfreunden. So gelang es einer Bürgerinitiative 1977, den im Bauhof lagernden alten Brunnen restaurieren und wieder aufstellen zu lassen.

Schauglashütte Riedel: Die „SINNfonie“, die Multimedia-show und das interaktive Museum von Riedel Glas lädt auf eine Reise durch die Welt des Glases und der Sinne ein. Claus Riedl war einer der ersten, der die Formgebung dem Charakter des Weines untergeordnet hat, das funktionale Weinglas war erfunden.

Thierbergkapelle: Die Eigenburg der Herren von Freundsberg wurde 1285 erstmals erwähnt. Die Ruinen der Umfassungsmauer und des Bergfrieds haben sich erhalten, ebenso die zweigeschossige Schloßkapelle mit Treppenturm.

Das Friedrich List-Denkmal, vom Kufsteiner Bildhauer Norbert Pfretschner 1906 geschaffen, liegt am Waldrand der Stadt Kufstein. In Gedenken an Friedrich List, den deutschen Nationalökonom, der sich für die Zollfreiheit und den Abbau der Handelshindernisse sowie den Eisenbahnbau einsetzte.

Kulturtreffpunkte...

Literaturfestival glück.tage, Operetten Sommer, Kufstein unlimited, Kaiserfest, Ritterfest, Weinfest, genuss.tage, Weihnachtsmärkte.

Kundl



Einwohnerzahl: ca. 4.500

Seehöhe: 526 m

Tourismusverband Alpbachtal

Tel. +43 5337 21200 13

www.alpbachtal.at

Veranstaltungskalender

www.alpbachtal.at/events



Kundl

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Kundl besteht aus zwei Katastralgemeinden und gliedert sich in die drei Ortschaften Kundl, Liesfeld und Saulueg. Eine Besiedlung ist schon in vorrömischer Zeit nachgewiesen. Bei einer Schottergrube wurde 1973 ein Gräberfeld aus der La-Tène-Zeit mit mehreren hundert Urnen gefunden. Der Ort wurde auch in der Hallstattzeit und in römischer Zeit als Nekropole genutzt, dies zeugt von einer dauerhaften Besiedlung. Erstmals wurde Kundl als „ad Quantalas“ 788 im Güterverzeichnis von Bischof Arno von Salzburg urkundlich erwähnt. 1160 wurden die Herrn von Kundl genannt, welche auf der Kundlburg wohnten, so auch das Adelsgeschlecht der Kummersbruckner. Die Kundlburg war mit einem selbstständigen Gericht verbunden. Das Dorfgericht wurde 1405 aufgelöst und die Rechtsprechung fiel an das Landgericht Rattenberg, aber der Verwaltungsbezirk blieb bestehen. Im 15. und 16. Jh. stieg die wirtschaftliche Bedeutung durch den Bergbau, es wurden Silber, Kupfer und Kobalt abgebaut und es entstand ein Hütt- und Schmelzwerk, der „Kundler Ofen“. Bartlmä Plank gründete 1658 eine Brauerei, hier wurde das „Kundler Bier“ gebraut. Die Temperaturen in den Stollen eigneten sich hervorragend für ein Bierlager. Wegen Rohstoffmangels musste die Produktion 1943 eingestellt

werden. Die Stollen wurden auch für andere Zwecke genutzt. Anfang des 21. Jh. wurde hier der „Tiroler-Felsenkeller-Käse“ der Tirol Milch zur Reifung gelagert. Während des Zweiten Weltkrieges diente dieser Felsenkeller als Versteck für die „Schwarzen Mander“ aus der Innsbrucker Hofkirche. Der Standort der alten Brauerei wurde 1946 zum heutigen Firmensitz der österreichischen Sandoz GmbH umgebaut. Die damals praktizierte Biochemie wurde weltweit berühmt durch die Entwicklung von Penicilin V., welches dort seit 1952 hergestellt wird.

Kundl wurde 1988, in Anerkennung als wichtiger Wirtschaftsstandort in Tirol, von der Landesregierung zum Markt erhoben.

Sehen sie selbst...

Die **Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt** wurde erstmals 788 urkundlich erwähnt. Die Pfarre Kundl war eine Urfparrei. Das heutige Widum wurde 1576 errichtet. Um 1680 erhielt die Kirche eine neue Orgel. 1734-36 wurde die Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt anstelle eines älteren Baues neu errichtet. Das Äußere der Pfarrkirche ist schlicht gehalten, die Innenausstattung elegant, mit wertvollen Stuckaturen und Deckenfresken sowie dem Altarbild Maria Himmelfahrt, das von der alten Kirche stammt.

Die spätgotische **Wallfahrtskirche St.-Leonhard** führt laut Legende auf ein Verlöbnis Heinrich II. zurück. Sein Pferd erinnerte ihn um 1019 an ein früheres Versprechen, hier eine Kirche zu errichten. 1020 soll Papst Benedikt VIII. im Beisein des Kaisers bei einer Reise durch Tirol die Kirche geweiht haben, doch ist dies bloß „eine barocke Mystifikation“, die im 17. Jh. für die Wallfahrt zur spätgotischen Kirche warb. Der Kirchenbau stammt nämlich von 1480 und ist ohne Vorgängerbau. Fast wäre die Kirche abgerissen worden, hätten sich nicht die Bauern für den Erhalt eingesetzt. Bis 1930 hingen drei Glocken im Kirchturm, eine davon wurde im Krieg konfisziert. 2011 beauftragten die Bauern bei der Glockengießerei Grassmayr eine Leonhardi-Glocke, die 2012 gegossen und beim Leonhardiritt 2012 aufgezogen wurde.

Kulturtreffpunkte...

Jährlich am Sonntag nach dem 6. November wird der Leonhardiritt mit Prozession zur St.-Leonhard-Kirche veranstaltet. Hunderte Teilnehmer und viele Pferde bilden einen Prozessionszug, auf der Wiese wird eine Feldmesse gefeiert, wo die Pferdesegnung stattfindet.

Langkampfen



Einwohnerzahl: 4.180

Seehöhe: 504 m

Tourismusverband Kufsteinerland

Tel. +43 5372 62207

info@kufstein.com

Veranstaltungskalender

www.kufstein.com/de/veranstaltungen-tirol-kultur/veranstaltungskalender.html



Langkampfen

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Der Ort Langkampfen ist als Longchompa schon 799 beurkundet. Die Römerstraße führte durch das Gemeindegebiet. Bei der Landesteilung unter den bayrischen Herzögen 1255 fiel Langkampfen zu Oberbayern. Auch die Bischöfe von Regensburg hatten in Langkampfen Besitztümer. Sie verpfändeten diesen mit der Burg Schindlberg an Konrad und Friedrich von Freuntsperch. Nach einem Vergleich 1266 gaben die Gebrüder Friendsberg „Eigenleute, Vogtei Hof und Zehnt zu Langkampfen“ an Bischof Leo von Regensburg zurück. Im Landshuter Erbfolgekrieg 1504 eroberte Kaiser Maximilian die Festung Kufstein und ließ die Befehlshaber der Feste, den Büchsenmacher Hans von Penzenau und 22 Landsknechte hinrichten. Ein Bildstöckl beim Elferbauer in Morsbach erinnert daran.

Durch den Kölner Spruch von 1505 durfte jeder Kriegsführende seine Eroberungen behalten, und so kam das Gericht Kufstein mit Langkampfen an den Kaiser und an Bayern. 1348 wütete in Tirol zur Regierungszeit Margarete Maultaschs der „Schwarze Tod“. Das Grundstück oberhalb des Thurns (Thunerer) wird im Volksmund Pestfriedhof genannt. Es handelt sich um einen kleinen, von Stauden eingefassten Fleck.

Die Tiroler Landesregierung hat der Gemeinde Langkampfen ein Wappen verliehen, auf dem in Blau ein goldenes Innschiff mit schwarzen Streifen auf der Schiffswand und zwei schrägen Rudern zu sehen ist. Das Wappen erinnert an die Bedeutung Langkampfens als Stützpunkt der Innschiffahrt und Schiffswerft, auf welcher die Schopper einen Großteil der Innschiffe bauten. Viele Bewohner Langkampfens arbeiteten als Schopper, Schiffer und Schiffsknechte. Am 1. Sonntag nach Erscheinen des Herrn hatten die Schöffleute (die Zunft der Schiffeleute) ein eigenes Fest, das feierlich begangen wurde. Alle Schiffsleute gehörten der Schiffsleutebruderschaft an und ihre Zunftzeichen wurden bei kirchlichen Umzügen mitgetragen. Es sind dies zwei Lichtträger, die auf 2 m langen Stangen je ein in Holz geschnitztes Schiffelein tragen - eine Nachbildung ihrer Schiffe.

Sehen sie selbst...

Im 16. Jh. brannte die **Pfarrkirche** nieder. Die vermutlich 1599 eingeweihte neue Kirche bestand ohne größere bauliche Veränderung bis in das 18. Jh. 1725 ist das Gotteshaus durch eine Feuerbrunst zusammen mit acht Bauernhäusern vollständig abgebrannt. Nach der Instandsetzung der Brandschäden blieb die Kirche vor weiteren Brandkatastrophen verschont und wurde 1882 vom Malermeister Stumpf aus Kufstein restauriert. Neue Seitenblätter schuf der Kunstmaler Josef Gold aus Salzburg, der um 1900 in Tirol tätig war. Im Jahre 1974 wurden das Gotteshaus und der Turm außen renoviert.

Das **Schloss Schönwirth** in Niederbreitenbach wurde 1834 von zwei Bauern erstanden. 1886 erwarb es der reiche Russe Durchlaucht Alexander Wladimirowitsch Fürst Baratinsky aus St. Petersburg. Das Schloss erlebte nun verschiedene bauliche Veränderungen. Ein Turm und eine Veranda wurden angebaut, Wagenschuppen, Pferdeställe und Wohnungen für die Dienerschaft errichtet. Im großen viereckigen Turm wurden kleine Gästezimmer erstellt. Ein neuer Aufgang und eine gedeckte Stiege wurden in Form eines runden Turmes angebaut. Fürst Baratinsky kaufte ein kleines Bauerngut neben dem Schloss an und ließ einen Park anlegen. Das Schloss ist jetzt im Privatbesitz der Tochter von Gräfin Quadt Isny.

Kulturtreffpunkte...

Im Gemeindesaal in Langkampfen finden das ganze Jahr über zahlreiche Veranstaltungen statt. Von Theateraufführungen bis zu Blasmusikkonzerten und Jugendevents.

Mariastein



Einwohnerzahl: 450

Seehöhe: 575 m

Tourismusverband

Ferienregion Hohe Salve

Tel. +43 57507 7400

Gemeinde Mariastein

Tel. +43 5332 56476

Veranstaltungskalender

www.hohe-salve.com/events



Mariastein

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Die erste Besiedelung in Mariastein erfolgte erst nach dem Bau der Burg „Turm am Steyn“ um 1350 durch die Ritter von Friendsberg. Sie stifteten, erstmals erwähnt 1371, wöchentlich eine Messe im „Turm“. Die Burg Stein bildete ein Glied im Festungsbogen, der aus Matzen, Lichtwehr, Schintlbürg, Stein, Niederbreitenbach und Tierberg bestand. Die Burg und das umliegende Gebiet kamen bereits 1369 an den bayrischen Herzog und ging dann 1448 in den Besitz der Herren von Ebbs über. Diese ließen im Turm eine Kapelle errichten und legten das Patrozinium auf den 8. September, dem Fest zu Mariä Geburt. Dieser Tag wird auch heute noch als höchster Feiertag in Mariastein – dem „Mariasteiner Frautag“ – gefeiert.

Die Burg war ein Verwaltungszentrum für die umliegenden Gebiete. So hatte der Burgherr auch die niedere Gerichtsbarkeit inne oder, ab 1535, das Asylrecht. 1470 errichteten die Herrn von Ebbs eine Schlosskapelle und stellten eine Marienstatue auf. 1587 kaufte Freiherr Karl von Schurff die Anlage und baute sie zum Familiensitz aus. Er wollte die Statue nach Bayern bringen lassen, diese kam jedoch der Legende nach ohne menschliches Zutun wieder zurück. Die Kapelle wurde zu einem Wallfahrtszentrum ausgebaut und ab 1600

kann Mariastein als einer der wichtigsten Marienwallfahrtsorte bezeichnet werden. Karl von Schurff, einem Vertreter der Tiroler Regierung, war es auch zu verdanken, dass der damalige Regent von Tirol, Maximilian II, den Tiroler Erzherzogshut und das dazugehörige Szepter nach Mariastein stiftete, wo die Tiroler Landesinsignien noch heute aufbewahrt sind. Nach zahlreichen Besitzerwechseln erwarb die Erzdiözese Salzburg 1835 die gesamte Burganlage, in deren Besitz sie heute noch ist, und rettete sie somit vor dem Zerfall. 1914 gelobte das 2. Tiroler Landsturmregiment jährliche Wallfahrten nach Mariastein. Seit dieser Zeit ist die Schlosskapelle auch Ziel von Soldatenwallfahrten.

Sehen sie selbst...

Zur **Burganlage von Mariastein**, auf einem Felsen errichtet, führt eine 150 Stufen lange Treppe. Die unteren vier Geschosse des fünfeckigen Wohnturms stammen von 1350, dessen 3. und 4. Stock aus der Zeit um 1590. Um 1550 wurde ein einfaches Torhaus errichtet. Am Tor wurde eine Skulptur eines Armes mit einem Schwert angebracht, welches auf das Asylrecht der Burg hindeutet. Den Prunkraum innerhalb der Anlage bildet der Fürstensaal mit einer prachtvollen Kassettendecke aus dem 16. Jh. Der Rittersaal dient heute als **Museum**. Dort werden die Reste des einstigen Kirchenschatzes der Schlosskapelle ausgestellt. Die bekanntesten Objekte sind der Erzherzogshut und das Zepfer Ferdinands II., welche vom Landesfürsten Maximilian gestiftet wurden. Im dritten Stock findet sich die Beicht- oder Kreuzkapelle, im vierten Stock schließlich die Gnadenkapelle mit dem Standbild der Madonna.

2012 erfolgte die Neugestaltung des Pilgerhofes, in dem auch die 4000 Kilo schwere Eisenglocke vom Kloster Scheyern ihre neue Heimat fand.

Heute ist Mariastein mit 450 Einwohnern die kleinste Gemeinde im Bezirk Kufstein, trotzdem ist sie einer der bedeutendsten Marienwallfahrtsorte in den Alpen. Auch der bekannte Jakobsweg nach Santiago de Compostela führt mitten durch Mariastein.

Kulturtreffpunkte...

Details zu den einzelnen Veranstaltungen im Ort bietet der Online-Veranstaltungskalender.

Marquartstein



Einwohnerzahl: 3.587

Seehöhe: 540 m

Tourist-Information Marquartstein

Tel. +49 8641 59791-11

info@achental.com

Veranstaltungskalender

www.marquartstein.de



Marquartstein

LANDKREIS TRAUNSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Funde aus der Urnenfelderzeit lassen noch auf keine direkte Besiedelung der Region schließen. 1075 n.Chr. ließ Ritter Marquart II die Burg „Marchwartstain“ erbauen, damit beginnt die Geschichte des Ortes. Von der Burg hatte man einen guten Überblick über das Achental, damals noch Grassauerthal. 1150 n.Chr. erfolgte die erste urkundliche Erwähnung. Herzog Heinrich VIII. begann sein Herzogtum auszubauen. Zu diesem Zweck teilte er das Land in Gerichts- und Kastenamtsbezirke ein und besetzte diese mit Pflegern, Richtern und Amtsleuten. Auf Burg Marquartstein entstand das Pfliegergericht, das bis zur Aufhebung 1803 bestand, um dann zum Landgericht Traunstein zu kommen. Die Burg blieb Sitz des Forst- und Archivamtes. 1822 erfolgte der Bau eines neuen Forstamtes. Dazu verwendete man die Steine der abgerissenen Nordwand der Burg. Die Burg wurde als Getreidespeicher verwendet und zur Ruine erklärt. Im 19. Jh. ging die Burg schließlich in Privatbesitz über. Ein Meilenstein für den Ort war die Gründung der ersten Zementfabrik durch Adolf Kroher 1850. Der Erfinder der Betondachziegel wurde weit über die Grenzen des Landes bekannt. Der Betrieb musste 1930 jedoch eingestellt werden. Ende des 19. Jh. erfolgte der Bau der Lokalbahn Übersee-Marquartstein. So

wurde der Ort zum wirtschaftlichen Mittelpunkt des Achentals und erlebte einen starken Aufschwung. Der einsetzende Tourismus führte zum Bau von Gasthäusern und Villen rund um den Bahnhof. Viele Künstler und Persönlichkeiten wie Richard Strauss zog es hierher. 1938 wurde Marquartstein eine selbstständige politische Gemeinde, die 1962 um die ehemals Grassauer Ortschaften Niedernfels, Pettendorf und Piesenhausen erweitert wurde. Heute bilden die Gemeinden Marquartstein und Staudach-Egerndach eine Verwaltungsgemeinschaft.

Sehen sie selbst...

Zahlreiche Märchenhäuschen mit beweglichen Figuren erzählen im **Märchen-Erlebnispark** ihre Märchen. Eine der Hauptattraktionen ist die rasante Sommer-Rodelbahn mit fünf Steilkurven.

Auf dem rund 4 km langen **Bergwallerlebnisweg** am Staffen geben zwanzig spannende Informationsstationen Auskunft über die Themen Almwirtschaft, Geologie, Lawinerverbauung, Waldbewirtschaftung sowie Schutzwaldfunktionen. Die **Burg Marquartstein** erlebte bei zahlreichen Kriegen und Zerstörungsversuchen sowie durch verschiedenen Nutzungen eine recht wechselvolle Geschichte. Heute ist sie in Privatbesitz und nicht zu besichtigen.

Das **Schloss Niedernfels** wird bereits 998 n.Chr. erstmals urkundlich erwähnt. 1568 wurde das Schloss von Augustin von Aham und Anna von Preysing neu errichtet. Heute beherbergt die Anlage eine Schule samt Internat. Auch hier gibt es leider keine Besichtigungsmöglichkeit.

Kulturtreffpunkte...

Südöstlich vom Ort liegt ein Steinbruch, die Terrassen reichen weit in den Hang der Hochplatte hinein und bilden seit 2017 einmal im Jahr die Kulisse für ein Sommerkonzert der Musikkapelle Marquartstein.

Das ganze Jahr über erklingen in den Marquartsteiner Kirchen immer wieder klassische Konzerte. Der kulturelle Höhepunkt ist das Adventskonzert in der Pfarrkirche. Am Freitag vor dem ersten Advent stimmt das Marquart-Ensemble mit klassischer Musik auf die „staade Zeit“ ein.

Am ersten Adventswochenende öffnet der Marquartsteiner Adventsgarten auf der Wiese am Musikpavillon seine Pforten.

Details zu den einzelnen Veranstaltungen im Ort bietet der Online-Veranstaltungskalender.

Münster



Einwohnerzahl: ca. 3.300

Seehöhe: 534 m

Tourismusverband Alpbachtal

Tel. +43 5337 21200-13

www.alpbachtal.at

Veranstaltungskalender

www.alpbachtal.at/events



Münster

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Die Gemeinde Münster ist mit der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt innig verbunden. Der Ortsname Münster geht auf das lateinische Monasterium zurück, was besagt, dass bereits in nachrömischer Zeit ein irischschottisches Missionszentrum für das mittlere Unterinntal bestand. Um 739 erfolgt die Diözesaneinteilung, Münster kommt zum Bistum Säben bzw. zum späteren Bischofssitz Brixen. Um 1027 n. Chr. formiert sich die Grafschaft Tirol und es entsteht am Haberbach die Grenze zwischen Bayern und Tirol. Münster wird im 14. Jh. in zwei Hauptmannschaften aufgeteilt, Münster-Rottenburg und Münster-Lichtenwert. 1869 werden diese endgültig wieder zusammengelegt.

1972 bekommt Münster das Gemeindewappen verliehen. „In einer goldenen Spitze eine Tänzerin mit rotem Obergewand und schwarzem Rock, in den schwarzen Feldern ist ein goldener Handschuh zu sehen.“ Dies soll an den Münsterer Handschuhentanz, einen einzigartigen Tiroler Brauch erinnern, bei dem jährlich am Pfingstmontag um den Preis eines Paares Handschuhe die schönste und beste Tänzerin gewählt wurde. 1556 wurde wegen der allgemeinen politischen Umstände das Tanzfest verboten.

Sehen sie selbst...

Die **Pfarrkirche Maria Himmelfahrt** war ursprünglich eine gotische Kirche, 1747 wurde sie vom Schwazer Jakob Singer erweitert und barockisiert. Vier Statuen des Alten und Neuen Bundes finden sich am Hauptaltar, geschaffen vom Bildschnitzer Franz Xaver Nissl aus Fügen.

Nahe der Bundesstraße steht auf einer Anhöhe eine der wenigen Wasserburgen Tirols, die **Burg Lichtwehr**. Einst floss der Inn südlich am niederen Burgfelsen vorbei. Münster konnte damals trockenen Fußes betreten werden, weshalb die Burg heute noch zu Münster gehört, obwohl jetzt der Inn Ort und Burg trennt. Heute zählt Lichtwehr zu den besterhaltenen Burgen Tirols, entstanden im 12. Jh., als die Grafen von Frundsberg viele Burgen in Tirol errichten ließen. Nach dem Aufstand im 14. Jh. gegen Herzog Friedrich IV. „mit der leeren Tasche“ wurde die Burg belagert, mit jedoch nur geringen Schäden. 1468 verkauften die Frundsberger die Burg gemeinsam mit der Burg Matzen an Matthias Türndl, den Kammermeister Erzherzog Sigmunds des Münzreichen. Nach einigen Besitzerwechseln kam der Burg schlussendlich an Ambros Mornauer, den kaiserlichen Hüttenmeister in Rattenberg. Durch Vererbung kam Lichtwehr dann 1879 an die Familie Inama-Sternegg, in deren Besitz sie noch heute ist.

Das **Schloss Neumatzen**, auch **Schloss Lipperheide** genannt, ist ein Schlossbau im Stil des Historismus. Um 1650 befand sich an der Stelle das „Aubad“. Es war sehr beliebt und wurde 1777 sogar in das Werk „Gesundbrunnen der Österreichischen Monarchie“ aufgenommen. Im 19. Jh. hatte es allerdings an Bedeutung verloren und wurde nur mehr von den umliegenden Bauern benützt. Heute wird das in der Nähe entspringende Mineralwasser unter dem Namen „Alpquell“ in ganz Österreich verkauft.

Das Schloss wurde um 1880 von Franz von Lipperheide, einem erfolgreichen deutschen Verleger, errichtet und befindet sich in nahe der Burg Lichtwehr, der Burg Kropfsberg und dem Schloss Matzen. Dieses Schloss ist heute im Privatbesitz der Familie Gschösser und nur bei Ausstellungen öffentlich zugänglich. Östlich an das Schloss schließt der Park von Schloss Matzen an. Unterhalb von Schloss Matzen und nahe dem Schloss Neumatzen befindet sich das Gut Matzen, welches heute ein Restaurant ist.

Kulturtreffpunkte...

Den Almbetrieb, Krippenausstellungen und Feste verschiedener Vereine bietet der Ort Münster seinen Besuchern.

Neubeuern



Einwohnerzahl: ca. 4.500

Seehöhe: 478 m

Gästeinformation Neubeuern

Tel. +49 8035 2165

info@neubeuern.de

Veranstaltungskalender

www.kulturdorf-neubeuern.de



Neubeuern

LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

788/790 wird die Pfarrkirche Beuern erstmals erwähnt. Über dem Weiler Pinswang haben sich die Spuren des alten Sitzes der Ritter von Altenbeuern erhalten. 1234 wird zum ersten Mal von zwei Burgen „Beuern“ gesprochen. Neubeuern wird im 13. Jh. von den Burgherren Neubeuerns gegründet und Graf Konrad von Wasserburg erhält die Burghut von beiden Burgen vom Regensburger Bischof übertragen. Nachdem Graf Konrad vertrieben wurde, fielen Beuerns Gericht und Herrschaft wieder an das Domstift Regensburg zurück. Die Verleihung des Marktrechts an Neubeuern 1321/1393 ließ den Ort mit der günstigen Lage am Inn zum Handwerker- und Schifferort aufsteigen. Unter den Thurnern zu Neubeuern und den Preysings zu Hohenaschau-Neubeuern betrieben Schiffmeisterfamilien den Innfernhandel. Nebenbei erreichte die Ausfuhr von Beurer Mühl- und Schleifsteinen beachtliche Dimensionen. Erst im 19. Jh. erlahmte die wirtschaftliche Blüte des Ortes. Von den Kriegen des 18. Jh. war Neubeuern stark betroffen. Der letzte Schlossherr von Wendelstadt versuchte zwar, eine neue Blüte des Schlosses und des Marktes herbeizuführen, doch sein früher Tod 1909 vereitelte diese Pläne. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte Neubeuern seine Bedeutung wieder stärken.

Sehen sie selbst...

Das **Schloss Neubeuern** entstand ursprünglich in der Stauferzeit als Burg. Den ältesten Teil bildet der Bergfried. Die Felsquader verweisen auf eine Entstehung im 12. Jh. Ursprünglich gehörte die Burg zum Herrschaftsbereich der Bischöfe von Regensburg. Bischof Sifrit stellte Neubeuern unter die Obhut des damals mächtigen Grafen Konrad von Wasserburg. Zahlreiche Besitzerwechsel folgten, bis im österreichisch-bayerischen Erbfolgekrieg von 1740 bis 1748 die Burg zerstört wurde. Dies nutzte Johann Maximilian IV. von Preysing-Hohenaschau und ließ sie zum Wohnschloss umbauen. 1882 kaufte schließlich Jan von Wendelstadt das Schloss. Das Haus wurde bekannt durch die „Neubeurer Woche“, einem Künstlertreffpunkt ab 1911 um den Dichter Hugo von Hofmannsthal. Baronin Julie von Wendelstadt gründete 1925 das Schülerheim Neubeuern. Heute ist das Schloss ein staatlich anerkanntes Internatsgymnasium. Die Wurzeln der **Kirche in Altenbeuern**, der Allerheiligsten Dreifaltigkeit geweiht, gehen bis 788 n. Chr. zurück. Eine weitere wichtige Kirche in Neubeuern ist die Wallfahrtskirche Mariä unbefleckte Empfängnis. Ursprünglich stand an diesem Ort eine kleine **romanische Marktkapelle** aus dem 13. Jh., deren Turm noch erhalten ist.

Beim **Mühlsteinbruch Hinterhör** wurden von 1572 bis 1860 Sandsteine des Helvetikums als Mühlsteine abgebaut. Noch heute sind diese Abbauspuren in der Wand des Steinbruchs zu sehen. Er wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz als eines der 100 schönsten Geotope von Bayern ausgezeichnet.

Im **Museum** zur Geschichte von Neubeuern im Ortszentrum bildet die Innschiffahrt einen thematischen Schwerpunkt, welche den Ort jahrhundertlang prägte.

Kulturtreffpunkte...

Den Galeriebetrieb am Marktplatz organisiert der Künstlerkreis Neubeuern. Regelmäßig finden Ausstellungen mit zeitgenössischer Kunst statt.

Die Marktbeleuchtung mit tausenden von Kerzen taucht den historischen Marktplatz im Sommer in ein romantisches Licht.

Der Trachten- und Handwerkermarkt, das Waldfest am Bürgl, der Christkindlmarkt und der Bauernmarkt in Winkl sorgen für weitere kulturelle Höhepunkte.

Die Schlosskonzerte im Schloss Neubeuern bieten regelmäßig klassische Musikabende auf höchstem Niveau. Zudem gibt es regelmäßig Schlossführungen.

Zum jährlichen Herbstkonzert lädt die Musikkapelle Neubeuern.

Niederndorf



Einwohnerzahl: 2.762

Seehöhe: 500 m

Tourismusverband Kufsteinerland

Tel. +43 5372 62207

info@kufstein.com

Veranstaltungskalender

www.kufstein.com/de/veranstaltungen-tirol-kultur/veranstaltungskalender.html



Niederndorf

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Urkundlich erstmalig erwähnt wird Niederndorf um 1230 im bayrisch-herzoglichen Urbar, wobei unter dem Steueramte Kufstein der Ort Niederndorf mit der Leistung verschiedener Abgaben vermerkt ist. Dass das Gebiet um Niederndorf bereits prähistorisch besiedelt war, ist durch Funde bezeugt, deren bedeutsamster der figural skulptierte Bronzegürtelhaaken ist, der in der Fraktion Hölzelsau gefunden wurde und dessen Alter auf ca. 400 v.Chr. datiert wird. Auch die Römer hinterließen Spuren. Eine Römerstraße führte, von Erl über Schönau nach Hölzelsau, durch Niederndorf beim Gradwirt vorbei auf der heutigen Hauptstraße. Durch die Eroberungen der Festung Kufstein durch König Maximilian I. 1504 kommt Niederndorf mit den Herrschaften Kufstein, Kitzbühel und Rattenberg zu Tirol. 1696 wird in Niederndorf erstmals eine Schule nachgewiesen, die in einem Bauernhaus untergebracht ist. 1704, in den Wirren des Spanischen Erbfolgekrieges, fallen die Bayern in Niederndorf ein und brennen 42 Häuser nieder. 1744, im Verlauf des Österreichischen Erbfolgekrieges, erfolgt erneut ein Einfall der Bayern. Dieser wird aber von den Schützen der Unteren Schranne unter Beteiligung der Niederndorfer zurückgeschlagen. Im 18. Jh. blüht in Niederndorf das Handwerk der Huf-, Nagel- und Waffen-

schmiede auf. Hier wird im Schiedeinschreibbüchl von 1712 für das Landgericht Kufstein eine große Anzahl Werkstätten genannt. 1809 erfolgt die Besetzung der nördlichen Pässe bei Windhausen und Wildbichl und der bayrische General Vincent muss zurückweichen. Es kommt zu Kämpfen in Wildbichl, Windhausen und am Pass Strub. 1910 beginnt die Verbauung des Jenbaches, welcher durch Überschwemmungen immer wieder Schäden anrichtet. Gemeinsam mit der Gemeinde Ebbs wird ein 2,4 km langer Schutzdamm bis zur Mündung in den Inn errichtet. Unter dem Jenbach hindurch leitet man auch den Gießenbach, Ebbsen genannt. Dieses Bauwerk erhielt wegen der hohen Kosten dann im Volksmund die Bezeichnung „Millionenloch“. 1972 wird Niederndorf das Gemeindewappen verliehen, das in Anlehnung an das alte Kirchenpatrozinium den Hl. Georg als Drachentöter zeigt.

Sehen sie selbst...

1776/78 entstand auf dem Hechenberg die Wallfahrtskirche **Maria Heimsuchung**. Sie erinnert an den Auszug der Niederndorfer Schützen zur Verteidigung des Grenzpasses Windhausen infolge des Krieges mit Bayern. Diese 640 m hoch gelegene Kirche weist einen besonderen Schatz an historischen und geographischen sowie volkskundlichen Motivbildern auf. Geschichtlich wertvoll sind das barocke Schmiedeisengitter, die Löfflerglocke von 1557 und der spätklassizistische Altar von 1848 von Josef Stumpf. Sehenswert ist das kleine **Heimatmuseum Alte Handwerkskunst** – die Familie Kaltschmid hat hier ein Kleinod für alte und vergessene Handwerkskunst geschaffen. Im **Wildpark Wildbichl** leben viele Tiere in ihrer natürlichen Umgebung. Nicht nur Hirsche, Steinböcke oder Luchse, hier tummeln sich auch Gämsen, Heidschnucken, Damm- und Rotwild, Wildschweine mit ihren Frischlingen und vieles mehr.

Kulturtreffpunkte...

Sommerkonzerte der Bundesmusikkapelle Niederndorf im Musikpavillon finden jährlich im Juli und August statt, die „Nacht des Genusses“ im Ortszentrum im September. Veranstaltungen in der Eisschützenhalle gibt es von der Musikkapelle, des Trachtenvereins D`Spitzenstoana, des S`Theater, des Kirchenchors und des Chors Domino. Beim Martinsmarkt im November, einem traditionellen Krämermarkt mit zahlreichen Ausstellern, verwöhnen die Vereine die Besucher kulinarisch.

Nußdorf am Inn



Einwohnerzahl: 2.635

Seehöhe: 486,6 m

Verkehrsamt

Gemeinde Nußdorf am Inn

Tel. +49 8034 907920

verkehrsamt@nussdorf.de

Veranstaltungskalender

www.nussdorf.de/tourismus-und-freizeit/calender/veranstaltungskalender



Nußdorf am Inn

LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Nußdorf am Inn, den Ort mit den vielen Nussbäumen an der bayerisch-tirolerischen Landesgrenze, bewohnten schon die Kelten. Zur Römerzeit verlief hier die bedeutende Handelsstraße von Innsbruck nach Regensburg. 788 wird in der „Notitia Arnonis“, dem Güterverzeichnis des Bischofs Arn von Salzburg, eine „ecclesia Nuzdorf“ erstmals urkundlich genannt. Das Adelsgeschlecht der Klammensteiner auf den Burgen Klammenstein und Ramsau wird ab dem 12. Jh. in Urkunden erwähnt. Der letzte Ritter dieses altbayerischen Turnieradels, Konrad III., vermachte 1402 sein Vermögen den beiden Nußdorfer Kirchen. 1950 übernahm die Gemeinde das Klammensteinische Wappen. Die Bewohner Nußdorfs verdienten sich ihren Lebensunterhalt auf dem Wasser und zu Land. Gips, gebrochen im Mühlthal, oder Kalk, gebrannt in Nußdorfer Kalköfen, waren begehrte Handelsware neben Zement, Holz und Holzkohle. Innschiffer, unter ihnen viele Nußdorfer, brachten diese Erzeugnisse bis zum Schwarzen Meer. Die meisten Barock-Stuckaturen der Kirchen im südlichen Oberbayern sind aus Nußdorfer Gips hergestellt. Wegen der Grenzlage an einem wichtigen Land- und Wasserweg hatte der Ort schwere Kriegs- und Notzeiten zu bestehen. Im Landshuter Erbfolgekrieg 1504, beim Kroaten-Einfall 1743

und während der napoleonischen Kriege wurde gebrandschatzt, geplündert und gemordet. Die Reformen der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts brachten Veränderungen mit sich. So gibt es in Nußdorf am Inn nur noch eine Grundschule. Als während der Gebietsreform Nußdorf mit dem Markt Neubeuern zu einer Verwaltungsgemeinde werden sollte, scheiterte dies letztlich am anhaltenden Widerstand der Nußdorfer Bürger. Seit 1. Januar 1980 ist Nußdorf am Inn mit seinen 23 Ortsteilen wieder eine selbstständige Gemeinde.

Sehen sie selbst...

Als bedeutendstes kirchliches Bauwerk im Gemeindebereich darf die **Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung** im Ensemble mit der heute noch bewohnten **Einsiedelei** bezeichnet werden. Im Jahr 1644 schuf sich ein mit einem Gnadenbild aus Rom zurückkehrender Pilger eine Klause in einer Felsenhöhle unterhalb der heutigen Kirche. Eine neben der „Quarantan“ austretende Wasserquelle hatte heilende Wirkung, und schon bald entstand eine häufig besuchte Wallfahrtsstätte. Die weitere Entwicklung ist einem Nußdorfer Wirtssohn zu verdanken: Peter Casimir Weiß ließ 1720 die Kirche und die Klause erbauen. Den einheitlich gestalteten Spätbarockbau errichtete Wolfgang Dientzenhofer, die heutige Innenausstattung entstand 1756 mit drei Altären und einer Kanzel im Rokokostil. In der Mitte des Hochaltars ist das Gnadenbild - eine byzantinische Ikone - in einen prachtvollen Strahlenkranz eingearbeitet.

Der **Mühlenweg, ein Geschichtspfad**: Entlang des Mühlbachs kann man anhand von 18 Stationen Einblicke in die Themen Wasserkraft und Technikgeschichte sowie Heimat- und Ortsentwicklung erhalten. Bereits im Mittelalter war der Mühlbach Lebensader in Nußdorf. Zu seiner Blütezeit arbeiteten 15 verschiedene Betriebe mit der Wasserkraft. Heute wird damit Strom erzeugt. Entlang dieses Triebwerkskanals zeigen bildreiche Texttafeln die vielseitige Verwendung der Wasserkraft und die Entwicklung des Ortes am Alpenrand.

Kulturtreffpunkte...

In Nußdorf finden das ganze Jahr über viele verschiedene Veranstaltungen statt. Vom Theater über Blasmusikkonzerte und Passionssingen bis hin zu Dorf- und Waldfesten. Das Verkehrsamt gibt Auskunft über die aktuellen Termine.

Oberaudorf



Einwohnerzahl: ca. 5.300

Seehöhe: 482 m

Tourismus-Info Oberaudorf

Tel. +49 8033 30120

info@oberaudorf.de

Veranstaltungskalender

www.tourismus-oberaudorf.de



Oberaudorf

LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Die ältesten Siedlungsspuren reichen bis ins 2. Jht. v.Chr. in die Bronzezeit zurück, dies belegen Funde am Kulthügel (Gscheierbichl) und eine Brandopferstelle. Bei weiteren Ausgrabungsarbeiten wurde eine keltische Siedlung am Burgberg und ein Münzfund aus der Römerzeit an der Auerbachmündung bei Urfarn entdeckt. Ein Bodenfund mit vier Skeletten und Grabbeigaben aus frühchristlicher Zeit und ein bajuwarisches Reihengrab sind Nachweise von Besiedlungen aus dem 6. Jh. n.Chr. Die erste schriftliche Nennung Oberaudorfs findet sich in einer Schenkungsurkunde von 776, in der der Ort als Urdorf bezeichnet wird. Im 12. Jh. war Auerdorf Teil der Besitzungen der Grafen von Falkenstein. In Kämpfen mit dem bayerischen Herzog verloren die Falkensteiner ihre Besitztümer. Aus dem Falkensteiner Verwaltungsbezirk Auerburg wurde ein herzogliches bayerisches Pfleg- und Kastenamt, welches auch die hohe Gerichtsbarkeit ausübte. Es folgten die Erbfolgekriege von 1504, 1704 und 1743, der Ort wurde von Raub- und Brandschatzung heimgesucht. Im Frieden zu Füssen 1745 wurde festgelegt, dass die Grenzfeste Auerburg zu zerstören sei, dies verschlechterte die wirtschaftliche Lage. Im 19. Jh. wurde Oberaudorf durch Kriegereignisse während der Napoleo-

nischen Zeit stark in Mitleidenschaft gezogen. Zwei Brände 1823 und 1857 brachten ebenso großes Unheil. Eine Votivtafel in der Pfarrkirche erinnert an den verheerenden Brand 1823. In der Folgezeit erholte sich das Wirtschaftsleben, Gäste fanden im schönen Dorf Erholung in der Sommerfrische. Berühmt war der Gasthof „Weber an der Wand“, wo die bayerische Königsfamilie, Künstler und Wissenschaftler Einkehr hielten. Förderlich für den Tourismus war der Bau der Eisenbahn 1858. Die Gründung vieler Vereine belebte das gesellschaftliche und soziale Leben. In der Nachkriegszeit entwickelte sich der Luftkurort Oberaudorf zu einem bedeutenden Urlaubsort im bayerischen Inntal mit vielen kulturellen Veranstaltungen und einem umfangreichen Wander- und Radwegnetz.

Sehen sie selbst...

Im Ortskern Oberaudorf gibt es viel zu entdecken: rustikale Bauernhöfe, schmuckvolle Villen, eine **Pfarrkirche**, ein **Heimatmuseum** im mittelalterlichen Burgtor der Auerburg und die **Gemädegalerie Barockmuseum**, wo sich eine umfassende Sammlung europäischer barocker Malerei befindet. Ein Ausflug zur **Burgruine Auerburg** auf dem Schlossberg lohnt sich ebenfalls, dank Informationstafeln erfährt man Eindrucksvolles über die einst so wichtige Festung. Die mittelalterliche Höhlenburg **Grafenloch** ist eines der wenigen Beispiele einer Höhlenburg in Bayern. Eindrucksvolle Mauerreste, wie ein gut sichtbarer Torbogen und eine massive Stützmauer, zeugen davon, wie eine ritterliche Höhlenburg damals aussah. Das 1731 gegründete **Kloster Reisach** zählt zu den prächtigsten Bauwerken im Inntal.

Kulturtreffpunkte...

Einblicke in bayerische Kultur und bayerisches Brauchtum bieten das ganze Jahr über zahlreiche Feste und Umzüge, wie etwa der Leonhardritt oder Kirchweih. Die Musikkapellen Oberaudorf und Niederaudorf geben von Juni bis Oktober ihre wöchentlichen Standkonzerte in den Kurparks. Bei den renommierten Musikfilmtagen Oberaudorf Anfang Juli werden aktuelle Filme unterschiedlicher Genres gezeigt, bei denen Musik die zentrale Rolle spielt. Beim Luegstock Festival am Luegsteinsee Ende Juli treten alpenländische Bands auf, die mit frischen Rhythmen und bajuwarischen Songtexten begeistern.

Prien am Chiemsee



Einwohnerzahl: 10.781

Seehöhe: 518 m

Tourismusbüro

Prien am Chiemsee

Tel. +49 8051 69050

info@tourismus.prien.de

Veranstaltungskalender

www.tourismus.prien.de/

veranstaltungskalender



Prien
am Chiemsee
LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Der Markt Prien am Chiemsee ist die größte Kommune am Chiemsee, dem bayerischen Meer. Den Luftkurort und einzigen Kneippkurort Oberbayerns prägt heute vor allem der Tourismus. Dies war nicht immer so. Prien wurde erst spät, um 1158, als Verwaltungsort der Grafen von Falkenstein gegründet und erstmals urkundlich erwähnt. Dennoch ist das westliche Chiemgau uraltes Siedlungsgebiet, das bereits in keltischer und römischer Zeit besiedelt war. Im Gegensatz zu vielen anderen Orten war Prien in erster Linie eine Handwerkersiedlung. Berufszweige aller Art entstanden rund um die Pfarrkirche und ab 1400 im Handwerkerviertel „Am Gries“. Mit den Wochen- und Jahrmärkten bildete das Gewerbe über Jahrhunderte den wirtschaftlichen Hintergrund der Gemeinde. Lange Zeit blieb die Einwohnerzahl Priens relativ konstant. So waren noch zu Beginn des 19. Jh. erst etwa 300 Bewohner registriert. Mit den Eingemeindungen anlässlich der letzten Gemeindereform sind es heute weit über 10.000 Bürger*innen. Diese rapide Entwicklung ist vor allem auf die Eröffnung der Eisenbahnlinie München-Salzburg im Jahre 1860 zurückzuführen. Damit wurde auch das Zeitalter des Fremdenverkehrs eingeläutet. Die allgemeine Öffnung des Königsschlusses auf Herrenchiemsee 1886 tat

ein Übriges. Die Chiemsee-Schifffahrt wurde ausgebaut, Hotels und Urlaubspensionen entstanden und zahlreiche Städter erbauten sich ihre Sommervillen rund um den Ort. Viele renommierte Maler aus München siedelten sich an oder verbrachten die Sommermonate in und um Prien. Der Tourismus bildet heute, neben dem überwiegend mittelständischen Handel und dem Gewerbe, die Haupteinnahmequelle des 1897 zum Markt erhobenen Ortes. Prien ist heute noch Standort eines Kreiskrankenhauses, einer privaten Frauenklinik und von drei Kurkliniken.

Sehen sie selbst...

Die **Galerie im Alten Rathaus** zeigt hochwertige Kunst, insbesondere der einstigen Chiemseemaler und ihrer Nachfolger. Das **Heimatmuseum** wartet mit anschaulichen Exponaten zur Priener Orts- und Heimatgeschichte sowie mit kleinen Sonderausstellungen auf. Das Sportzentrum, weitere Turnhallen und das Erlebnisbad Prienavara ermöglichen den sportlichen Ausgleich und Fitness. Die **Chiemsee-Bahn** ist eine Schmalspur-Lokalbahn, die auf einer 1,9 km langen Trasse den Bahnhof von Prien mit der Dampferanlegestelle der Chiemsee-Schifffahrt im Ortsteil Prien-Stock verbindet. Sie wird seit ihrer Eröffnung durchgängig mit Dampf betrieben und gilt heute als älteste ununterbrochen in Betrieb stehende Dampfstraßenbahn der Welt. Sie verkehrt aber nicht auf einer Straße, sondern verfügt über einen eigenen Gleiskörper. Der **Hafen Prien-Stock** ist der Haupthafen der Chiemsee-Schifffahrt. Von dort aus legt eine Flotte von über 10 Schiffen ganzjährig in Richtung der **Herren- und Fraueninsel** ab. Von Anfang Mai bis Mitte September kann der Chiemsee auch auf einer großen Rundfahrt umrundet werden. Viele reizvolle Ausblicke auf den See, das Alpenvorland und die Chiemgauer Alpen sind hier geboten.

Kulturtreffpunkte...

Vielseitig sind die kulturellen, musischen und sportlichen Angebote der Marktgemeinde. Rund 110 Vereine und Gruppen, vom Kulturförderverein, dem Trachtenverein oder der Faschingsgilde Prienarraria bis hin zu Turn- und Sportvereinen, bieten jedmögliche Betätigungsfelder.

Radfeld



Einwohnerzahl: 2.500

Seehöhe: 512 m

Tourismusverband Alpbachtal

Tel. +43 5337 21200 13

www.alpbachtal.at

Veranstaltungskalender

www.alpbachtal.at/events



Radfeld

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Ein Findlingstein am Lindebühel vor der Radfelder Kirche mit dem eingemeißelten Schriftzug „ad ratfeld ecclesia cum territorio“ und der Jahreszahl 788 bezeugt urkundlich den Namen Radfeld. In der so genannten „Notita Arnonis“, einem Güterverzeichnis des Erzbischofs Arno von Salzburg aus dem Jahr 788, wird zu Radfeld eine Kirche mit Grundbesitz erwähnt. Der Name wird von vielen Historikern mit „das Feld des Rato“ gedeutet. Dieser bayerische Adelige Rato, Ratbold oder Rapoto entstammte dem angesehenen Geschlecht der Aribonen, das während der bayerischen Landnahme im 6. und 7. Jh. im Unterland eine bestimmende Rolle spielte. Das Rattenberger Salbuch (= Güterverzeichnis) berichtet, dass 1416 das herzoglich bayrische Amt sowie die Klöster Seon am Chiemsee und Ebersberg die drei Radfelder Grundherrschaften waren. Jahrhunderte lang lebten die Radfelder fast ausschließlich von Land- und Forstwirtschaft. Inzwischen ist aus dem kleinen Dorf mit etwa 30 bäuerlichen Anwesen um 1900 eine Gemeinde mit über 2.000 Einwohnern geworden, die 1.500 Arbeitsplätze in den unterschiedlichsten Bereichen anbieten kann.

Sehen sie selbst...

In der Mitte des Dorfes steht die **Filialkirche zum Hl. Briccius** mit dem weithin sichtbaren roten barocken Turm. Die von den Aribonen zwischen 700 und 740 erbaute erste Kirche war, nach Ansicht des Lokalhistorikers Matthias Mayer, sicher keine Pfarrkirche im heutigen Sinn, wohl aber eine Taufkirche. Dafür spricht die immer noch bestehende Zisterne, der Bricciusbrunnen, mitten im Langhaus. Die Kirche war im Mittelalter der Großpfarre Reith, ab 1786 der neu gegründeten Pfarre Rattenberg, unterstellt. Der heutige Kirchenbau entstand im 15. Jh. und ist der dritte Bau an dieser Stelle. In der Süd- und Westwand sowie im Unterteil des Turmes wurden bei der letzten umfassenden Renovierung Mitte der 1970er Jahre romanische Mauern aus dem 12. Jh. vorgefunden. Sehenswert ist das dem Hl. Briccius gewidmete Bild von Christoph Anton Mayr von 1750 am neu geschaffenen barocken Hochaltar. Beachtenswert sind auch die freigelegten Malereien rund um die Schlusssteine des gotischen Netzrippengewölbes. In allen geraden Jahren ist in der Kirche zu Ostern das weitem bekannte Heilige Grab zu besichtigen. Im Jubiläumsjahr 1988 wurde die Bricciussäule, eine Marmorsäule mit einem Bronzerelief, vom Kramsacher Künstler Helmut Nindl aufgestellt. In der **Radfelder Sommerau**, unterhalb des Gratlspitzmassives, fand man im Zuge von archäologischen Ausgrabungen Reste eines 3.000 Jahre alten Kupfer-Abbaufeldes. **Der gelbe Inntalengel** begrüßt alle Autofahrer von einem Turm der Radfelder Kläranlage. Das Kunstwerk aus Stahl wurde vom Kramsacher Künstler Alois Schild geschaffen und soll an den Wahnsinn des Autobahnverkehrs erinnern. 2004/2005 wurde gegenüber der Kirche ein modernes Gemeindezentrum errichtet. Sehenswert ist auch die **Schützenkapelle** in der Au, die **Herz-Jesu-Kapelle** sowie die **Pestsäule** in Radfeld. Das **Kundler Tor** und **Reste der Stadtmauer** bilden die Grenze der Gemeinden Radfeld und Rattenberg.

Kulturtreffpunkte...

Nicht mehr aus dem Radfelder Kulturgeschehen wegzudenken sind die Veranstaltungen in der Aula der Volksschule. Mit großem Erfolg organisiert der Kulturausschuss der Gemeinde mehrere Veranstaltungen im Jahr. Sänger und Musikanten aus Nord- und Südtirol, aus Bayern und aus Salzburg gestalten seit Jahren mit der dörflichen Chorgemeinschaft das Radfelder Frühjahrs- und Adventsingen. Der von den Schützen veranstaltete Bricciusmarkt wird jedes Jahr zugleich mit dem Fest des Kirchenpatrons um den 13. November abgehalten. Die Schützen richten auch an jedem letzten Samstag vor Weihnachten die Radfelder Schützenweihnacht in der Dorfkirche aus.

Rattenberg



Einwohnerzahl: 500

Seehöhe: 521

Tourismusverband Alpbachtal

Tel. +43 5337 21200 13

www.alpbachtal.at

Veranstaltungskalender

www.rattenberg.at/events



Rattenberg

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Haben Sie gewusst, dass Rattenberg die kleinste Stadt Österreichs ist, dass Rattenberg nur ca. 500 Einwohner*innen zählt auf einer Fläche von 0,11 km² und dass sich Rattenberg über Jahrhunderte sein mittelalterliches Stadtbild bewahrt hat und deshalb zur Gänze unter Denkmalschutz steht?

Urkundlich wurde Rattenberg erstmals 1254 n. Chr. genannt, 1393 erfolgte die Stadterhebung. Im Mittelalter war das Städtchen ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt und stand unter bayerischer Herrschaft, bis Kaiser Maximilian I. es mit seinen Truppen 1504 endgültig für das Habsburgerreich eroberte.

Die Burg zu Rattenberg war eine wichtige Befestigungsanlage des bayerischen Herzogtums im Unterinntal, deren Anfänge bis in die Zeit der Raponen im 10. Jh. zurückreichen. Ursprünglich als reine Militäranlage geplant, entwickelte sie sich im Laufe der Zeit zum Verwaltungszentrum. Einst verlief der gesamte Verkehr über den Schlossberg, wo auch Zoll zu entrichten war, denn den Weg durch die Stadt versperrte einst der Inn. Im Laufe ihrer Geschichte wurde die Burg unter bayerischer Herrschaft mehrmals an Tirol verpfändet. Im Laufe des 18. Jh. verlor die Burg nach und nach ihren

Festungscharakter. Durch mehrere Brände verfiel sie zunehmend.

Sehen sie selbst...

Mit dem Glaslift beim Malerwinkel geht es zum Schlossberg hinauf und von dort bis zum großen Turm, dem Bergfried, und zur Aussichtsterrasse. Sogar Egon Schiele hat die Dachlandschaft Rattenbergs auf einer Skizze verewigt. Eine Kopie davon sieht man in einem modernen Schaukasten.

Das kleine Rattenberg hat drei Kirchen: die mächtige, zweischiffige gotische **Stadtpfarrkirche**, die dem Heiligen Virgil geweiht ist, die kleine **Spitalskirche** und die **Kirche des ehemaligen Augustinerklosters**, die heute für Museumszwecke genutzt wird und die eine Zwiebelkuppel krönt. Rattenberg ist zudem der Geburtsort der **Heiligen Notburga**, die 1265 in einem prächtigen Haus in der Nähe des großen Stadtbrunnens geboren wurde.

Rattenberg besitzt acht malerische öffentliche Brunnen. Sie sind über das gesamte Stadtgebiet verteilt.

Kulturtreffpunkte...

Besonders bezaubernd ist Rattenberg im Winter an den vier Adventwochenenden, an denen der Rattenberger Advent stattfindet. Hunderte flackernde Kerzen lassen die alten Häuserfronten erstrahlen.

Von Ende Juni bis Anfang August öffnen die Schlossbergspiele ihre Pforten auf der großen Freilichtbühne am Schlossberg in einer einzigartigen Naturkulisse.

In den Räumlichkeiten des ehemaligen Augustinerklosters befindet sich das Augustinermuseum mit Kulturschätzen aus der Region. In den Sommermonaten finden dort regelmäßig die Kreuzgangkonzerte statt.

Auch das Museum in den romantischen Nagelschmiedhäusern ist einen Besuch wert. Es zeigt alte, original eingerichtete Stuben und Schlafzimmer und informiert über die Geschichte Rattenbergs.

Über das Tourismusbüro können verschiedene Führungen gebucht werden: Rattenberg hautnah, eine historische Kostümführung oder eine historische Nachtführung. Zudem gibt es einen kostenlosen akustischen Stadtführer, der die Besucher etwa eine Stunde lang quer durch die ganze Stadt geleitet. Nur ein Smartphone mit QR-Code-Reader ist dafür erforderlich.

Raibling



Einwohnerzahl: 11.950
Seehöhe: 457 m

Gemeinde Raibling
Tel. +49 8035 8705 0
info@raibling.de

Veranstaltungskalender
[www.raibling.de/aktuelles/
veranstaltungskalender](http://www.raibling.de/aktuelles/veranstaltungskalender)
-in-und-um-raibling



Raibling

LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Raibling wird 778 - 783 als „Ruplinga“ erstmalig in einer Schenkungsurkunde erwähnt. Der Name lässt auf eine Siedlungsgründung durch den Bajuwaren Rupilo schließen. Der Priester Willinato, ein Begünstigter des Herzogs Tassilo, schenkte zwei Güter in Raibling und Aising dem Bischof von Freising. Gesicherte urkundliche Erwähnungen liegen auch für Reischenhart (Riskinhart) 915 und Pfraundorf (Phrundorf) 1190 vor. Die Ortschaften Kirchendorf, Redenfelden sowie Groß- und Kleinholzhausen werden ebenfalls sehr früh urkundlich erwähnt. Grundherren waren damals im Wesentlichen der Adel und die Klöster, darunter die Grafen von Andechs, Wasserburg und Falkenstein oder die Klöster Freising, Tegernsee und Schäftlarn.

Politisch gehörten die Ortschaften zur Grafschaft Falkenstein, die ihren Sitz auf der Rachelburg bei Flintsbach hatte. Von der damals großen Bedeutung der Falkensteiner zeugt das einzige in Deutschland erhaltene Urbar- und Lehensbuch einer weltlichen Grundherrschaft, der Codex Falkensteinensis. In diesem Verzeichnis sind alle Besitzungen der Grafen aufgeführt und zum Teil mit Bildern illustriert. Der Falke im Wappen der heutigen Gemeinde Raibling erinnert an diesen politischen Ursprung.

Sehen sie selbst...

Sehenswert im Ortsteil Pfraundorf ist die **Kirche St. Nikolaus** im spätgotischen, im Kern zum Teil spätromanischen Stil. Die **Pestsäule** an der Seestraße erinnert daran, dass nur sieben Bewohner die Pestjahre von 1623-1635 überlebten. Im Ortsteil Reischenhart befindet sich die **Kirche St. Petrus**, eine spätgotische Anlage, die Mitte des 18. Jh. barockisiert wurde. Im Ortsteil Großholzhausen liegt die noch im Kern **spätgotische Kirche**, welche 1690 umgestaltet und zur 1200 Jahr-Feier im Jahr 2005 renoviert wurde.

Etwa 300 m südlich des Ortes liegt die im 19. Jh. errichtete **Pestkapelle**. Im Ortsteil Kleinholzhausen liegt die **Kirche St. Johannes der Täufer**, 1732 bis 1735 erbaut von A. Mil-lauer.

Das **Urweltmuseum Neiderhell** im Ortsteil Kleinholzhausen bietet eine umfangreiche paläontologische Sammlung mit Fossilien aus Deutschland, Asien und Amerika sowie eine Mineraliensammlung.

Im Ortsteil Redenfelden befindet sich die **Franzosensäule** vom Ende des 19. Jh., zur Erinnerung an den Innübergang der napoleonischen Rheinarmee am 8. Dezember 1800.

Kulturtreffpunkte...

Regelmäßig finden Kunstausstellungen im Rathaus der Gemeinde Raibling und in der Gemäldegalerie Rünagel statt. Jedes Jahr im Frühjahr und im Herbst gibt es Theateraufführungen der Kleinen Bühne Pfraundorf, des GTEV Edelweiß Raibling und des Pfarrstadl-Theatervereins Großholzhausen. Traditionell finden regelmäßig die beliebten Frühjahrskonzerte und alpenländischen Adventsingen statt.

Reit im Winkl



Einwohnerzahl: 2.344

Seehöhe: 695 m

Tourist-Information

Tel. +49 8640 80020

info@reitimwinkl.de

Veranstaltungskalender

www.reitimwinkl.de/Veranstaltungen-1



Reit im Winkl

LANDKREIS TRAUNSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Um 550 v. Chr. drangen Kelten in das Gebiet des Chiemgau vor. Ihre Herrschaft dauerte ein halbes Jahrtausend, bis die Römer 14 n.Chr. den Raum zwischen den Alpen und der Donau eroberten. Im 6. Jh. besetzten dann die Bajuwaren die Donau-Hochebene. Einem dieser Bajuwaren namens Chiemo hat der Chiemgau seinen Namen zu verdanken. Erstmals bezeugt wurde der Ort Reit im Urbar des Klosters Scheyern für die Zeit 1216 bis 1220, jedoch wird eine Gründung des Ortes im 12. Jh. angenommen. Zur Verwaltung waren vom Herzogtum der Wittelsbacher in Bayern Land- und Pflegegerichte eingeführt worden. So gehörte Reit im Winkl von 1259-1803 zum Pflaggericht Marquartstein. Aus dieser Zeit ist wenig über den Ort bekannt. Die Bevölkerung lebte zurückgezogen, vorrangig von Landwirtschaft, Holzarbeit und kleinen Handwerksbetrieben. Mit dem Besuch des bayerischen Königs Maximilian II. 1858 in Reit im Seewinkl begann der Tourismus. Dank seines Besuches und den Schilderungen des Schriftstellers Franz von Kobell setzte in der Region der Tourismus ein. Berühmt gewordene Einheimische wie Rosi Mittermaier, Maria und Margot Hellwig und jüngst Evi Sachenbacher machten den Namen Reit im Winkl überregional und international bekannt.

Sehen sie selbst...

Die **Marienkapelle** im Ortsteil Entfelden aus dem Jahr 1747 besitzt einen barocken Altar mit Schnitzarbeiten einer Pietà, darüber Gott Vater und der Heilige Geist, eingerahmt von mehreren Heiligen. Auch die 1710 erbaute **Wallfahrtskapelle Am Eck** ist sehenswert. Am Altar sind die Kreuzigungsgruppe „Christus am Kreuz“ mit den beiden Schächern sowie der Evangelist Johannes, Maria und Maria Magdalena dargestellt. Am Weg vom Dorf zur Eckkapelle sind am **Kreuzweg zur Eckkapelle** die Stationen über Leiden und Auferstehung Christi dargestellt. Die Bronzereliefs stammen vom Maler und Bildhauer Albert G. Bunge. Oberhalb des Dorfes steht die 1923/1924 nach dem Entwurf des Architekten Bruno Biehler aus München erbaute **Kriegergedächtniskapelle**. Im Inneren befinden sich auf beiden Seiten Marmortafeln, in die die Namen von 146 gefallenen Soldaten aus Reit im Winkl in den zwei Weltkriegen eingemeißelt sind. Die 1855 erbaute **Kapelle Maria Hilf** im Ortsteil Blindau ist ein Marienkirchlein mit Rokoko-Altar mit dem Bild „Maria, Hilfe der Christen“. Die älteste Kapelle Reit im Winkls, die **Kronbichlerkapelle**, nahe des Golfplatzes, zeigt in einfacher Bauernmalerei ausgeführte Fresken von 1694. Einen Besuch wert sind auch die beiden **Kapellen** auf der **Winklmoosalm** und der **Hemmersuppenalm**. Im Hausenhäusl, einer frühen Flachsbrechelstube, eröffnete die Gemeinde Reit im Winkl 1990 das **Heimatmuseum**, das Einblick in das Leben eines Tagelöhners vor gut 100 Jahren bietet. Zu sehen sind Räume wie die Kuchl, die so genannte gute Stube, Schlafkammer und Webstube. Zudem ist ein Raum als Schuhmacherwerkstatt mit dazugehörigem Handwerkszeug ausgestaltet. Auskunft über die Öffnungszeit erteilt die Tourist-Information Reit im Winkl.

Kulturtreffpunkte...

Das kulturelle Angebot in Reit im Winkl ist sehr abwechslungsreich. Es gibt volks- und volkstümliche Musik, Kurkonzerte im Musikpavillon, Operetten, Musicals und Live-Auftritte von bekannten Musikern sowie Heimatabende und Bauernabende. Besondere Höhepunkte sind der Anna-Tag auf der Hemmersuppenalm am 26. Juli und der Alm-Kirchtag auf der Winklmoos-alm am 15. August. Regelmäßig finden Alphorn- und Blaskapellen-Konzerte statt. Regional bekannt sind auch die Straßenfeste im Juli und August.

Reith im Alpbachtal



Einwohnerzahl: 2.700

Seehöhe: 637 m

Tourismusverband Alpbachtal

Tel. +43 5337 21200 13

www.alpbachtal.at

Veranstaltungskalender

www.alpbachtal.at/events



**Reith
im Alpbachtal**

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Reith wurde 976 erstmals urkundlich erwähnt. Funde aus der Bronze- und der Römerzeit weisen auf eine frühe Besiedlung hin. Ausschlaggebend war mit Sicherheit die strategisch günstige geographische Lage, man konnte von hier aus den Inn und auch die Straßen im Inn- und Zillertal kontrollieren. Auf dem Plateau von Reith befand sich ein römisches Landgut. Im Gebiet des Dorfes hatten die Römer die Straßenstation „Masciacum“ inne. Im Laufe der Völkerwanderung wurde das Plateau neu besiedelt und erhielt den Namen „Riute“. Im 15. Jh. scheinen die Herren von Friendsberg als die wichtigsten Grundbesitzer auf. Das Haufendorf liegt auf dem Plateau ca. 100 m über dem Innthal. Bis in das 20. Jh. war Reith ein reines Bauerndorf. Ab dem 15. Jh. blühte am Reither Kogel der Bergseggen mit Kupfer- und Silberbergbau, ein weit verbreitetes Stollensystem zieht sich noch heute durch die Berge. Es war lange Zeit das nach Schwaz größte Silber- und Kupferbergwerk in Tirol. Immer noch gibt es große Vorräte an Baryt, dessen Abbau sich derzeit aber nicht lohnt. Ein Schaubergwerk zeigt heute die Aktivitäten der damaligen Zeit.

Ein wichtiger Umschlagplatz für die Innschiffahrt lag beim größten Unterinntaler Markt im Ortsteil St. Gertraudi. Seit dem 15. Jh. fanden hier immer am 16. und 17. März die

größten Viehmärkte des Unterlandes statt. Wegen der verstreuten Einhöfe im ausgedehnten Gemeindegebiet verfügt die Gemeinde über eines der größten Güterwegenetze Tirols. Von 1952 bis 1976 hieß die Gemeinde Reith bei Brixlegg, änderte ihren Namen aber – vor allem aus touristischen Gründen – in Reith im Alpbachtal. Neben der Landwirtschaft spielt heute der Tourismus eine gewichtige Rolle, sowohl im Winter wie im Sommer.

Reith wurde 1979 von der Entente Florale Europe zum schönsten Blumendorf Europas gekürt. Seit 2012 gibt es den Hildegard-von-Bingen-Garten, der vom örtlichen Hildegard-von-Bingen-Verein gepflegt wird. Der Kräutergarten kann jederzeit besichtigt werden.

Sehen sie selbst...

Die **Burgruine Kropfsberg** wurde um 1286 erstmals urkundlich erwähnt. Vermutungen nach war der Felsen selbst aber bereits in der Römerzeit besiedelt. Im 16. Jh. war die Burganlage eine der größten in ganz Tirol. Sie wurde in all den Jahren nie belagert, sie diente vor allem als Verhandlungs-ort in Streitfragen zwischen Bayern und Tirol. 1592 wurde der Gerichtssitz für das Zillertal nach Zell am Ziller verlegt, woraufhin die Burg langsam verfiel. Die Ringmauer wurde im 20. Jh. zur Innverbauung verwendet.

Die **Burg Matzen** wurde erstmals 1176 erwähnt, wobei sich der Name von der römischen Straßenstation Masciacum herleitet. Die Burg diente einst zur Kontrolle der Straße von West nach Ost. Bis 1468 war Matzen im Besitz der Herren von Friendsberg. Danach wechselten die Besitzer der Burg häufig und die Burg wurde im 16. Jh. zu einem Wohnschloss umgebaut. 1703 fielen im „Boarischen Rummel“ die Bayern in Tirol ein, plünderten und brandschatzten das Schloss. Im 19. Jh. erwarb eine Cousine des Herzogs von Wellington das Anwesen und ließ die ca. 100 Zimmer ausstatten. Letztbesitzer ist die amerikanische Architektenfamilie Kump, die eine Zentralheizung und Bäder einbauen ließ.

Das **Heimatmuseum** in Reith im Alpbachtal im Schlossturm von Burg Matzen zeigt eine historische Reise durch das Alpbachtal und ist von Juni bis September geöffnet.

Kulturtreffpunkte...

Aktuelle Kulturveranstaltungen unter:

www.alpbachtal.at/de/news-events/veranstaltungen

Riedering



Einwohnerzahl: ca. 5.900

Seehöhe: 493 m

Touristinfo Simssee

Tel. +49 8036 615

info@simssee.org

Veranstaltungskalender

www.riedering.de



Riedering

LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Buchstäblich „zwischen Bergen und Seen“ eingebettet liegt die oberbayerische Gemeinde Riedering. Die rund 5.900 Einwohner verteilen sich auf insgesamt 72 Ortsteile. Urkundlich erwähnt wurde Riedering zum ersten Mal 788 n.Chr. als „Hrodheringas“. Allerdings beweisen zahlreiche archäologische Funde, dass die Gegend bereits um 1000 v.Chr. besiedelt war. Riedering ist einer der ältesten Orte Oberbayerns. Er gehörte unter den Freiherren von Thurn und den Grafen von Preysing zur Hofmark Neubeuren. Die Ursparrei Riedering unterstand seit dem 12. Jh. und bis zur Säkularisation dem Augustiner-Chorherrnstift Herrenwörth, war jedoch noch bis 1612 von Weltgeistlichen besetzt. Im 30-jährigen Krieg hatte auch die Bevölkerung von Riedering viel zu leiden durch die Pest, Brandschatzungen und den Schwedeneinfall 1648, ebenso im spanischen und österreichischen Erbfolgekrieg. 1808 gehörten von den 32 Höfen 18 zur Hofmark Neubeuren, 12 zum Rentamt Rosenheim und einer zur Hofmark Hartmannsberg und zur Pfarrei Stephanskirchen. Nach 1860 bildete sich die Gemeinde Riedering. Der Haupterwerbszweig ist die Landwirtschaft. Durch die landschaftlich reizvolle Lage gewinnt der Tourismus immer mehr an Bedeutung. Anlässlich der Gebietsreform kamen 1978 die

ehemals eigenständigen Gemeinden Neukirchen am Simssee, Pietzing und Söllhuben zu Riedering.

Die Autorin und „Grande Dame“ des geistlichen Volksliedes Annette Thoma (1886-1974) ist Ehrenbürgerin der Gemeinde.

Sehen sie selbst...

Die **Filial- und Wallfahrtskirche Maria Stern und St.Johann-Baptist** in Neukirchen dürfte bereits im 9. Jh. bestanden haben. Ein Neubau erfolgte um 1450. 1716 wurde die Kirche erweitert und 1750 wurde sie bei einem Umbau barockisiert.

Die **Kirche St. Stephan und Laurentius**, eine Filiale der Kuratie Hirnsberg, wurde 1882 bis auf den Turm abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt. Seit 1750 wird dorthin zur Hl. Anna gewallfahrtet. Wegen der alljährlich stattfindenden Leonhardifahrt ist die Kirche für den Ort und die Umgebung von besonderer Bedeutung.

Eine Kirche in Söllhuben wird bereits Anfang des 10. Jh. bezeugt. Die jetzige **Pfarrkirche St.Rupert und Martin** wurde 1766 anstelle einer gotischen Kirche erbaut. Die Kirche hat eine ansprechende Innenausstattung, die Altäre stammen aus dem 17. und 18. Jh.

Wichtige Sehenswürdigkeiten sind auch die **Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt** in Riedering und die **Filialkirche St. Andreas und Vitus** in Gögging am Tinninger See.

Kulturtreffpunkte...

Über die bayerischen Landesgrenzen hinaus populär sind das Chiemgauer Volkstheater unter der Leitung von Bernd Helfrich und dessen Frau Mona Freiberg, das in Riedering beheimatete Tegernseer Volkstheater unter der Leitung von Andreas Kern, sowie das Palast-Zelt von Elfriede und Erwin Ringsgwandl, wo seit vielen Jahren unter anderem „Da Himmegugga“ gespielt wird.

Über einen großen Bekanntheitsgrad verfügen die „Wirtshausmusikanten beim Hirzinger“. Seit 2006 zeichnet der Bayerische Rundfunk die Sendungen mit traditioneller und moderner Volksmusik auf.

Ca. 50 Vereine halten in Riedering Tradition und Brauchtum lebendig. Die „Riederer Musikanten“, die „Riederer Hirtenkinder“, die „Geschwister Moosrainer“, die Gruppe „Quint Essenz“ und der Musikproduzent Stephan Zeh, um nur einige zu nennen, zählen zu den musikalischen Größen. Außerdem gibt es den „Lobpreis Engal“ und dem „Rhythmuschor Söllhuben“ mit zwei sehr engagierte Chöre.

Rimsting



Einwohnerzahl: ca. 4.200

Seehöhe: 520 m

Verkehrsamt Rimsting

Tel. +49 8051 6876 21
verkehrsamt@rimsting.de

Veranstungskalender

www.rimsting.info/
tourismus-und-freizeit



Rimsting

LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Der Name Rimsting ist im Codex Falkensteinensis erstmals 1189 urkundlich erwähnt und nach seinem Gründer Rimisto benannt. Die Siedlung dürfte im 7. Jh. gegründet worden sein und sie gehörte zur Herrschaft Aschau-Wildenwart.

Der Ortsteil Greimharting wird erstmals 1135 in drei Urkunden erwähnt, verbunden mit dem Namen Konrad von Grimhartingen. Es gab eine Burganlage und ein Geschlecht der Grimhartinger von Grimhartingen. Nach der Entscheidung der Greimhartinger Bevölkerung zum Zusammenschluss mit Rimsting erfolgte 1970 die Eingliederung der Gemeinde in die Gemeinde Rimsting.

Dazu kamen 1970 von der Gemeinde Mauerkirchen die Orte Siglweiher, Gmein und Hötzelsberg, 1972 von der Gemeinde Hirnsberg der Ort Hocheck und 1978 von der Gemeinde Pietzing die Orte Ratzing mit Herrgottswinkel, Hitzing und Kindlpoint.

Die Flurgemeinde Rimsting konnte nach 1970 ca. das Doppelte der ursprünglichen Größe dazugewinnen.

Sehen sie selbst...

Die **Pfarrkirche St. Nikolaus** weist romanische Grundmauern aus dem 13. Jh. auf. Interessant ist die prachtvolle Kanzel und der Hochaltar aus der Stiftskirche Herrenchiemsee. Die **Kirche St. Petrus und St. Leonhard** in Greimharting, errichtet im 13. Jh. aus den Steinen der verlassenen Greimhartinger Burg, wartet mit besonderen spätgotischen Fresken auf. Die Filial- und frühere **Wallfahrtskirche St. Salvator** ist ein gotischer Bau mit einem wuchtigen Turm, gebaut um das Jahr 1472.

Am **Steinlehrpfad** entlang des Fußweges an der Prien sind Findlinge mit geologischen Texterläuterungen versehen, die über Alter, Herkunft und Gesteinsart informieren. Der Pfad gehört zum Erlebniswanderweg „Prientaler Flusslandschaft“.

Der **Obst- und Kulturweg** auf die Ratzinger Höhe zwischen Chiemsee und Simssee zeigt sehr schön die seit Jahrhunderten bestehende bäuerliche Kulturlandschaft. Entlang des Weges wurden viele verschiedene Obstsorten gepflanzt. Dazu gibt es zahlreiche Informationstafeln.

1995 wurden südöstlich von Rimsting **römische Urnengräber** entdeckt, welche vermuten lassen, dass sich in der Nähe dieses Gräberfeldes eine römische Villa befunden hat. Teile der Ausgrabungen kann man im Rathaus Rimsting in einer Vitrine besichtigen. Neben der Bahnlinie München-Salzburg verläuft der **Römerweg**. Auf verschiedenen Tafeln werden einfache und auch anspruchsvollere Fragen gestellt. Auf der Rückseite befinden sich die Lösungen. Zusätzlich sieht man auf dem Weg vergängliche **Kunstwerke aus Holz**, die bei einem Kunstevent mit Motorsäge und Stemmeisen entstanden sind, sowie eine Infotafel, die über die Bestattungssitten der Römer und eine Villa Rustica informiert.

Kulturtreffpunkte...

Ausstellungen gibt es im Rathaus und im Gemeindesaal Rimsting, dazu kommen Volkstheateraufführungen der „Rimstinger Laienbühne“ sowie Brauchtumsveranstaltungen in den Gemeindegäusern Greimharting und Rimsting. Dort veranstaltet der „Bluesclub Chiemgau“ auch seine hochwertigen Rock- und Blueskonzerte. Der Leonhardiumritt findet seit 1411 immer am 6. November in Greimharting statt. Jedes Jahr gibt es im Sommer ein großes Seefest. Dazu kommen weitere zahlreiche Veranstaltungen im Jahresablauf der Rimstinger Vereine.

Rohrdorf



Einwohnerzahl: 6.122

Seehöhe: 524 m

Gemeinde Rohrdorf

Tel. +49 8032 9564 0

info@rohrdorf.de

Veranstaltungskalender

www.rohrdorf.de



Rohrdorf

LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Das heutige Gemeindegebiet von Rohrdorf, das seit den 1970er-Jahren auch die bis dahin eigenständigen Gemeinden Lauterbach und Höhenmoos umfasst, erstreckt sich von den Niederungen am Inn bis zu den östlich davon gelegenen Moränenhügeln. Archäologische Funde datieren in die frühe Bronzezeit (etwa 1200-750 v. Chr.) und belegen die damalige Siedlungstätigkeit. Auch ein Römerweg durchkreuzte das Gemeindegebiet. Nach dem Zerfall des römischen Reiches im 5. Jh. gingen die Anlagen der Militär- und Verwaltungszentren in den Besitz der germanischen Grafen über. Die erste urkundliche Erwähnung von Rordorff, Lutrinpah und Huinmos stammt aus dem Jahr 788, ein 924 abgeschlossener Tauschvertrag zeigt Rohrdorf als bedeutsamen Herrschaftsmittelpunkt der Aribonen. Vom 12. bis zum 15. Jh. finden sich in Rohrdorf die beiden Adelsgeschlechter der Rordorffer und der Pschachel. Von ihren beiden Edelsitzen ist leider nichts mehr erhalten. Zwei Großbrände 1554 und 1765 haben große Teile des Dorfes zerstört. Im 18. Jh. gehörten die Hauptmannschaften Rohrdorf, Lauterbach und Höhenmoos zum Amt Rossersberg. Neben der Landwirtschaft und dem Handwerk etablierte sich im Ortsteil Thansau eine Ziegelei. Im Ortsteil Thalmann wurde der Rohrdorfer Granit-

marmor abgebaut, der nicht nur vor Ort, sondern auch in der Bonifazbasilika, der Staatsbibliothek und der Residenz in München Verwendung fand. Nach der Verbauung von Inn und Rohrdorfer Achen und der Eröffnung der Bahnlinie Rosenheim-Frasdorf entstanden mit dem Zementwerk und der Pulverfabrik erste Großbetriebe, die viele Arbeiter nach Rohrdorf lockten. Seither ist Rohrdorf von einem Nebeneinander von Industrie und Landwirtschaft geprägt und zählt mittlerweile zu den leistungsfähigsten Gemeinden Bayerns.

Sehen sie selbst...

Die Rohrdorfer **Pfarrkirche St. Jakobus d. Ä.** geht auf einen Vorgängerbau aus 788 zurück, im 15. Jh. wurde sie neu erbaut und St. Jakobus dem Älteren geweiht. Die spätgotische Innenausstattung hatte der „Meister von Rabenden“ geschaffen. Von dieser Kirche, die 1554 abbrannte, ist allerdings nur noch eine Sitzstatue des Hl. Jakobus erhalten. Nach einem weiteren Brand 1765 begann man 1769 mit dem frühklassizistischen Neubau. Besondere Erwähnung verdient der Hochaltar, der aus dem Damenstift in Hall in Tirol stammt. Das **Achentaler Heimathaus**, ein knapp 300 Jahre alter Einfirsthof, wurde in den 1980er Jahren vom Rohrdorfer Trachtenverein in Grasweg bei Albaching abgebaut und nach Rohrdorf transloziert. Neben dem Vereinsheim beherbergt es ein bäuerliches Museum. Sehenswert ist die Holzbibliothek, eine Sammlung verschiedener Holzarten, eine Kombination von Holzprobe und Herbarium in Buchform. Jüngste Neuerung ist der Anbau einer Bühne, die für Theateraufführungen, Vorträge, Konzerte und Lesungen verwendet wird. Im Ortsteil Geiging steht mit der **Kapelle Un-sere Liebe Frau** ein Kleinod des bayerischen Rokoko. 1753 wurde sie im Auftrag des Mühldorfer Stiftsdekans Wolfgang Summerer von Baumeister Andreas Vordermayr erbaut. Sehenswert ist auch der **Rohrdorfer Pfarrhof** mit seinem ungewöhnlichen Krüppelwalmdach, die **Kirche St. Johann Baptist** in Lauterbach und die **Kirche St. Peter und Paul** in Höhenmoos.

Kulturtreffpunkte...

Zahlreiche Vereine bieten ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm, dazu kommen die Theateraufführungen vom Trachtenverein und der Gruppe Harlekin, das Stadtfest am Achentaler Heimathaus, das Herbstkonzert der Musikkapelle, Adventsmärkte, Dorffeste, Sportveranstaltungen und der Rohrdorfer Bauernmarkt.

Rosenheim



Einwohnerzahl: 64.019

Seehöhe: 440 m

Tourist-Info der Stadt

Tel. +49 8031 365 9002

www.touristinfo-rosenheim.de

Veranstaltungskalender

www.rosenheim.de/kultur-freizeit



Kreisfreie Stadt Rosenheim

Für geschichtlich Interessierte...

Rosenheims Geschichte beginnt in der Zeit, als die römische Militärmacht eine Innbrücke und die Militärstation „Pons Aeni“ errichtete. Ein erstes Aufblühen im Mittelalter brachten der Salzhandel und die Innschiffahrt. 1810 erhielt Rosenheim eine Saline, die Sole wurde aus Bad Reichenhall nach Rosenheim geleitet. Die Eröffnung der Eisenbahnlinien München-Innsbruck und München-Salzburg (1857-1860) leiteten die Entwicklung zur heutigen wirtschaftlichen und kulturellen Metropole Südbayerns ein. Die reizvolle Architektur aus vielen historischen Blütezeiten zeigt liebevoll restaurierte Bürgerhäuser, Plätze und Kirchen, kulturhistorisch wertvolle Details unterstreichen die Bedeutung der Handelsstadt.

Sehen sie selbst...

Seit 1984 ist der historische Marktplatz **Max-Josefs-Platz** Fußgängerzone. Umgeben ist er von prächtigen Bürgerhäusern im Inn-Salzach-Stil. Für diesen Stil sind Arkaden- und Laubengänge sowie die hinter aufragenden Vorschussmauern verborgenen Grabendächer typisch. Von den ehemaligen

Rosenheimer Markttoren ist nur das **Mittertor** aus dem 14. Jh. erhalten geblieben. Es trennte den Inneren vom Äußeren Markt und beherbergt heute das Städtische Museum. Der 65 m hohe Turm der **Stadtpfarrkirche St. Nikolaus** erhebt sich hinter dem Marktplatz und ist das Wahrzeichen der Stadt. Der **Riedergarten** wurde 1729 vom damaligen Stadtapotheker angelegt und diente zunächst als Kräutergarten. 1925 wurde er von Dr. Hermann Rieder der Stadt als Sommergarten verkauft. Zur Landesgartenschau 2010 wurde der Garten neu gestaltet und erhielt durch das Stadtbachgerinne im Betonbett seinen modernen Charakter. Die Touristinfo bietet **Stadtführungen** zu verschiedenen Themen an wie etwa auch „Auf den Spuren der Rosenheim-Cops“. Dieser Rundgang führt durch die Innenstadt und zeigt die Originalspielorte wie etwa die „Polizeistation“, in Wirklichkeit das Rosenheimer Rathaus. Der **Lokschuppen Rosenheim** gehört mit seinen wechselnden Erlebnisausstellungen zu den Top Ten der Deutschen Ausstellungshäuser. Die Sonderausstellungen kombinieren eine wissenschaftliche Basis mit einer aufwändigen, anspruchsvollen Gestaltung. Themen wie „Saurier – Giganten der Meere“, „Pharao“ oder „Wikinger“ zogen tausende Familien und wissenschaftlich Interessierte in den Lokschuppen. Das Gebäude, eine alte, halbrunde Lokomotiven-Remise, wurde 1988 umgebaut und unlängst modernisiert. Die **Städtische Galerie Rosenheim** ist eine der zentralen Kunsteinrichtungen der Region. Schwerpunkte der Präsentation sind die Kunst der Moderne und Künstler, die der Region ihr unvergleichliches Gesicht gegeben haben. Das 1895 im historischen Mittertor eröffnete **Städtische Museum** bietet in 23 realistisch inszenierten Schauräumen Einblicke in frühere Zeiten. Sie beginnen mit der Besiedlung durch die Römer und führen bis in die 50er Jahre des 20. Jh. Weitere Museen und Galerien sind die Kunstgalerie des Kunstvereins Rosenheim, das Klepper Museum, das Holztechnische Museum und das Inn-Museum.

Kulturtreffpunkte...

Das Kultur- und Kongresszentrum (Ku´Ko) bietet Besuchern eine bunte Mischung an hochkarätigen Veranstaltungen, von der Kleinkunst über Comedy bis hin zu den klassischen Meisterkonzerten. Zudem gibt es einer Reihe sehr guter Chöre und Orchester in der Innstadt. Auch das Volks- und das moderne Theaterspiel ist in Rosenheim mit mehreren Ensembles bestens vertreten. Einer der besten Jazz-Clubs Südbayerns ist das Le Pirate am Ludwigsplatz.

Das Herbstfest ist für den Rosenheimer die fünfte Jahreszeit und auch das Rosenheimer Sommerfestival genießt einen hervorragenden Ruf. Aber auch der Christkindlmarkt oder Brauchtumsveranstaltungen der vielen Vereine sind ein bedeutender Teil der städtischen Veranstaltungskultur.

Rott am Inn



Einwohnerzahl: 4.096

Seehöhe: 530 m

Gemeinde Rott am Inn

Tel. +49 8039 9068 0

info@rottinn.de

Veranstaltungskalender

www.rottinn.de/veranstaltungen.html



Rott am Inn

LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Nach der bajuwarischen Landnahme ist der Ort nach dem gleichnamigen Flüsschen Rott, das östlich von Feldkirchen in den Inn mündet, benannt. Die Urkundenform „ad Rota“ (769) und „flumen qui dicitur Rota“ (773), sowie „Roud“ verweisen auf „Rotaha“, was so viel wie der rote Bach bedeutet. Die wichtigste Urkunde ist jene, die über das Aussterben des Grafengeschlechts in Rott und über die Gründung des Klosters berichtet. 1081 fällt der junge, mit Elisabeth von Lothringen vermählte Graf Kuno von Rott in der Schlacht bei Hochstadt. Da dieser keine Erben hatte, stiftete sein betagter Vater, der Pfalzgraf Kuno, seine Besitzungen zur Gründung eines Klosters. Zweimal war die Abtei mit dem Kirchenbann belegt: 1239, als sie in den Kämpfen Friedrich II. gegen das Papsttum zum Stauferkaiser hielt und 1534, weil sie den Kaiser Ludwig dem Bayern anhing. Nach dem Hussitenkrieg, der völlige Verschuldung brachte, folgte der Landshuter Erbfolgekrieg mit Brandschatzung und Plünderung. 1504 verfiel sie sogar in die Reichsacht, weil Abt Johann III. die Truppen des Pfalzgrafen Rupprecht „tag und nacht hat ein- und ausziehn lassn“. Nach dem österreichischen Erbfolgekrieg, der erneut hohe Steuern und Teuerung brachte, verbesserte sich die wirtschaftliche Lage

dennoch. Abt Benedikt II. (1757-1776) ließ anstelle der romantischen Basilika eine Klosterkirche erbauen, die zu den wichtigsten kirchlichen Bauten des 18. Jh. in Deutschland gehört. Bedeutende Künstler (Johann Michael Fischer, Ignaz und Matthäus Günther, Joseph Götsch sowie Franz Xaver Feichtmayr und Jakob Rauch), haben dieses Juwel des Rokoko entstehen lassen. Bei der 1803 erfolgten Auflösung der Abtei wurden die Gebäude des Klosters verkauft, der Waldbesitz verstaatlicht, die Bibliothek mit wertvollen Handschriften verschleudert und nur zum Teil staatlichen Archiven zugeleitet. Mit der Säkularisation endete die Geschichte des Benediktinerklosters Rott, die stets auch die Geschichte des Ortes war. Aus der ehemaligen Klosterhofmark bildete sich die Gemeinde. Nach dem 2. Weltkrieg erlebte Rott einen gewaltigen Aufschwung, sodass der Ort einen Mittelpunkt zwischen den Städten Wasserburg und Rosenheim bildet, in dem ein reges Vereinsleben herrscht und viele Gewerbebetriebe Arbeitsplätze sichern.

Sehen sie selbst...

Die **Klosterkirche Rott** am Inn ist eine der kostbarsten Rokokobauten Bayerns. Johann Michael Fischer schuf die Architektur, Ignatz Günther den Hochaltar und die Skulpturen und Matthäus Günther die Deckenfresken. 1803 stiftete Pfalzgraf Kuno von Rott den Benediktinern ein Kloster im Gedenken an seinen einzigen gefallenen Sohn. Seit 1763 steht an Stelle der ursprünglichen romantischen Basilika der heutige Rokokobau. 1803 aufgelöst und zu einem großen Teil verkauft, fielen 1937 etliche Teile des Klosters einem Brand zum Opfer. 1994-2002 wurde sie generalsaniert und nun ist die Kirche in ihrer Pracht wieder zu besichtigen. Der 1988 verstorbene bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß ist in Rott a. Inn in der **Straußgruft** begraben. Er wurde in der Familiengruft Kaiser/Zwicknagel neben seiner 1984 verstorbenen Gattin Marianne, geb. Zwicknagel, beigesetzt. Die Gruft befindet sich am unteren Eingang zum alten Teil des Rotter Friedhofs. Nach ihm wurde der Weg benannt, der von der Bahnhofsstraße zum Klosterhof und weiter zur Gruft führt.

Kulturtreffpunkte...

Theaterveranstaltungen, ein Blumenschmuckwettbewerb, Bauernmärkte und die verschiedensten Feste prägen das Jahr in Rott am Inn.

Samerberg



Einwohnerzahl: 2.900
Seehöhe: zw. 600 und 800 m

Gäste-Information Samerberg
Tel. +49 8032 989418
www.samerberg.de

Veranstaltungskalender
www.samerberg.de



Samerberg
LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Der Begriff Samerberg geht auf einen wichtigen Erwerbszweig dieser Region zurück: Samer beförderten einst auf Samrossen (Packpferden) Salz, Getreide und Wein und andere Güter. Dies war ein gutes Zubrot für die Bauern im Winter, während im Sommer Land und Forstwirtschaft betrieben wurde.

Nach dem Ausbau der Straßen und Eisenbahnlinien nahm im Lauf der Jahrhunderte die Bedeutung des Säumwesens ab. Das Gebiet des Samerbergs im Regierungsbezirk Oberbayern gehörte zum Landgericht Rosenheim des Kurfürsten Bayern und teilte sich in die Hauptmannschaften Grainbach, Törwang, Steinkirchen und Roßholzen.

Als früheste urkundlich erwähnte Ortschaft wird Roßholzen im Besitzverzeichnis des Erzbischofs von Salzburg um 788 genannt. 1818 wurden aus den früheren Hauptmannschaften Gemeinden im heutigen Sinn. 1969 wurde im Zuge einer Volksbefragung entschieden, dass der Sitz der Gemeinde Samerberg in Törwang sein sollte.

Sehen sie selbst...

Die größte Kirche auf dem Samerberg ist der Gottesmutter Maria geweiht, **Mariä Himmelfahrt in Törwang**. Ab 1923 wurde an den gotischen Altarraum von 1500 ein neues, größeres Langhaus angebaut. Der moderne Altar und das gotische Taufbecken bilden die Mitte dieser Kirche. Je nach Kirchenzeit wechselt das Hochaltarbild. Eine spätgotische Kreuzigungsdarstellung zeigt sich am rechten Seitenaltar. Auf der linken Seite befindet sich der Maria-Trost-Altar.

Als erste der vier Kirchen des Samerberges wird 788 die von **St. Bartholomäus von Rossholzen** urkundlich erwähnt. Zwischen 1470 und 1500 wurden die Mauern der Kirche errichtet. Die Rokkostuckierung von 1755 prägt das heutige Erscheinungsbild. Zahlreiche Werke auf dem frühen gotischen Hochaltar geben dem Kirchenraum eine besondere Note. Votivbilder an den Hl. Leonhard sowie von Verunglückten der Innschiffahrt geben Zeugnis von der Frömmigkeit der Vorfahren. Bartholomäus wird unter anderem als Patron der Bergleute, Hirten, Bauern und Winzer verehrt.

Den ältesten Kirchenraum auf dem Samerberg, **Sankt Ägidius und Nikolaus in Grainbach**, bilden die dicken romanischen Mauern des Grainbacher Langhauses (um 1275). Nach 1470 wurden gotische Stichkappen eingezogen und Presbyterium und Turm neu erbaut, der Raum später barockisiert. Der moderne Altar passt sich vor dem barocken Hochaltar mit den beiden Kirchenpatronen und den 14 Nothelfern harmonisch ein.

Die **Kirche St. Peter in Steinach** gilt als eine der schönsten gelegenen Kirchen im Landkreis Rosenheim. 1750 wurde der gotische Raum ansprechend barockisiert. Josef Hamberger schuf 2000/2001 Altar und Ambo neu. Dahinter finden sich im Hochaltar die Heiligen Petrus, Michael und Stephanus. Unter den verschiedenen Bildern, Kreuzen und Figuren ragt die spätgotische Halbfigur Christi des Schmerzensmannes heraus. Das Hauptpatrozinium wird jedes Jahr mit einem Festgottesdienst und einer Prozession zum Kreuz nach Oberleiten begangen.

Kulturtreffpunkte...

Das rege Vereinsleben mit Musikkapelle, Trachtenvereinen, Gebirgsschützen und Künstlerkreis sorgt für einen großen kulturellen Reichtum, die kirchlichen Feiern, Brauchtumsveranstaltungen und Dorffeste haben ihren festen Platz im Jahresablauf der Gemeinde Samerberg.

Scheffau



Einwohnerzahl: 1.486

Seehöhe: 752 m

Tourismusverband Wilder Kaiser

Infobüro Scheffau

Tel. +43 50509 310

scheffau@wilderkaiser.info

Veranstaltungskalender

<https://scheffau.riskommunal.net/>

Unsere_Gemeinde/Veranstaltungen



Scheffau

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Scheffau liegt mit seinen 17 Ortsteilen direkt am Fuße des Wilden Kaisers, auf einer leicht nach Süden abfallenden Terrasse. Siedlungsmäßig ist Scheffau, das erstmals urkundlich 1160 als „Seefenouwen“ genannt erscheint, um 1245 Scheffauwe, 1299 Sephowe, 1480 Scheffau und 1503 Scheffa geschrieben wurde, eine typische bajuwarische Rodungssiedlung, die schon in das 9. Jh. zurückreicht. Im Dorfe Scheffau selbst waren seit dem 12. Jh. ausschließlich „freieigene“ Bauern ansässig.

Politisch gehörte Scheffau bis 1504 zum Herzogtum Bayern. Erst nach Ende des bayerischen Erbfolgekrieges wurde das Gemeindegebiet mit den Gerichten Kufstein, Rattenberg und Kitzbühel mit Tirol vereinigt. 1865 wurde Scheffau schließlich zur selbständigen Gemeinde.

Der Gemeindename Scheffau ist einfach wörtlich zu verstehen – als die schiefe Au. Mit dem Wort Au wurde im Mittelalter die feuchte Wiese und später die grüne Fläche bezeichnet. Das von der Tiroler Landesregierung 1982 verliehene Gemeindewappen zeigt „In Silber über grünem linken Schrägfuß einen schwarzgezungten goldendbewehrten schwarzen Adlerkopf“. Der grüne linke Schrägfuß symbolisiert die sanft geneigte Geländeform. Der schwarze Adler-

kopf im darüber liegenden silbernen Feld weist auf das wild zerklüftete Kaisergebirge hin, wo Adler leben.

Sehen sie selbst...

Die **Pfarrkirche zum Hl. Johannes dem Täufer und Johannes dem Evangelisten**: Bereits im 13. Jh. dürfte an dieser Stelle eine romanische Kirche errichtet worden sein. Es folgte ein gotischer Bau mit spitzbogigen Fenstern, Gewölben und Türstöcken. Aus dieser Zeit stammen der Kirchturm und die Madonnenfigur. In der heutigen barocken Form besteht die Pfarrkirche seit 1756. Die Wandgemälde stammen von Matthias Kirchner aus Kitzbühel. Das Hochaltarbild wurde 1868 von Johann Nepomuk Strasser gemalt, es zeigt die beiden Kirchenpatrone. 1980 wurde die Kirche das letzte Mal außen renoviert, 2002 folgte die Innenrenovierung.

Der im Naturschutzgebiet gelegene **Hintersteinersee**, 4 km vom Ort entfernt und wohl einer der schönsten Bergseen Tirols, ist während der letzten Eiszeit entstanden. Unterirdische Quellen beliefern den See mit kristallklarem Wasser. Der Hintersteiner See befindet sich im Privatbesitz der Tiroler Wasserkraft AG und wird zur Energiegewinnung genutzt.

Die **Bärnstattkapelle zum Leidenden Heiland**: Die Wallfahrtskirche steht an der Straße zum Hintersteiner See. Die kleine Kapelle daneben ist die ursprüngliche Gnadenkapelle, die bereits 1693 errichtet wurde. 1765 wurde das Gnadenbild in die neue Kapelle übertragen. Jahrhunderte lang fanden die Menschen aus nah und fern in der Bärnstattkapelle Trost und Hilfe. Zahlreiche Votivtafeln in der Kirche geben davon Zeugnis.

Kulturtreffpunkte...

Bei den Sommerdorfabenden auf dem Platz direkt unterhalb der Kirche trifft man sich donnerstags um 19.30 Uhr zum wöchentlichen Platzkonzert der Bundesmusikkapelle.

„Gmiatlich, gschmackig und mit guaten Musig dazua“ begegnet man sich bei den Winterdorfabenden zum Hoagascht im Schnee. Am Dorfplatz wird man mit kulinarischen Köstlichkeiten aus der Region versorgt.

Die Bundesmusikkapelle Scheffau lädt jährlich zum Frühjahrskonzert in die Aula der Volksschule ein.

Daneben gibt es eine Vielzahl an weiteren kulturellen Veranstaltungen: Scheffauer Kulturherbst, Sommerkino, Leonhardiwallfahrt, Adventmarkt, Vorträge, Lesungen, Ausstellungen etc.

Schlechting



Einwohnerzahl: 2.397

Seehöhe: 570 m

Tourist-Information

Tel. +49 8641 597910

info@achental.com

Veranstaltungskalender

www.achental.com/de/erleben/veranstaltungen

Für geschichtlich Interessierte...

Bodenfunde aus der frühen und späten Bronzezeit (1800-900 vor Chr.) belegen, dass das Gebiet um Schlechting schon in der Bronzezeit vereinzelt besiedelt war. Zwischen 1114 und 1184 n.Chr. tauchten die Namen der Edlen von Raiten, Mettenham und von Streichen auf. Es ist bekannt, dass die Streichenritter 1160/84 als Siegelzeugen auftraten. Sie lebten auf der Streichenburg auf dem Schlossberg oberhalb der Streichenkirche. Hartwicus de Strichen wurde 1184 im Kloster Raitenhaslach bei Burghausen begraben und sein jüngerer Bruder Chuno kam im dritten Kreuzzug mit Kaiser Friedrich Barbarossa auf dem Weg zum Heiligen Grab ums Leben. Auch im Ort Schlechting selbst muss ein höher gestelltes Geschlecht gelebt haben, da 1190 der Sohn eines Walthers de Slehingin in einer Vertragsurkunde genannt wird. In Schenkungsurkunden der Klöster Baumburg bei Altenmarkt und St. Peter in Salzburg sowie vom Domkapitel Salzburg aus der Zeit 1122-1147 wird der Ort „Slehingin“ zum ersten Mal erwähnt. Aus diesen Urkunden geht hervor, wie manche Schlechinger Höfe durch Schenkung an die Klöster kamen. Überlieferungen, Sterbebücher und Pestkreuze, die aus der Zeit des 30-jährigen Krieges stammen, berichten auch von harten Zeiten und Kriegsnot. Der Kroatensteig am



Schlechting

LANDKREIS TRAUNSTEIN

Taubensee, der österreichischen Soldaten als Übergang ins Achenal diente, erinnert an den österreichischen Erbfolgekrieg. 200 Jahre zuvor, 1505, sollen im Kampf gegen Kaiser Maximilian bei Grassau 350 Angehörige des Landaufgebotes, darunter wohl auch Schlechinger, umgekommen sein. Aus der Napoleonischen Zeit (1809) wird von Übergriffen der Tiroler Freiheitskämpfer berichtet. Große Bewegungen brachten schließlich die beiden Weltkriege in die Schlechinger Bevölkerung. Die früher vorwiegend bäuerliche Bevölkerungsstruktur unterliegt heute einem starken Wandel. Die drastische Abnahme landwirtschaftlicher Betriebe und die rege Bautätigkeit bei wachsendem Tourismus führten zu einer wirtschaftlich-sozialen Umschichtung. Seit 2017 zählt Schlechting, gemeinsam mit Sachrang im Prielental, zum erlebten Kreis der Bergsteigerdörfer – eine Initiative der Alpenvereine Südtirol, Deutschland, Österreich und Slowenien. Zusammen mit 24 anderen Orten setzen sie sich aktiv für Umweltschutz und naturnahen Tourismus im Alpenraum ein.

Sehen sie selbst...

Nach dem 2. Weltkrieg wurden unter Pfarrer E. Pichler alle drei zur Pfarrei gehörenden Gotteshäuser renoviert. Die **Raitener Marien-Wallfahrtskirche** mit romanischen und gotischen Baustilen, die 1737 erbaute spätbarocke **Schlechinger Pfarrkirche**, die zwischen 1983 und 1993 unter Pfarrer S. Wieser erneut umfassend renoviert wurde, und vor allem die **Streichenkirche**. Die unterhalb des Schlossberges gelegene spätgotische Kirche wurde schon im 9. Jh. als Kapelle angelegt. Zur Zeit der Streichenritter im 12. Jh. diente sie als Burgkapelle und später als Servatius-Wallfahrtskirche.

Neben dem **Blumenberg Geigelstein** ist die **Entenlochklamm**, ein alpiner Canyon zwischen Bayern und Tirol, ein eindrucksvolles Wanderrevier. Auf der alten Trasse eines Samerweges verläuft hier der **Schmugglerweg**.

Kulturtreffpunkte...

Blumen- und Heilkräuterwanderungen sowie Bergwanderführungen gehören in Schlechting genauso zum Programm wie Theateraufführungen, Konzerte der Musikkapelle, Veranstaltungen des Trachtenvereins sowie vielfältige Angebote für Kinder und Familien. Details zu den einzelnen Veranstaltungen im Ort bietet der Online-Veranstaltungskalender.

Schwaz



Einwohnerzahl: ca. 14.000

Seehöhe: 545 m

Tourismusverband

Silberregion Karwendel

Tel. +43 5242 63240

info@silberregion-karwendel.com

Veranstaltungskalender

www.schwaz.at/kalender



Schwaz

BEZIRKSHAUPTSTADT

BEZIRK SCHWAZ

Für geschichtlich Interessierte...

Bereits in der frühen Bronzezeit lässt sich in Schwaz Kupferbergbau nachweisen. Schwaz wurde aber erst 930 als Suates urkundlich erwähnt. Zu Beginn des 15. Jh. machten die Silber- und Kupfervorkommen Schwaz in kurzer Zeit von einem unbedeutenden Dorf zur Bergbaumetropole Europas. Die habsburgischen Erzherzöge, Grafen von Tirol, schufen durch Bergordnungen eine gesetzliche Grundlage für den Abbau.

Als Kapitalgeber fungierten einheimische Familien (Stöckl, Fieger, Tänzl und andere) und die Fugger aus Augsburg. Es waren die Habsburger, die den Bergwerksunternehmern dafür die Schürfrechte in den Bergwerken einräumten. Die Wappen dieser Familien sind im Stiegenhaus des Rathauses zu sehen. Schwaz hatte zur Blütezeit des Bergsegens mehr Einwohner als heute und war nach Wien die zweitgrößte Siedlung im Gebiet des heutigen Österreich. 1809 brannte die Stadt im Zuge der Tiroler Freiheitskämpfe beinahe vollständig nieder. Erst mit der Errichtung der Tabakfabrik erlebte Schwaz wieder einen wirtschaftlichen Aufschwung und wurde 1899 zur Stadt erhoben.

Dank einiger imposanter Gebäude aus der Bergwerkszeit hat sie sich das mittelalterliche Flair erhalten.

Sehen sie selbst...

Das heutige **Rathaus** wurde zu Beginn des 16. Jh. von den Brüdern Hans und Jörg Stöckl als Wohn- und Handelshaus errichtet und prägt das Stadtzentrum. Die Fassadenmalerei des Schwazer Künstlers Christoph Anton Mayr zeigt Darstellungen von Heiligen. Unterhalb des Erkers blickt der Landsknechtführer Jörg (Georg) von Frundsberg auf den Stadtplatz. Die **Stadtpfarrkirche Maria Himmelfahrt** ist die größte gotische Hallenkirche Tirols. Sie besitzt zwei Haupt- und zwei Nebenschiffe sowie zwei Chöre. Bis ins 19. Jh. gab es in der Mitte eine Abtrennung – links saßen die Gewerker und Bürger, rechts die Knappen. Der in Österreich einzigartige fünfgeschossige Dachstuhl trägt ein Dach aus 15.000 handgehämmerten Kupferplatten. 1507 stiftete Kaiser Maximilian I. das **Franziskanerkloster** mit Kirche und dem sehenswerten Kreuzgang. Die **Burg Freundsberg**, das Wahrzeichen von Schwaz, war seit dem 12. Jh. Stammsitz der Herren von Freundsberg. Im Burgfried vermittelt heute das **Heimatmuseum** Einblicke in die Geschichte des Bergbaus und des Handwerks.

Kulturreffpunkte...

Das Kulturrestaurant Eremitage gilt seit Jahrzehnten als Treffpunkt für internationale Künstler und Jazzmusiker. Die Klangspuren Schwaz haben sich in den letzten 25 Jahren zu einem international anerkannten Festival für Neue Musik etabliert. Der in New York lebende Schwazer Trompeter Franz Hackl bringt jährlich im August Jazzgrößen aus der ganzen Welt zum Outreach Festival und zur Academy nach Schwaz. Das vom Schwazer Fotografen Gert Chesi gegründete Museum der Völker zeigt neben Sonderausstellungen seine umfangreiche Sammlung aus Westafrika und Südostasien.

Das Rabalderhaus, ein 500 Jahre altes und gut erhaltenes Gewerkerhaus mit Treppenturm, zeigt ausgewählte Exponate zur Schwazer Kunst aus vergangener Zeit und der Gegenwart. Ein Besuch im Silberbergwerk lässt die Geschichte lebendig werden. Die Galerie der Stadt Schwaz sowie die Galerie Unterlechner sind international bekannt durch ihre modernen zeitgenössischen Ausstellungen. Zahlreiche Theatervereine, wie z.B. das Theater Lendbräukeller oder die Kulissenschieber und die Werksbühne Tyrolit, begeistern mit ihren unterschiedlichen Stücken das Publikum.

Im Sommer gibt es kostenlose Stadtführungen durch die Altstadt. Mit jährlich wechselnden Themen findet der Silbersommer statt – ein Kulturprogramm von Konzerten, Lesungen und Ausstellungen.

Schwoich



Einwohnerzahl: 2.800

Seehöhe: 583 m

Tourismusverband Kufsteinerland

Tel. +43 5372 62207

info@kufstein.com

Veranstaltungskalender

www.kufstein.com/de/veranstaltungen-tirol-kultur/veranstaltungskalender.html



Schwoich

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Schwoich ist eine typische Streusiedlung, bestehend aus einem kleinen Dorfkern umgeben von sechs Fraktionen. Erstmals urkundlich erwähnt wurde die Gemeinde im Jahre 1042 n.Chr. in den Ebersberger Urkunden. Schon Mitte des 6. Jh. begann aber die Besiedlung des Gemeindegebietes. 1280 wurden die Bezeichnungen „Swiuch“ und „Schweng“ benutzt, was auf den moosigen Untergrund in Teilen des Ortes hinweist. Dieser ist auch Grund für das große Vorkommen von Heidelbeeren, den sogenannten „Moosbeeren“, für die Schwoich bekannt ist. 1607 wird die Kirche in Schwoich zum Vikariat erhoben und das Erzdiakonat Herrenchiemsee stellt Mitte des 16. Jh. die Priester für die Mutterpfarrkirche in Kirchbichl sowie die Vikariate Schwoich, Häring und Wörgl. Franz und Anton Kink sind um 1850 die Begründer der österreichischen Zementindustrie-, Kalk- und Mergelsteinbrüche im Gremmtal am Rande des Gemeindegebietes. 1891 wird Schwoich schlussendlich selbstständige Pfarre, dies bedeutete die kirchliche Loslösung von der Mutterkirche Kirchbichl - ein schwieriges Unterfangen. Schwoich blieb weitgehend von Zerstörungen im 2. Weltkrieg verschont, war jedoch vom Flüchtlingswesen stark betroffen. Ab dem Jahr 1960 setzt eine große Bautätigkeit ein, was einen inneren Strukturwan-

del bedeutet. Die Streusiedlung wächst immer mehr zusammen. 1973 erfolgt die Verleihung des Gemeindefwappens durch die Tiroler Landesregierung. Dieses Wappen zeigt die symbolische Darstellung eines Kalkbrennofens in Bezug auf die Begründung der österreichischen Zementindustrie.

Sehen sie selbst...

Die **Pfarrkirche** wurde dem Wald- und Rodeheiligen **St. Ägydius**, einem der 14 Notheiligen, geweiht. Die Mutterpfarre war neben Häring und Wörgl seit 788 n.Chr. bei Kirchbichl, wurde bis 1805 seelsorglich vom Archidiakonat Herrenchiemsee betreut (früher Kaplanei und Vikariat) und wird erst 1891 zur eigenen Pfarre erhoben. Im Jahr 1975 wurde die barocke Kirche mit mittelalterlichem Turm beim Langhaus nach den Plänen des Architekten Clemens Holzmeister erweitert.

Am Ortseingang befindet sich das **Freiluft-Zementmuseum** mit restaurierten Kalköfen im sogenannten „Russland“. Diese Kalköfen erinnern an die Gründung des Zementwerkes durch den in Bozen geborenen Franz Kink. Schwoich gilt als Geburtsstätte der österreichischen Zementindustrie.

Die historische **Locherer Kapelle** wurde 1736 zur Erinnerung an die Blockade Kufsteins während des Spanischen Erbfolgekrieges (1701/1714) erbaut. Dabei eroberte Kurfürst Max Emanuel in einem kühnen Handstreich Stadt und Festung Kufstein.

Kulturtreffpunkte...

Platzkonzerte im Sommer und Aufführungen der Theatertruppe gehören zum örtlichen Stelldichein. Die Musikkapelle von Schwoich blickt auf eine lange Tradition zurück, sie konnte im Jahr 2017 ihr 140-jähriges Bestehen feiern.

Seeon-Seebruck



Einwohnerzahl: ca. 5.000

Seehöhe: 518 m

Tourist-Information Seebruck

Tel. +49 8667 7139

tourismus@seeon-seebruck.de

Veranstaltungen

www.veranstaltungen.seeon-seebruck.de



Seeon-Seebruck

LANDKREIS TRAUNSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Der Ort Seebruck geht zurück auf das römische Bedaium um 50 n.Chr., benannt nach dem hier verehrten Wassergott, und diente den Römern als Stützpunkt zwischen Salzburg und Augsburg. Er war als solcher auch auf der Tabula Peutingeriana verzeichnet. Die ausgegrabenen historischen Funde sind heute im Römermuseum Bedaium ausgestellt.

Die Pfarrkirche St. Thomas und St. Stephan wurde 1474 bis 1478 erbaut und steht auf dem Platz des ehemaligen römischen Kastells. Große Hügelgräber in Truchtlaching belegen eine frühere Besiedlung des Gebietes um 500 v.Chr.

Die Truchtlachinger Ortsadeligen waren Ministerialen des Erzbischofs von Salzburg und der Grafen von Kraiburg bzw. der Pfalzgrafen von Bayern. 1347 erhielten sie das Recht zur Zollerhebung an der Alzbrücke. Später war Truchtlaching eine geschlossene Hofmark des Klosters Baumburg.

Seebruck, Seeon und Truchtlaching wurden 1818 im Zuge der Verwaltungsreform im Königreich Bayern selbständige politische Gemeinden, 1980 kam es zum Zusammenschluss der drei Gemeinden.

Sehen sie selbst...

Ein Besuch im **Kloster Seeon** lohnt sich allemal. Der 994 von den Benediktinern gegründete Konvent mit seinen drei sehenswerten Kirchen ist heute ein modernes Kulturzentrum. Nach 1803 wurde es in ein Schloss umgewandelt, zeitweise war es im Besitz der Herzöge von Leuchtenberg. Das Benediktinerkloster Seeon war immer schon ein Ort der Kultur: Haydn war zu Gast und Mozart wirkte hier zwischen 1767 und 1769. Mozart schrieb insbesondere für das Kloster Seeon zwei Offertorien. Die sogenannte **Mozarteiche**, unter der er gerne gesessen haben soll, wächst bis heute am Seeoner See. Die **Klosterkirche St. Lambert** und die **Kirche St. Walburg** mit russisch-orthodoxem Friedhof sind ebenfalls besonders sehenswert. Das **Römermuseum Bedaium** wird vom Heimat- und Geschichtsverein Bedaium in Seebruck betrieben und zeigt ca. 500 Exponate. Neben den Zeugnissen aus der norisch-keltischen Dorfgemeinschaft und der römischen Benefiziarierstation werden auch Fundstücke der Vorgeschichte und der bajuwarischen Besiedlung ausgestellt. Am Museum beginnt und endet ein etwa 27 km langer archäologischer Rundweg. Die Seeoner **Pfarrkirche St. Lambert mit der Madonna mit Kind** (die Seeoner Muttergottes), 1433 geschaffen, gilt als eine der schönsten Darstellungen Mariens mit dem Kind. Sie steht seit 1855 im Bayerischen Nationalmuseum in München, eine Kopie seit 1947 im Hochaltar der Pfarrkirche. In der Sakristei der Kirche befindet sich eine noch ältere Madonna von 1380.

Kulturtreffpunkte...

Zahlreiche Feste und Brauchtumsveranstaltungen, wie das Seebrucker Seehafenfest, das Truchtlachinger Bruckn-Fest oder das Lichterfest mit seinem Nachtflohmarkt, bestimmen den Jahresverlauf. Beim großen Bedaius-Familienfest treffen sich im Keltengehöft Stöffling jeden Herbst zahlreiche Darsteller in historischen Kostümen. Während des Jahres werden hier Kelten-Abenteuernachmittage und Workshops angeboten. Klassische Konzerte, bayerische Volksmusik, Jazzabende, Ausstellungen oder Kalligraphie-Kurse gehören zum Angebot des Bildungs- und Kulturzentrums Kloster Seeon des Bezirks Oberbayern. Auf dem Heinrich-Kirchner-Skulpturenweg stößt man auf Arbeiten des bekannten Bildhauers. Großplastiken, Portraitbüsten, Zeichnungen und Grafiken des Bildhauers sind in der Galerie in Seebruck zu sehen. Die Themenwanderung auf dem Baumweg zum Keltengehöft Stöffling sowie die Brauerei Camba Bavaria mit ihren Brauereiführungen bieten weitere Besichtigungsmöglichkeiten.

Söll



Einwohnerzahl: 3.538

Seehöhe: 703 m

TVB Wilder Kaiser Infobüro Söll

Tel. +43 050509 210

www.wilderkaiser.info/soell

Veranstaltungskalender

www.soell.tirol.gv.at/Unser_Soell/

Veranstaltungen



Söll

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Die erste urkundliche Erwähnung von Söll erfolgt verhältnismäßig spät, nämlich erst 1217 bei der Errichtung des Bistums Chiemsee. Damals heißt es „sel“, 1480 dann „seel“ und seit 1615 Söll. Die Besiedlung des Tales setzte bereits um 600 n.Chr. ein. 1342 erhielt die Tiroler Landesfürstin Margarete Maultasch anlässlich ihrer Heirat mit Ludwig, dem Sohn des gleichnamigen Kaisers, die Gerichte Kufstein, Kitzbühel und Rattenberg als „Morgengabe“. Man vermutet, dass sich die Fürstin zur Jagd in Söll aufgehalten hat, verschiedene Dokumente zu Juffing auf dem Paisslberg deuten darauf hin. 1504 kam Söll endgültig zu Tirol. Abseits bedeutender Verkehrswege blieb das Dorf größtenteils von kriegerischen Ereignissen verschont. Lediglich in den Tiroler Freiheitskriegen kam es 1809 auf Söller Boden zu einem Gefecht, von dem eine Tafel beim Heldendenkmal im Schnapfwald berichtet. Erst das Ende des 2. Weltkriegs brachte das Dorf in große Gefahr. 1945 - alle Fronten waren bereits zusammengebrochen - befahl Generaloberst Ritter von Hengl, die von Wörgl vorrückenden amerikanischen Verbände in Söll aufzuhalten. Es kam zu einem Gefecht, einige amerikanische Panzer wurden abgeschossen. Nach einer halben Stunde kam der Befehl zur Feuereinstellung, sodass es zu keiner Katastrophe

kam. Am 7. Mai 1945 ergaben sich Ritter von Hengl und die letzte Gruppe der deutschen Wehrmacht. In den 1950er Jahren begann dann der Aufstieg von Söll als bekannter Tourismusort. 1959 wurde die Lift AG gegründet und der erste Lift auf die Hohe Salve gebaut.

Sehen sie selbst...

Die **Pfarrkirche zu den heiligen Petrus und Paulus** hat drei Vorgängerinnen und geht bis um das Jahr 700 zurück. Die heutige Rokoko-Kirche wurde 1765 bis 1768 von heimischen Künstlern erbaut. Das **Salvenkirchlein**, auf der Hohen Salve in 1.829 m Seehöhe gelegen, ist die höchstgelegene Kirche Österreichs. Um die Entstehung ranken sich zahlreiche Sagen. Am Fuße der Hohen Salve gelegen, auf einem hohen Felsblock, steht das **Wallfahrtskirchlein zu Stampfanger**. Man kann die kleine Wallfahrtskirche nur über eine schindeldachgedeckte Brücke erreichen. Der **Erbhof Marolting** ist der älteste Bauernhof des Söll-Leukentals (erstmal erwähnt 1492). Seit 1492 wurde er in gleicher Linie vererbt und gemäß dem Familiennamen zu Koller umbenannt. Ein Teil des Zuwegs ist in der Überlieferung als Römerweg bekannt. Das **Hexenwasser in Söll** gilt als Kultur- und Wassererlebnispark. An über 60 Erlebnisstationen dreht sich alles um das Element Wasser. Vergessene Traditionen und Handwerkskünste leben hier neu auf. Eine weitere Attraktion inmitten dieser Erlebnislandschaft ist der längste Barfußwegs Österreichs, die „SimonAlm“ und die „Hexerei“.

Kulturtreffpunkte...

Die Söller Kulturaktivitäten sind stark von den kirchlichen Feiertagen und Aktivitäten geprägt, wie beispielsweise den Prozessionen oder den sommerlichen Kirchenkonzerten und den über 30 aktiven Söller Vereinen.

Der Söller Almbetrieb wird bereits seit mehr als 40 Jahren in Zusammenarbeit mit den Heimfahnerbauern, der Landjugend, dem Bauernverein, der Gemeinde Söll und dem TVB Wilder Kaiser Söll abgehalten.

Wöchentliche Veranstaltungen sind das Platzkonzert der BMK Söll, oder das „Z'sammkemma“, ein Art Dorfmarkt von Juni bis September.

Die Landesmusikschule Söllandl sorgt dafür, dass der musikalische Nachwuchs in Söll gesichert ist.

Stans



Einwohnerzahl: 2.159

Seehöhe: 563 m

Tourismusverband

Silberregion Karwendel

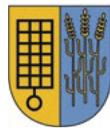
Tel. +43 5242 63240

info@silberregion-karwendel.com

Veranstaltungskalender

www.stans.tirol.gv.at/Unser_Stans/

Veranstaltungen



Stans

BEZIRK SCHWAZ

Für geschichtlich Interessierte...

Die ältesten Spuren einer Besiedlung im Bereich Stans reichen zurück in das 1. Jh. v.Chr. Grabungen vom Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität Innsbruck (1953-1957) belegen, dass sich auf dem bewaldeten Hügel über Stans, die „Burg“ genannt, eine prähistorische Siedlung aus verschiedenen Zeitabschnitten befand. Nach der römischen Besitznahme des Landes (15 v.Chr.) wurde auf dem altbesiedelten Boden des heutigen Stans eine kleine römische Kolonie errichtet. Im Jahr 827 tritt Stans erstmals in den Bereich der schriftlichen Überlieferung. In der Urkunde, die den Ort als „Stauanes“ (der Name ist illyrisch und römischen Ursprungs) bezeichnet, schenkt ein gewisser Quartinus, ein römischer Grundherr, dem Kloster Innichen bedeutende Güter, wobei ein Gut in Stans lag. Durch die Heirat der Tochter des Quartinus mit einem Grafen aus dem Geschlecht der Rapatonen kam es zur Versippung zwischen dem ansässigen romanischen Adelsgeschlecht und dem bajuwarischen. Rathold von Eibling, ebenfalls ein Rapatone und Gutsbesitzer in Stans, gilt als Gründer von St. Georgenberg (um 950). Die alte Kirche, geweiht den Heiligen Laurentius und Ulrich, wird urkundlich 1337 genannt. Allein das Kirchenpatrozinium „Laurentius“ lässt auf eine sehr alte Kultstätte schließen.

1989 wurden im Rahmen der Kirchenrenovierung Grabungen vom Bundesdenkmalamt vorgenommen. Die Funde und Spuren genügten den Archäologen, die Entstehung der ersten Kirche ins 5. Jh. zu datieren. Somit ist Stans einer der ganz wenigen Orte Nordtirols, dessen Kirchengeschichte in die Zeit der ersten Missionierung unseres Landes zurückreicht. Der jetzige gotische Bau aus der Zeit um 1510 wurde 1702 innen barockisiert, diente in der ersten Hälfte des 20. Jh profanen Zwecken und wurde 1988/89 restauriert und neu geweiht. Die Kirche ist jetzt eine beliebte Tauf- und Hochzeitskirche. Die neue Pfarrkirche (Herz-Jesu-Kirche) wurde 1884-1896 im neugotischen Stil erbaut. Aus Stans kamen der Maler Josef Arnold d.Ä. (1788- 1879), der Freiheitskämpfer Anton Obrist (1759-1834) und sein Sohn, der Bauerdichter Hans Obrist, sowie Johann Kellerer, Hofgärtner des bulgarischen Königs.

Sehen sie selbst...

Oberhalb von Stans steht die im Jahre 1667 erbaute kleine **Wallfahrtskirche Maria Tax** mit Fresken des bekannten Malers Christoph Anton Mayr.

Das **Schloss Tratzberg** wurde 1500 hoch über dem Inntal erbaut und diente schon Kaiser Maximilian und den Fuggern als Jagdschloss. Der spätgotische Bau wurde in der Renaissance erweitert und reichhaltig ausgestattet. Das Schloss befindet sich seit 1848 in Privatbesitz der Grafen Enzenberg und ist dadurch bestens erhalten und vollständig möbliert. Bereits 1901 wurde ein Steg in die **Wolfsklamm** gebaut. Über Stufen und Steige zwischen Felsschluchten führt die Klamm leicht ansteigend in Richtung St. Georgenberg. Wildromantische Felsgebirge, tosende Wasserfälle und ein herrliches Panorama in gesunder Gebirgsluft vermitteln dem Begeher der Wolfsklamm einen unvergesslichen Eindruck. Diese Klamm ist mit ihren 354 Stufen wohl die schönste ihrer Art in den Alpen.

St. Georgenberg liegt auf einem 100 m hohem Felsvorsprung im Stallental. Den Gnadenort erreicht man über die Weng oder über die wildromantische Wolfsklamm. St. Georgenberg ist ein sehr beliebtes Wallfahrts- und Ausflugsziel mit Wallfahrtseinkehr.

Kulturtreffpunkte...

In Stans hat sich eine besondere Form des „Anklöpfelns“ in der Adventzeit erhalten. Dieser uralte Brauch wird nur alle 10 Jahre durchgeführt.

Staudach-Egerndach



Einwohnerzahl: 1.197

Seehöhe: 550 m

Tourist-Information

Tel. +49 8641 597910

info@achental.com

Veranstaltungskalender

www.achental.com/de/erleben/veranstaltungen



Staudach-
Egerndach

LANDKREIS TRAUNSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Im 10. Jh. wurde, aufgrund der ständigen Ungarneinfälle, auf dem Höhenrücken des Schlossberges die Burg Hohenstein gebaut. Am Fuße dieser Burg entstand allmählich eine Siedlung, das heutige Staudach-Egerndach.

Im Jahr 1150 wird die Siedlung erstmals urkundlich erwähnt. Grundlage zur Bildung der Gemeinden war das in den Jahren 1817/18 erstellte Gemeindeedikt. So wurde aus dem Steuerdistrikt Egerndach die Gemeinde Egerndach, die zu dieser Zeit aus 52 Familien bestand. Insgesamt zählte der Ort damals 323 Einwohner.

Um das Jahr 1879 gründete Georg Pfann hier eine Zementfabrik. Als einzige Firma in ganz Bayern stellte die Fabrik ein Spezialprodukt her, den rasch bindenden Egerndach Roman. Ein Zement, der hauptsächlich für Ornamentik, Gesimse und Rabitzarbeiten verwendet wurde. Mit ihm wurden nach dem 2. Weltkrieg die Gesimse und die Ornamentik des Gebäudes der Regierung von Oberbayern und die Fassaden der Akademie der Bildenden Künste in München erneuert. Durch die Zementwerke in Marquartstein und Egerndach war die 1886 gebaute Lokalbahn Übersee-Marquartstein eine der rentabelsten Bahnen Bayerns. Ab 1945 heißt die Gemeinde nicht mehr nur Egerndach, sondern Staudach-Egerndach.

Heute bilden die beiden Gemeinden Staudach-Egerndach und Marquartstein eine Verwaltungsgemeinschaft mit Sitz in Marquartstein. Somit konnte Staudach-Egerndach als kleinste Gemeinde des Landkreises Traunstein ihre Selbstständigkeit bewahren.

Dennoch besteht durch die gemeinsame Geschichte von Marquartstein und Staudach-Egerndach eine starke Verbundenheit.

Sehen sie selbst...

Seit über 1000 Jahren wird die Landschaft um Staudach-Egerndach von Bergbauern bewirtschaftet. Aus einer unwegsamen Wildnis ist ein reizvolles Wechselspiel von Seen, Mooren, Talwiesen, Bergmischwäldern, Almen und Gipffelluren entstanden. Günstige natürliche Voraussetzungen und die Arbeit der Bergbauern haben hier eine Kulturlandschaft entstehen lassen, die als Inbegriff einer gesunden Umwelt angesehen werden kann. Die mystische Moorlandschaft bei Staudach-Egerndach lässt sich bei einer gemütlichen Wanderung auf dem rund 4,5 Kilometer langen **Moorrundweg** erkunden. An acht Stationen erfahren die Spaziergänger Wissenswertes zur heimischen Flora und Fauna, die sie unterwegs hautnah erleben und entdecken können. Der erlebnisreiche Themenweg ist besonders gut für Familien geeignet.

Kulturtreffpunkte...

Die Pflege von Tracht und Brauchtum, Feste und Feiern prägen seit Generationen das Leben in Staudach-Egerndach. Die beiden traditionellen Gasthöfe Zum Ott und Mühlwinkl bilden als Veranstaltungsstätten den Mittelpunkt für das rege Dorf- und Vereinsleben.

Auch die bayerische Blues-Szene samt Boogie, Soul und Rock'n'Roll fühlt sich in Staudach-Egerndach heimisch. Die regelmäßig stattfindenden Live-Konzerte der Staudacher Musikbühne sind bei einem breiten Publikum sehr beliebt. Einmal im Jahr sorgt die Band DJANGO3000, die aus der Region stammt, mit ihren Heimatkonzerten in Staudach-Egerndach für ausgelassene Stimmung.

Thiersee



Einwohnerzahl: 2.990

Seehöhe: 616 m

Tourismusverband Kufsteinerland

Tel. +43 5372 62207

info@kufstein.com

Veranstaltungskalender

www.kufstein.com/de/veranstaltungen-tirol-kultur/veranstaltungskalender.html



Thiersee

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Thiersee wurde erstmals 1224 schriftlich erwähnt. Der Ort hatte eine weit bis ins Mittelalter hineinreichende schriftliche Absicherung seiner Gemeinderechte. Darin waren die Gemeindegrenzen, Almnutzungsrechte, der freie Weinausschank, eine Form der unabhängigen Gerichtsbarkeit und die eigenständige Verteidigung der Talschaft vermerkt. Bis 1504 gehörte das ganze Gebiet bis Kitzbühel und bis zum Eingang des Zillertals zu Bayern. Im Zuge eines Erbstreites bat der damalige bayrische Herzog den österreichischen Kaiser Maximilian um Waffenhilfe. Im Anschluss daran kamen die Gerichtsbezirke Kufstein, Kitzbühel und Rattenberg zu Tirol, so auch Thiersee. 1703 fiel die Kufsteiner Burg in die Hände des bayrischen Kurfürsten. Erst ein Jahr später erfolgte nach Verhandlungen die Rückgabe an das Land Tirol. Auf ihrem Rückzug brandschatzte die bayrische Festungsbesatzung 1704 den Ort Thiersee. Die Menschen flohen nach Hinterthiersee und beteten in der St. Nikolauskirche um Hilfe. Als Dank für die Rettung gelobten die Menschen einen alljährlichen Leonhardritt, welcher seither im November stattfindet. An der Niederthierseer Friedhofsmauer befindet sich in einer Kapelle ein Fresko, das an die schrecklichen Tage erinnert. Rund 100 Jahre später hat diese Erinnerung die

Begründung der Thierseer Passionsspiele beeinflusst. Die Brandschatzung von 1704 war noch gut im Gedächtnis, als 1789 die Gräueltaten der französischen Revolution und der Eroberungsfeldzüge Napoleons stattfanden. Wieder hatte sich Frankreich mit Bayern verbündet und es bestand für Thiersee große Gefahr. 1796 rückten die ersten Thierseer an die Front. 1799 beschloss man, jedes Jahr dreimal in der Osterzeit vor der Kirche Leben, Leiden und Auferstehung Christi in Form eines Mysterienspiels darzustellen. 1805 fiel Thiersee im Rahmen der napoleonischen Kriege wieder an Bayern. Die Grenzgemeinde blieb von den napoleonischen Kriegen verschont. Neben der Landwirtschaft war die Holzwirtschaft wichtig. Die Jahrhundertwende brachte den technischen Fortschritt. In den Wäldern rauchten die Kohlenmeiler. Beim Schmiedewirt entstand das erste Thierseer Elektrizitätswerk und der Straßenbau wurde wichtig. Die ersten Sommerfrischler brachten neue Erwerbsquellen, den Tourismus. Seit 1955 spielen die Thierseer wieder alle sechs Jahre ihre Passionsspiele.

Sehen sie selbst...

Die **Käserei Ackernalm** ist die höchstgelegene Almkäserei Tirols, sie hat von Mai bis September geöffnet. Der Ursprung des **Passionsspielhauses** geht auf das 18. Jh. zurück. 1926 erfolgte dann ein Neubau des heutigen **Festspielhauses**. Nach außen hin unscheinbar, beeindruckt das Gebäude im Inneren durch eine architektonische Meisterleistung aus Holz. Die kunstvolle Dachkonstruktion wurde von Alois Kaindl umgesetzt, einem Thierseer Zimmermann, der auch als leidenschaftlicher Passionsspieler und Christus-Darsteller glänzte. Führungen durch das Passionsspielhaus sind auf Anfrage möglich. Am **Themenweg Tiroler Traumfabrik** erwandert man die Schauplätze vieler Spielfilme. Der Weg startet beim Passionsspielhaus und führt rund um den Thiersee.

Kulturtreffpunkte...

Passionsspiele Thiersee: Seit 1970 spielt man alle sechs Jahre, im Oktober 2022 ist es wieder so weit.

Theateraufführungen beim Thierseer Kirchenwirt

Der traditionelle Leonhardi-Ritt mit geschmückten Pferden und Kutschen von Mitterland nach Hinterthiersee

Thierseer Seeleuchten

Großes Thierseer Seefest

Almbetriebe mit Bauernmarkt in Landl

Traunstein



Einwohnerzahl: 21.523

Seehöhe: 591 m

Tourist-Information Traunstein

Tel. +49 861 65 500

touristinfo@stadt-traunstein.de

Veranstungskalender

[www.traunstein.de/kultur-brauchtum/
veranstaltungskalender/](http://www.traunstein.de/kultur-brauchtum/veranstaltungskalender/)



Große
Kreisstadt
Traunstein

Für geschichtlich Interessierte...

Die Sage über die Entstehung des Namens erzählt, dass ein Fuhrmann mit schwerer Fracht durch eine Furt der Traun wollte; doch in der Mitte des Flusses war der Wagen nicht mehr zu bewegen, da fing er zu fluchen an: „Ich wollte, dass doch alles gleich zu Stein werde!“ Da ward mit einem Mal Mann, Ross und Wagen in einen großen Stein verwandelt, dessen Überreste noch heute als Traunstein an jener Stelle zu sehen sind. Namentlich tritt Traunstein bzw. „Trauwens-tain“ erstmals 1245 in die Geschichte ein: als „iudicium“ (Gericht) und „officium“ (Amt) des Klosters Baumburg, ein deutlicher Hinweis auf frühe zentralörtliche Funktionen. Im Jahre 1375 verlieh Herzog Friedrich die Stadtrechte. Fast 600 Jahre lang war das Salz einer der wichtigsten Wirtschaftszweige der Stadt. Schon seit dem Mittelalter wurde in Traunstein mit Salz gehandelt. Dem Waldreichtum im Hinterland und der Holzknappheit der Saline Reichenhall verdankt es die Stadt, dass sie Salinenstandort wurde. Grundlegend hierfür war der Bau der Soleleitung, der „ersten Pipeline der Welt“, von Reichenhall nach Traunstein.

Für die Stadtentwicklung in Traunstein war die Soleleitung und das „weiße Gold“ von unschätzbarem Wert – und ist es bis heute.

Sehen sie selbst...

Anlässlich des 400jährigen Salzjubiläums 2019 wurde der **Salinenpark**, ein Freilichtmuseum, eröffnet. Die Rekonstruktion der sogenannten Reiffenstuelpumpe mit Wasserrad sowie eine im Original erhaltene und noch immer funktionsfähige Reichenbach'sche Wassersäulenmaschine aus dem 19. Jh. sind die Hauptattraktionen.

Neben dem Salinenpark wurde zum 400jährigen Jubiläum der Saline 2019 auch eine Dauerausstellung im **Ferdinandstock** eröffnet. Sie zeigt die Soleleitung, die erste Pipeline der Welt, welche von Reichenhall nach Traunstein führte. Dieser technischen Meisterleistung verdankte es die Stadt, dass ab 1619 Salz produziert werden konnte. Die Soleleitung wurde aus mehr als 8000 Deicheln (handgebohrte Holzrohre) konstruiert. Während des Baus des Rohrleitungssystems wurde in der Au die Saline errichtet.

Kulturtreffpunkte...

Im denkmalgeschützten Ensemble des ehemaligen Kapuzinerklosters findet man die modernen Veranstaltungsräume des Kulturforum Klosterkirche.

Integriert im historischen Gebäudekomplex des Kulturforums Klosterkirche ist die Städtische Galerie Traunstein, Forum für die regionale Kunstszene, gleichzeitig bieten Präsentationen von überregionaler Bedeutung einen größeren Blickwinkel. Schwerpunkte bilden Ausstellungen der Gegenwartskunst sowie der zeitgenössischen Kunst.

Jährlich am Ostermontag ziehen festlich geschmückte Pferde und Kutschen, historische Gruppen und Musikkapellen beim Georgiritt im Festzug vom Stadtplatz zum Ettendorfer Kircherl. Hier werden alle gesegnet. Der Traunsteiner Georgiritt und der Schwerttanz sind 2016 in das Bundesverzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen worden.

Das Programm der Traunsteiner Sommerkonzerte, eines Kammermusikfestivals, gegründet 1980, bietet Klassik, Romantik, klassische Moderne und Gegenwartsmusik gleichermaßen. Der Bayerische Rundfunk ist langjähriger Medienpartner, wie auch der Deutschlandfunk Kultur, und es werden jährlich einige Konzerte mitgeschnitten.

Der Volksmusikwanderpreis Traunsteiner Lindl steht seit 1967 für unverfälschte Volksmusik. Die Stadt Traunstein vergibt den Preis, um einen wertvollen Teil des Brauchtums zu bewahren.

Tuntenhausen



Einwohnerzahl: 7.313

Seehöhe: 508 m

Gemeinde Tuntenhausen - Rathaus

Tel. +49 8067 9070 0
info@tuntenhausen.de

Veranstaltungskalender

www.tuntenhausen.de



Tuntenhausen

LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Die Gemeinde Tuntenhausen besteht aus 57 Ortschaften, Weilern und Einöden. Sie liegt zwischen dem Inn- und Mangfalltal am Rande des bayerischen Voralpenlandes. Geologische Funde - wenn auch spärliche - und Kirchenpatrone lassen das Gemeindegebiet ohne weiteres in die historisch gesicherte keltisch-romanische Besiedelungstradition des Rosenheimer und Ebersberger Raumes einordnen. Im frühen Mittelalter kam ein Teil dieses Gebietes in den Besitz des Klosters Tegernsee, das bis zur Säkularisation in Ostermünchen ein Verwaltungszentrum besaß. Durch Schenkung und Vererbung waren aber auch die Bistümer Freising und Chiemsee hier begütert, wodurch es immer wieder zu Streitigkeiten kam, die oft einer gerichtlichen Einigung bedurften. Deshalb kommt diesen uralten Gerichtsakten, Schenkungs-urkunden und Güterverzeichnissen beachtliche Bedeutung zu, da sie Aufschluss über die grundherrschaftliche Zugehörigkeit der ersten Höfe geben.

Die Gemeinde Tuntenhausen wurde im Zuge der Gebietsreform aus den ehemaligen Gemeinden Beyharting, Hohenthann, Tuntenhausen und dem größten Teil der Gemeinde Lampferding gebildet. In das neue Gemeindewappen wurden Symbole aus den alten Wappen der Gemeinden Beyharting,

Hohenthann und Tuntenhausen übernommen. Mittelpunkt des Wappens bildet die im 16. Jh. erbaute zweitürmige Westfassade der Wallfahrtskirche von Tuntenhausen. Seit dem 13. Jh war die Marienpfarrkirche dem Augustiner-Chorherrenstift Beyharting zugeordnet. Aus dem Wappen dieses Klosters stammt die Osterfahne. Die Tanne wurde aus dem Wappen der ehemaligen Gemeinde Hohenthann übernommen und steht für den Ortsnamen.

Sehen sie selbst...

Tuntenhausen entwickelte sich seit dem 15. Jh. zu einer der wichtigsten Marienwallfahrten Oberbayerns, die hoch aufragende **Basilika** erkennt man schon aus weiter Entfernung. Eine **Krippenausstellung** nahe der Wallfahrtskirche zeigt ein figurenreiches Kunstwerk aus der Barockzeit. Die Tuntenhausener Barockkrippe stammt aus der Zeit des Kurfürsten Ferdinand Maria, sie ist nicht nur um die Weihnachtszeit zu besichtigen, sondern das ganze Jahr über auch nach Vereinbarung. Tuntenhausen liegt direkt am Jakobsweg und so kann man von hier zum ehemaligen Kloster der Augustinerchorherren von Beyharting mit der **Stiftskirche St. Johann Baptist** pilgern. Der Ortsteil Schönau hat beim Bezirksentscheid des bundesweiten Dorfwettbewerbs **Unser Dorf soll schöner werden** 2014 die Goldmedaille gewonnen sowie beim Landesentscheid 2015 die Silbermedaille. Naturfreunde finden Erholung pur bei Wanderungen durch wunderschöne Wälder oder entlang der idyllischen Bäche. Auch bei einer Fahrradtour lässt sich das Gemeindegebiet gut erkunden, der Sempt-Mangfall-Radweg, eine Verbindung vom Erdinger Land mit dem Mangfalltal, bietet sich dafür an.

Kulturtreffpunkte...

Die zahlreichen Vereine und privaten Initiativen der Gemeinde sorgen das ganze Jahr über für ein abwechslungsreiches Angebot an Veranstaltungen. Insbesondere der Maxtrainer Kultursommer ist mit vielen Veranstaltungen bei Schloss Maxlrain im Tuntenhausener Gemeindegebiet vertreten.

Übersee am Chiemsee



Einwohnerzahl: 5.042

Seehöhe: 525 m

Tourist Information

Tel. +49 8642 295
www.uebersee.com

Veranstaltungskalender

www.uebersee.com/
veranstaltungskalender



Übersee
am Chiemsee
LANDKREIS TRAUNSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

788 taucht der Name Übersee erstmals in einer Salzburger Urkunde auf. Funde im Chiemgau beweisen aber, dass schon die Kelten hier siedelten. Im Jahr 15 v.Chr. besetzten die Römer das Voralpenland bis zur Donau. Seine erste Kirche bekam Übersee wohl gegen Ende des 13. Jh. Erst die Gründung einer „Bruderschaft“ 1485 machte es möglich, dass Übersee einen ständig hier wohnenden Priester bekam. 1637 wurde Übersee „Vikariat“ und 1722 baute man eine neue Kirche im damals üblichen Barockstil, die 1902 einer neugotischen Kirche weichen musste. Bereits 1818 war Übersee Pfarrei geworden und es erfolgte die Zusammenlegung der drei Hauptmannschaften Feldwies, Moosen und Übersee zur politischen Gemeinde Übersee. Einen Aufschwung brachte der Bau der Eisenbahnlinie München - Salzburg (1860) und der Nebenstrecke von Übersee nach Marquartstein. 1934 wurde mit dem Bau der Reichsautobahn begonnen. Viele der dort Beschäftigten fanden im Dorf eine Unterkunft. Um sie zu verköstigen, wurde am Gasthof Feldwies ein eigener Saal angebaut. Der Kunstmaler Prof. Julius Exter gründete um die Jahrhundertwende seine Malerschule in Feldwies und half damit, die Chiemseegemeinde Übersee als Künstler- und Urlaubssort bekannt zu machen.

1965 bekam die evangelische Kirchengemeinde ihr lang ersehntes Gotteshaus. 2011 wurde ein hochmodernes Feuerwehrhaus gebaut, auch der Musikverein bekam hier Räumlichkeiten. Mit der Bahnüberführung in der Ortsmitte von Übersee wurde 2011 das bisher größte Kreisstraßen-Bauprojekt des Landkreises Traunstein vollendet.

Sehen sie selbst...

Die **St.-Nikolaus Pfarrkirche** wurde 1902/04 im neugotischen Stil an Stelle der Barockkirche erbaut. Der Architekt Elsner aus München schuf die Pläne für das 50 m lange Gotteshaus. Die Altäre sind im neugotischen Stil geschaffen. Besonders sind auch die Kreuzwegdarstellungen. An der Stelle der Pfarrkirche stand ehemals ein Gotteshaus aus der mittelalterlichen Zeit, das 1722 barockisiert wurde.

Julius Exter hatte Übersee am Chiemsee schon 1898 als Sommeraufenthalt entdeckt, das ehemalige Bauernanwesen in Feldwies, früher „Stricker“- oder „Schwabenhäusl“ genannt, aber erst 1902 erworben. Der Hauptbau war ein relativ bescheidenes, jedoch typisches Bauernhaus der Gegend. Nach Sanierungsmaßnahmen und Restaurierung zeigt sich das **Exter-Kunsthause** heute in der ursprünglichen, vom Künstler geprägten Gestalt. In Verbindung mit den farbenprächtigen Bildern umgibt den Künstlersitz in Feldwies eine geheimnisvolle Atmosphäre.

Das Äußere der **Kirche St. Peter und Paul** auf dem Westerbuchberg mit ihrem steil aufragenden Dach und dem schlanken Turm verrät, dass sie ein gotisches Bauwerk ist. Im Inneren finden sich nicht nur mehrere Fresken der romanischen und gotischen Zeit, sondern auch Schnitzwerke. Die Grundmauern des Hauptschiffes stammen aus dem frühen Mittelalter.

Kulturtreffpunkte...

Das Frühjahrskonzert der Blaskapelle Übersee-Feldwies
Ende April

Der Maimarkt am Naturpavillon

Die Volksbühne von Juni bis September

Das große Weinfest der Freiwilligen Feuerwehr
am 3. Freitag im Juli

Das Fischerfest Anfang August

Das Campingfest und das Dorffest der beiden Trachtenvereine
am 2. Augustwochenende

Der Herbstmarkt im Naturpavillon

Vomp



Einwohnerzahl: 5.250

Seehöhe: 563 m

Tourismusverband

Silberregion Karwendel

Tel. +43 5242 63240

info@silberregion-karwendel.com

Veranstaltungskalender

www.vomp.tirol.gv.at/Vomp/

Veranstaltungen



Vomp

BEZIRK SCHWAZ

Für geschichtlich Interessierte...

Die Gemeinde Vomp wurde als „Fonapa“ bereits im Jahre 930 n.Chr. erstmals urkundlich erwähnt, jedoch weisen zahlreiche vorhandene Flurnamen nach, dass die erste Besiedlung wohl schon zu vorrömischer Zeit, also im 1. Jahrtausend v. Chr. erfolgte. Zwischen 500 und 600 n.Chr. besetzte der germanische Stamm der Bajuwaren das Inntal und wohl bald darauf wurde die Dorfgemeinde Vomp neu gegründet. Die Grundherrschaften von Vomp waren die Grafen von Tirol, das Hochstift Augsburg und das Kloster St. Georgenberg. Aus Aufzeichnungen kann man ersehen, dass ab dem 13. Jh. bereits Ackerbau treibende Bauern gesiedelt haben. Laut Steuerkataster vergangener Jahrhunderte hat die Gemeinde Vomp im Großen und Ganzen ihr Gebiet seit der frühesten Zeit bis heute nicht verändert. Vomp hatte eine der ältesten und größten Pfarren von Tirol. Sie ist seit 1138 nachzuweisen und wurde lange Zeit vom Kloster St. Georgenberg betreut.

Die Tiroler Landesfürsten besaßen in Vomp ausgedehnte Hirsch- und Gamsreviere. Im Jagdbuch Kaiser Maximilians sind die Jagden in Vomp ausführlich beschrieben. Erzherzog Sigmund der Münzreiche ließ sich in Vomp ein eigenes Jagdschloss, nämlich Schloss Sigmundslust, wegen des Wild-

reichtums in den Bergen bauen. In Sigmundslust stand die älteste Druckerei Tirols. Josef Pirnsieder druckte hier im Jahre 1521 das erste katholische Gesangsbuch in deutscher Sprache. Die größte Katastrophe erlebte Vomp während der Freiheitskämpfe von 1809. Drei lange Tage lieferten die Schützen des Inntals im Gemeindegebiet von Vomp den Militärverbänden Napoleons I. schwere Hinhalungskämpfe. Als „Vergeltung“ für den harten Widerstand wurde Vomp von den regulären französisch-bayerischen Truppen am 15. Mai 1809 niedergebrannt. Die Kirche brannte aus und praktisch die gesamte Ortschaft sank in Schutt und Asche. Trotz dieses furchtbaren Unglücks gelangte Vomp dank der Tüchtigkeit seiner BewohnerInnen wieder zu neuer Blüte. So konnte Vomp im Jahr 1930 seine Jahrtausendfeier abhalten. Dabei wurde der Gemeinde ein Wappen verliehen, das in der unteren Hälfte einen felsigen Dreieck mit drei darüber schwebenden Tauben (eine Anspielung auf die Sage der Gründung von St. Georgenberg) und in der oberen Hälfte den Tiroler Adler zeigt.

Die Gemeinde Vomp wurde am 15. Mai 2009 zur Marktgemeinde erhoben.

Sehen sie selbst...

Besondere Sehenswürdigkeiten im Gemeindegebiet von Vomp sind das **Stift Fiecht**, das **Schloss Sigmundslust**, der **Große Ahornboden**, die **Hofer-Kapelle**, die **Kreuzbichl-Kapelle**, die **Lourdes-Kapelle** sowie die **Veit'n Kapelle**.

Kulturtreffpunkte...

Details zu den einzelnen Veranstaltungen im Ort bietet der Online-Veranstaltungskalender.

Walchsee



Einwohnerzahl: 1.986

Seehöhe: 668 m

Touristinfo Walchsee

Tourismusverband Kaiserwinkl

Tel. +43 501 100

info@kaiserwinkl.com

Veranstaltungskalender

www.walchsee.tirol.gv.at



Walchsee

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Der Name Walchsee deutet darauf hin, dass hier abseits von den Siedlungen der germanischen oder deutschen Baiern Walchen, d.h. Romanen, neben romanisierten Illyrern oder Kelten gelebt haben. Die erste Erwähnung von Walchsee enthält die Urkunde vom Jahr 1073, mit welcher die Stiftung und Ausstattung des Klosters Rott am Inn durch einen bayrischen Grafen bestätigt wurde.

Der Name Walchsee wird in Urkunden aus dem 14. und 15. Jh. (Walgsee, Walichsee) häufig, jedoch irrigerweise gleichbedeutend mit Waldsee gefunden oder von Vallis (Talsee) abgeleitet. Walchsee war aber ursprünglich ein „vicus Romanicus“, eine Römeransiedlung, die in Alpengegenden noch von Römern und deren Abkömmlingen (altdeutsch Wallen, Walchen genannt) bewohnt wurden. Im Jahre 1749 wurde am Ölberg, bei der jetzigen Sedlmayr-Villa, eine Schule und gleichzeitig eine Eremitensiedlung erbaut, in welcher die frommen Einsiedler den Schuldienst versahen. Die Felsen hinter der Sedlmayr-Kapelle zeigen die höhlenartige Vertiefung, in der sich die Eremitage (Nachahmung einer Einsiedelei, Grotte) befand. 1853 wurde die alte Eremitage aufgelassen. Die Tiroler Landesregierung verlieh der Gemeinde Walchsee 1972 das Wappen. Es zeigt auf goldenem

Grund eine blaue, sich nach links überschlagender Welle. Als sprechendes Wappen weist es auf das prachthvolle Wahrzeichen des ganzen Gebietes, den Walchsee hin, der der Gemeinde auch den Namen gab. Walchsee ist von den großen und einschneidenden weltgeschichtlichen Ereignissen verschont geblieben. Denn schon die Römer nutzen vor allem die große Straße durch das Inntal. Außer durch gelegentliche Brände blieb das Gebiet bis noch vor 70 Jahren ein unberührtes Idyll.

Durch Tourismus, Straßenbau und die Initiative seiner Bewohner entwickelte sich der Ort zu einem aufstrebenden und viel besuchten Urlaubsdomizil.

Sehen sie selbst...

Die **Pfarrkirche in Walchsee** hat den Hl. Johannes der Täufer als Patron. Die jetzige Kirche wurde vor ca. 360 Jahren erbaut und 1891 ist das Vikariat zur selbstständigen Pfarre erhoben worden. Die **Schwemm-Moorlandschaft Walchsee** ist Nordtirols größte erhaltene Moorlandschaft. Die Schwemm ist als Standort einer Fülle seltenster Tiere und Pflanzenarten, als Landschaftsbild von vollständig erhaltener Urtümlichkeit und als wichtiger Wasserspeicher von hohem landschaftsökologischem Wert. Die Gesamtfläche beträgt 63 ha. Der zentrale Teil liegt bei 664 m Seehöhe im Ortsteil Schwaig. Weit über die Grenzen hinaus sind die **regionalen Spezialitäten** bekannt. Über die Plattform „Kaiserweis“ werden köstliche heimische Produkte angeboten und vermarktet, hier finden sich auch **Schaubetriebe**, wie z.B. die Bieressig-Manufaktur Loder in Walchsee.

Kulturtreffpunkte...

In Walchsee finden zahlreiche Veranstaltungen statt, so das Egaschtfest, das Seefest, der Lichterzauber an der Seepromenade oder das Kino am See. Der Theaterstadl Walchsee begeistert in den Sommermonaten mit traditionellen, volkstümlichen Stücken. Viele Vereine beleben das örtliche Geschehen mit weiteren Veranstaltungen, Festen und Umzügen und sorgen so dafür, dass das Brauchtum Bestand hat. Seit 2014 lockt das größte Indie-Musikfestival Tirols, das Stoabeatz Festival am Walchsee, das die zeitgenössische Kunst mit der landschaftlichen Schönheit des Tiroler Kaiserwinkl verbindet, jährlich zahlreiche Besucher*innen an. Zu hören gibt es neben Indie Pop/Rock ruhige, kritische Liedermacher und tanzbare handgemachte Musik auf den Bühnen des Südufers am Walchsee.

Wasserburg am Inn



Einwohnerzahl: 12.801

Seehöhe: 428 m

Touristinfo Wasserburg

Tel. +49 8071 105 22
touristik@wasserburg.de

Veranstaltungskalender

veranstaltungen.wasserburg.de/
wasserburg-a-inn/



**Wasserburg
am Inn**

LANDKREIS ROSENHEIM

Für geschichtlich Interessierte...

Lange galt die Verlegung des Burgsitzes der Hallgrafen von Attel nach Wasserburg im 12. Jh. als Geburtsstunde der Stadt. Neueste Ausgrabungen belegen eine Besiedelung der Halbinsel schon im 9. Jh. Wasserburgs Entwicklung ist eng mit dem Salzhandel verbunden. Im 80 km entfernten Reichenhall wurde dieses Fernhandelsgut in großem Umfang gewonnen. Über Wasserburg, das viele Rechte und Privilegien zum Salzhandel besaß, wurde der teure Rohstoff in den süddeutschen Raum transportiert. Zölle und Abgaben sicherten den Handelsherren ein gutes Einkommen. Die Salzstraße zu Land kreuzte hier mit dem Inn, der bedeutenden Wasserstraße. So wurden auch andere Waren umgeschlagen, Handwerks- und Dienstleistungsgewerbe für die Fuhr- und Schiffsleute prosperierten. Fast alle heute noch erhaltenen historischen Bauten sind im 14., 15. und 16. Jh. entstanden, in der Blütezeit der Stadt. In der Neuzeit setzte ein wirtschaftlicher Niedergang ein. Wichtige Eisenbahnstrecken und Fernstraßen wurden abseits errichtet, die einst strategisch günstige Lage wurde zum Verkehrshindernis. Aus heutiger Sicht ist diese problematische Entwicklung ein Glücksfall. Für größere Erneuerungsmaßnahmen fehlte stets das Geld. Die Stadt blieb so in ihrem spätmittelalterlichen

Gefüge erhalten. In den 1970ern setzte ein Aufwärtstrend ein. Dank systematischer Stadtanierung ist die Altstadt wieder ein interessanter Ort für Wohnen und für Geschäfte. Am Stadtrand haben sich Industrie und Gewerbe angesiedelt und machen Wasserburg wieder zu einer attraktiven Stadt.

Sehen sie selbst...

Das **Rathaus** wurde von 1457 bis 1459 durch Jörg Tünzl erbaut. 1874 wurden Teile bei einem Stadtbrand zerstört. Der Große Rathaussaal ist 1905 im Stil des Historismus neu errichtet worden. Die Malereien und das Archiv mit Barockschränken können bei Führungen besichtigt werden. Die **Frauenkirche** ist seit 1324 erstmals urkundlich nachweisbar, dürfte aber bereits in spätromanisch-frühgotischer Zeit entstanden sein. Von besonderer Bedeutung ist das um 1420/1430 entstandene Gnadenbild der Muttergottes. Der Kirchturm als städtischer Wachturm (**Stadtturm**) ist um 1300 entstanden und gehört bis heute der Stadt. Blickfang in der **Stadtpfarrkirche St. Jakob** ist die 1638 fertiggestellte Kanzel der Gebrüder Zürn. Die schöne Rokoko-Fassade des **Kernhauses** wurde um 1740 durch den Münchner Hofstukkateur Johann Baptist Zimmermann gestaltet. Das **Museum Wasserburg**, das in einem 600 Jahre alten Stadthaus untergebracht ist, beherbergt die kunst- und kulturgeschichtliche Sammlung der Stadt. Thematische Schwerpunkte bilden Innschiffahrt und Handel, Bürgerliches Leben im Wandel der Zeit, Handwerk und Gewerbe sowie bäuerliche Wohnkultur.

Kulturtreffpunkte...

Überregional bekannt sind seit 1973 die Wasserburger Rathauskonzerte, eine exzellente Kammermusikreihe, und der Wasserburger Klaviersommer. Auch die Wasserburger Volksmusiktage und das Adventsingen haben eine lange Tradition. Das professionelle Theater Wasserburg bietet einen Spielplan mit Schauspiel, Tanz, Musiktheater sowie Kinder- und Jugendtheater. Jährlicher Höhepunkt sind hier die Wasserburger Theaterstage. Im Ganserhaus ist die Galerie des Arbeitskreises 68 untergebracht. Regelmäßige Ausstellungen zeigen einen interessanten Querschnitt Bildender Kunst, der alljährlich im Sommer in der überregional bedeutenden Großen Kunstausstellung gipfelt. Der Zugang zum Skulpturenweg am Inndamm ist kostenlos. Regelmäßig ist der Wasserburger Bachchor im Historischen Rathaussaal zu Gast. In Wasserburg wird auch gerne gefeiert: Frühlingsfest, Nationenfest, Weinfest, Nachtflohmarkt, Inndammfest, Wasserburg leuchtet, um nur einige größere Veranstaltungen zu nennen.

Wildschönau



Einwohnerzahl: 4.300

Seehöhe: 938 m

Wildschönau Tourismus

Tel. +43 5339 8255

info@wildschoenau.com

Veranstaltungskalender

[www.wildschoenau.com/de/](http://www.wildschoenau.com/de/aktuelles/veranstaltungen)

[aktuelles/veranstaltungen](http://www.wildschoenau.com/de/aktuelles/veranstaltungen)



Wildschönau

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Im Jahr 1190 machte ein bayerischer Graf eine Schenkung an das Kloster Herrenchiemsee. Unter den Zeugen befand sich ein Adalbert aus der Wildschönau. Dies war also die erste urkundliche Erwähnung des Ortes. Die Wildschönau ist aber nicht erst gut 800 Jahre alt. Ihre Gründung reicht bis in die Zeit um 1000 zurück, als ebenfalls ein reicher bayerischer Adeliger das Kloster Seeon in der Nähe des Chiemsees stiftete. Zur Ausstattung dieser Gemeinschaft der Benediktinermönche hat damals das weitgehend unbesiedelte Gebiet im Gebirge gehört, welches systematisch kolonisiert wurde. Im 13. Jh. war bereits ein guter Teil der heute kultivierten Flächen in der Wildschönau gerodet, und in der Folge wurden die Wiesen, Felder und Äcker intensiv bewirtschaftet. Die ältesten Höfe im Tal hatten an den Grundherrn zumeist einen Zins zu leisten, sie waren zur Lieferung von Wein verpflichtet. Dabei dürfte es sich um Rebensaft gehandelt haben, der in Südtirol gewachsen war und von den Bauern erworben und dann als Zins abgeführt wurde. Das Aufblühen des Bergbaus in Thierbach seit dem 16. Jh. regte auch das Wirtschaftsleben in der Wildschönau an. An der Gratspitz baute man Silber- und Kupfererze ab, die in Brixlegg verhüttet wurden. In Oberau existierte im 18. Jh. sogar eine Leinwandfabrik, die

vielen Heimarbeiter*innen Beschäftigung bot. Der Bergbau wurde wegen mangelnder Rentabilität im 19. Jh. aufgelassen. Das Jahr 1809 konfrontierte die Wildschönau erstmals mit dem Krieg und seinen Folgen. Tote und Verwundete gab es damals aber nicht nur in der Heimat im Gefolge des Tiroler Aufstandes, sondern anschließend auch in Russland und Deutschland, wo Wildschönauer als unfreiwillige Soldaten im Dienste Napoleons starben. Erst das 19. Jh. brachte mit dem Bau der Straße von Wörgl wesentliche Änderungen für die Menschen. Das isolierte, auf sich selbst gestellte Tal wurde in die wirtschaftliche Entwicklung eingebunden. Ganz neue Dimensionen eröffneten die im 20. Jh. weiter ausgebauten Straßenverbindungen dem Tourismus.

Sehen sie selbst...

Schon 1409 bestand eine kleine **gotische Kirche in Niederau**, die 1499 vergrößert und um 1740 barockisiert wurde. Unter Pfarrer Alois Mayr wurde die Kirche 1970 nach Plänen von Architekt Prof. Clemens Holzmeister nach Westen erweitert.

Eine Besonderheit ist die barocke **Oberauer Pfarrkirche zur Hl. Margaretha** mit dem 52 m hohen Turm. Wegen ihrer Größe wird die Kirche auch manchmal der „Wildschönauer Dom“ genannt. Schutzpatronin ist die Heilige Margarethe. 1394 wird die Oberauer Kirche erstmals erwähnt. Nachdem sie 1719 einem Brand zum Opfer fiel, wurde mit dem Wiederaufbau der neuen Barockkirche begonnen. Die **Antoniuskapelle** ist ein achteckiger Zentralbau zu Ehren des Paduaner Wundertäters von 1706-1708. Besonders sehenswert: die Albertitafel (1763) und die Nische mit der Statue Christus an der Geisselsäule. Die **Pfarrkirche zum Hl. Nepomuk** wurde im spätgotischen Stil errichtet. Die sogenannte Kreuzaufsteckung von 1801 wurde, wegen der drohenden Hochwassergefahr, dem Hl. Johannes von Nepomuk geweiht.

Kulturtreffpunkte...

Wissenswertes über die Geschichte des Holzes und der Holzwirtschaft findet man im 1. Tiroler Holzmuseum. Das Wildschönauer Bergbauernmuseum wartet mit über 1.100 Exponaten auf. Das Knappenleben früherer Zeiten ist das Thema im Schaubergwerk Lehenlahn. Handwerk der heutigen Zeit kann man beim Handwerksmarkt bestaunen.

Wörgl



Einwohnerzahl: ca. 14.000
Seehöhe: 511 m

TVB Kitzbüheler Alpen
Ferienregion Hohe Salve
Tel. +43 57507 7000
info@hohe-salve.com

Veranstaltungskalender
www.hohe-salve.com/events



Wörgl

BEZIRK KUFSTEIN

Für geschichtlich Interessierte...

Zahlreiche Funde aus der älteren Eisenzeit zeichnen den Raum um Wörgl als einen der umfassendsten prähistorischen Grabungsplätze Nordtirols aus. 1842 fand man im Anger des Unterkrumbacherhofs Reste eines römischen Hauses. Erstmals urkundlich erwähnt wird Wörgl 1120. Trotz der Aufteilung auf zwei Landgerichte (seit 1410) blieben ältere Gemeinsamkeiten weiter lebendig. Es gab zwei Dorfmeister und zwei Gemeindekassen, doch einen Namen, eine gemeinsame Kirche und eine Wirtschaftsgemeinde, wie der Dorfbrief von 1609 belegt. 1504 fiel das Land unterhalb der Zillermündung an die Grafschaft Tirol. 1809 fand bei Wörgl eine entscheidende Schlacht im Tiroler Freiheitskampf statt. Napoleon entsandte ein Heer zur Rückeroberung Tirols. Die Tiroler stellten sich in Wörgl entgegen, erlitten jedoch eine Niederlage. Die Bayern, Sachsen und Franzosen zogen dann brandschatzend durch das Unterinntal.

Der wirtschaftliche Aufstieg Wörgls begann mit dem Bau der Giselabahn 1875 und deren Anbindung an die Westbahnstrecke. 1911 wurde Wörgl von Kaiser Franz Josef I. zur Marktgemeinde erhoben, 1951 durch einen Beschluss des Tiroler Landtags zur Stadt, und nennt sich seitdem „Stadt-gemeinde“. Heute ist Wörgl die zweitgrößte Stadt im Bezirk

Kufstein und ein bedeutendes Wirtschaftszentrum. Zur Zeit der Weltwirtschaftskrise in den 1930ern schaffte es Wörgl, dank Einführung eines eigenen Zahlungsmittels - bekannt als „Wörgler Geldexperiment“ - die örtliche Wirtschaft anzukurbeln. „Lindert die Not, gibt Arbeit und Brot“ steht auf den Wörgler Arbeitswertscheinen, die als Freigeld in die Wirtschaftsgeschichte eingingen. Der Verein Unterguggenberger Institut hält das Erbe des Wörgler Geld-Experimentes hoch. Zeitgemäße Lösungen rund um das Thema Komplementärwährung werden mit dem Heimatmuseum und dem Stadtarchiv zusammengetragen und veröffentlicht.

Sehen sie selbst...

In der Wörgler Innenstadt wurden als **Wörgler Meilensteine** in chronologischer Abfolge 304 Steinplatten verlegt, welche wichtige Ereignisse der letzten 2.000 Jahre mit Datum zeigen.

Das **Wörgler Heimatmuseum** befindet sich neben der Kirche, hier sind Ausstellungsstücke von der Antike bis zur Gegenwart zu sehen. Am Standort der **Pfarrkirche Wörgl** wurde im 13. Jh. eine Kapelle errichtet. 1479 kam es zu einem gotischen Neubau, welcher bis 1748 bestand und dann durch einen barocken Neubau ersetzt wurde. Ein Brand 1836 beschädigte die Kirche so schwer, dass ein Neubau notwendig wurde. 1844 erfolgte ein spätklassizistischer Neubau, und 1912 kam es zur letzten Erweiterung im Stil des Neobarock, wodurch der Bau sein heutiges Aussehen erhielt.

Kulturtreffpunkte...

Als Amateurtheaterverein, 1987 gegründet, hat es sich die Stadtbühne Wörgl zur Aufgabe gemacht, hauptsächlich lustige Schwänke und Boulevard-Stücke aufzuführen. Jährlich werden zwei Bühnenwerke im Volksspielhaus in Wörgl gezeigt. Die Gaststube Wörgl ist seit 1988 aktiv, mit mindestens einer Theaterinszenierung pro Jahr. Der Verein versteht sich selbst nicht nur als Theaterverein, sondern als Zusammenschluss von vielen Kreativen aus den Bereichen Schauspiel, Bühnenbild, Lichttechnik, Tontechnik und Plakatdesign, um Eigenproduktionen erfolgreich umzusetzen. Die Bühne ist Kulturpreisträger der Stadt Wörgl.

Der Kunstverein ARTirol mit 80 aktiven Künstler*innen aus dem Unterland gibt jährlich eine große Ausstellung unter dem Titel ARTirol.

Das Veranstaltungszentrum KOMMA leistet einen erheblichen Anteil an der modernen Stadtkultur und macht den Kulturstandort Wörgl zusätzlich attraktiv.

Herausgeber

Landratsamt Rosenheim, Kulturreferat
Wittelsbacherstraße 53, D-83022 Rosenheim

Projektteam

Christoph Maier-Gehring (Redaktionsleitung)
Mag. Viktoria Gruber MA
(Inhaltsrecherche & Umsetzung)

Layout & Druck

meissnerdruck, Oberaudorf, info@meissnerdruck.de

Auflage: 15.000, gedruckt auf Recyclingpapier

Erscheinung: September 2020

Allgemeines

Alle Copyrights der Fotos liegen bei den jeweiligen Kommunen und Touristikverbänden.

Titelbild 1: Blick über den Chiemsee
©Chiemsee-Alpenland Tourismus

Titelbild 2: Festung Kufstein ©Lolin

Einwohnerzahlen: Stand September 2020

Änderungen vorbehalten!

TOURISMUSVERBAND ALPBACHTAL
Zentrum 1, A-6233 Kramsach
Tel. +43 (0) 5337 21200-13
info@alpachtal.at
www.alpachtal.at



CHIEMSEE-ALPENLAND TOURISMUS
Felden 10, D-83233 Bernau am Chiemsee
Tel. +49 (0) 8051 96550
info@chiemsee-alpenland.de
www.chiemsee-alpenland.de



CHIEMGAU TOURISMUS E.V.
Haslacher Straße 30, D-83278 Traunstein
Tel. +49 (0) 861 9095900
urlaub@chiemsee-chiemgau.info
www.chiemsee-chiemgau.info



TOURISMUSVERBAND KAISERWINKL
Postweg 6, A-6345 Kössen / Tirol
Tel. +43 (0) 501 100
info@kaiserwinkl.com
www.kaiserwinkl.com



TOURISMUSVERBAND KITZBÜHELER ALPEN
– Ferienregion Hohe Salve
Innsbrucker Straße 1, A-6300 Wörgl
Tel. +43 (0) 57507 7000
info@hohe-salve.com
www.kitzbueheler-alpen.com



TOURISMUSVERBAND KUFSTEINERLAND
Unterer Stadtplatz 11, A-6330 Kufstein
Tel. +43 (0) 5372 62207 65
info@kufstein.com
www.kufstein.com



TOURISMUSVERBAND
SILBERREGION KARWENDEL
Münchner Straße 11, A-6130 Schwaz
Tel. +43 (0) 524 63240
info@silberregion-karwendel.com
https://silberregion-karwendel.com/de/



TOURISMUSVERBAND WILDER KAISER
Regionszentrale, Dorf 35
A-6352 Ellmau
Tel. +43 (0) 50 509 410
office@wilderkaiser.info
www.wilderkaiser.info





Rosenheim



Erl



Traunstein



Schwaz

KULTURTREFFPUNKTE

SEHENSWERTES

GESCHICHTE